Tagebücher von Pastor
Johannes Borgemeyer
von 1832 – 1838

Mrs. J. Borgemeyer. Vol #4

Prof. George Rath
State College
Peru. Nebraska

Peru, April 12, 1965

Mrs. I. Boenkemper
Sutton. Nebr.
Miss. A. Gries
Sutton. Nebr.
Mrs. Earl Archer
18323 Labrador str
Northridge. Calif.

Dear Ladies:

Find enclosed, please, two copies of the diaries of Rev. J. Boenkemper for the years of 1832 -1838. Mrs. Archer, you may send me about three more books and I will see what I can do yet this winter.

I hope you ladies are all well and am only sorry that Mrs. Archer can not understand the writing on account of not knowing the German language.

With best wishes I am yours

very sincerely

G. Rath

J. BONEKEMPERS

TAGEBUCH

VON

2. MAERZ 1832 BIS DEN 9. DEZEMBER 1834.

Maerz, den I4, I832.

Seite 3 Seit acht Tagen habe ich gelesen : Leben und aus dem Leben merkwuerdiger und erweckter Christen aus der protestantischen Kirche von Johann Arnold , Professor. Erster Teil.

Merkwuerdig- insonderheit waren mir die Geschichten: Johann Bunyans, - Beate Sturmins und August Hermann Franke's. Auch das Leben des beruehmten (und beruechtigten) Guhtels habe ich daselbst durchgelesen; wiewohl es Geduld kostete - wie auch nicht weniger beim Lesen der Geschichte des: Hemme Hayen.

Seit acht Tagen hat die hiesige Christin Marg. W. (uest) sehr viel zu leiden gehabt. Niemand haette gedacht, dass sie so lange leben wuerde. Sie ist zwar schon seit sieben bis acht Jahren immer kraenklich, und oft schon ploetzlich hingefallen, so ,dass man sie manchmal fuer tot aufgehoben hat. - Nun aber war sie hoch schwanger und hatte laenger her das Unglueck, dass sie alles, was sie ass und trank gleich wieder erbrechen musste; dabei auch sieben Tage keinen Stuhlgang. Wie natuerlich wurde sie mit jedem Tage schwaecher. Bei gaenzlicher Ermangelung eines Arztes versuchten wir, namentlich unser lieber Schullehrer E. mittels einzunehmenden Abfuehrungsmittel und Klistiere ihr Leibesoeffnung zu verschaffen; allein alles blieb ohne Erfolg . Die eingenommenen Abfuehrungsmittel und sogar Pillen musste sie wieder ausbrechen und die Klistiere wirkten nicht.

Seite 4.

So lag das arme Weib nun da in Not und Elend -leiblich grosse Schmerzen und brennenden Durst ; geistlich mitunter auch schwere Anfechtungen ihres Glaubens. Zum Glueck hatte sie einen recht praktisch christlichen und in der Geduld sehr weit gefoerderten Mann. Mit ihm, seiner armen Frau und andern Glaeubigen brachten wir in unsern Gebeten und Fuerbitten oeffentlich und geheim diese schwerleidende unserm treuen Heilande taeglich dar, und flehten um seine Hülfe, weil wir nicht helfen konnten. - Und was geschah? Gestern ,(Sonntag den I3) gegen Abend wurde diese Frau gluecklich von einem kleinen Soehnlein entbunden, und nun haben wir viel Hoffnung, dass sie unser Herr wieder genesen lassen wird .- - So erfahren wir seine Treue und gnaedige Hilfe auf manchfache Weise.

Notiz. Unleserlich.

Maerz, den I3. Predigte ich in Worms ueber Evangelium um Lukas II, I4. Und da sich unlaengst eine grosse Bosheit daselbst geoffenbaret hatte, so wurde ich sehr warm und endlich gar stark hitzig, unter dieser Predigt. Man hatte naemlich einem der dortigen Sektierer von Seiten des Schulzenamtes ein ruehmliches Zeugnis gegeben, welches von einer zimlichen Anzahl der schlechteren Buerger unterschrieben worden , und in diesem Zeugnis versichert,dass der genannte Mann(Joh. Schaefer) an seinen Irrtuemern nicht schuld sei, sondern von dem Schullehrer J. Straub daselbst dazu verfuehrt worden.

Notiz. Insoff

Diese boshafte Luege hatte Schaefer schon fruehser einmal in einer Bitt- und Klageschrift an seine Exell. den Herrn General und Hauptfuersorger vorgebracht. Und auch damals wurde untersucht und ueberall bewiesen, dass Schaefer darin , wie in allen Anschuldigungen, gelogen hatte.

Seite 5 im Text.

Jetzt hat derselbe diese Luege nochmals aufgewärmt, und sich das Amt auf seine Seite zu gaugeln gewusst. (Was um so leichter war, da das Schulzenamt ohnehin schon so sehr wider den Schullehrer gestimmt war, so sehr, dass ihm dasselbe ins Angesicht gesagt: "Er muesse jetzt aus der Gemeine.")

Da ich nun die Bosheit immer groesser werden sah und bemerkte, dass manche zu unwissend waren die Irrtuemer jener Sekte recht zu kennen, und doch sowohl wie andere, welche aus einer Bosheit gegen den Schullehrer jene verlaeumderische Schrift unterschrieben hatten, und somit teils aus Unwissenheit, teils aber auch aus Intriegen die Irrtuemer jener Ketzer beguenstigten und beschuetzte, die Schuld daran aber, wie gesagt,auf den armen , unschuldigen Schullehrer zu waelzen sich erboten: so hielt ich's fuer noetig einmal diese Sache ans Licht und genau auseinander zu stellen , wobei ich denn nicht nur die groben Irrtuemer und die grassen Grundsaetze , sondern auch die Anhaenger derselben namhaft machte, und die Gemeinde warnte sich zu hueten; diejenigen aber, welche mit Ihrer Namensunterschrift bezeugt hatten , dass Schaefer ein rechtschaffener und wahrhaft-evangelischer christlicher Mann sei , dagegen der Schullehrer , als der einzig schuldige angeklagt : diesen erklaerte ich, dass sie mit der Sekte in Gemeinschaft stehend betrachtet werden muessten, solange sie nicht widerriefen. Den Erfolg von dieser - in seiner Art fast unerhoerten - Predigt - muss ich noch erwarten, . Doch habe ich gleich gewuenscht und den Herrn auch oeffentlich um einen guten , gesegneten Ausgang gebeten.

Seite 6.

Vor kurzer Zeit hatte ein junger Mann dahier das Unglueck, dass nachts waehrend er und seine Frau schon schliefen, Feuer ausbrach, und ihm sechs Pferde und etliche Stueck Hornvieh verbrannten wie auch sein Stall. Da nun derselbe sein Haus nicht in die Brandkasse hatte aufnehmen lassen, so wurde ihm aus derselben Kasse auch nichts zum Schadenersatz zuteil. Dazu kam noch, dass dieses Unglueck gerade Sonntagnacht nach elf Uhr statthatte und diese jungen Eheleute des abends mit in der Erbauungsstunde gewesen waren, so hatte die Verlaeumdung der Obrigkeit schon die Anzeige gemacht, dass dieser Brand waehrend der Stunde gewesen sei .(Welche doch schon um acht Uhr vorbei war.) Und wirklich , waere nicht die Anzahl d

der Zeugen zu gross und selbst ein Mitglied vom Gebietsamt Zeuge der Zeit gewesen: wann dieser ungluecklicke Brand geschah, so haette dieser Ungluecklicke wohl noch eine Strafe erleiden muessen, welche ihm schon von der Obrigkeit angekuendigt worden war; was freilich in dem Falle nichts zu sagen gehabt haette - wenn diese Leute sich in der Schenke aufgehalten haetten; moechte auch in der naemlichen Stunde noch mehr verbrannt sein. In solchem Misskredit seht auch hier das Wesen unserer Versammlungen! Indessen ist doch so viel fuer diesen ungluecklich gewordenen Mann bereits schon getan worden, dass er sich wieder helfen kann. In der hiesigen Gemeine Rohrbach hat jeder Wirt ihm freiwillig etwas - der eine mehr , der andere weniger beigetragen; und in der Gemeine Worms ist auch seiner schon gedacht worden.

Seite 7.

Vor 14 Tagen hielt ich daselbst abends die Erbauungsrede, und am Schlusse bat ich die Anwesenden, dass auch sie ihre bruederliche Liebe gegen diesen armen Mann durch einige Scherflein moechten beweisen; und gestern wurde mir von dem Schullehrer daselbst dreissig Rubel bar schon eingehaendigt, mit der Bemerkung, dass einstweilen damit zufrieden sein moechten, indem naechstens noch mehr folgen werde.

Notiz; An diesem Cofer der Wohltat haben nicht einmal 20 Personen teil. d .h. 19 haben dies gegeben.

Mir gab dieser erfreuliche Umstand Beweis, dass das Evangelium sich auch hier mit seiner Kraft an den Herzen bewiesen und wenigstens doch etwas Liebe eingepflanzt hat, was um so zuverlaessiger ist, da gerade gegenwaertig das Geld sehr rar unter unsern Leuten ist, was mir auch bemerkt wurde, sonst wuerden sie mehr getan haben. Es hat also bei ihnen nicht am Wollen gefahlt, sondern am Konnen. Ja dies mag auch die Aeusserung beweisen , welche jemand in Worms gemacht haben soll, wie mir gestern erzaehlt qurde:"Ich begreife nicht, was das fuer Volk ist - sie sind und halten zusammen wie Brueder; sagt einer was, so sind alle gleich einverstanden." Sehet da! Den lebendigen Brief, das probateste Zeugnis fuer Christum unsern Herrn und Gott und fuer seine Religion, die er uns gegeben hat: . Jawohl: Er selbst sagt es uns ja: Liebe, die bruederliche Liebe, ist der erste und staerkste Charakterzug meines Ebenbildes in euch und durch diese Liebe koennt ihr euch als meine Juenger legitimieren. Joh. 13, 35.

Seite 8.

Maerz, den 21.

Heute morgen kam ein junger Mann von Worms namens A. (dam) Imhof hierher zu reiten , und als ich ihn fragte , was er begehre , antwortete er: Ich habe ein grosses Anliegen ; es ist eine wichtige Sache , warum ich gekommen bin. - Nun, so lasst hoeren. Ich habe viel Unruhe", sagte er. Es sind also Herzensangelegenheiten, die euch hierher getrieben haben.

Jawohl! Gut, so lasst euch denn hoeren, wo es fehlt und wie es um euer Herz steht. "Wollen Sie lesen, was Galater 5 stehet?" gab er zur Antwort. Ich nahm das Buch, schlug auf und fragte :"Von wo an?" "Das ganze Kapitel", sagte er,"Doch besonders vom 16. Verse an". Nachdem ich gelesen hatte :"Offenbar sind aber die Werke des Fleisches" Vers 21 bis 29 fragte ich ihn, ob er denn solche Sachen getrieben habe, wie da stehen? antwortete er:"Da wird wohl wenig stehen, was ich nicht getan habe"."Nun", erwiderte ich, " die ersten viere: Ehebruch, Hurerei, -- moegen euch nicht unbekannt sein, aber die ferneren Abgoetterei, Zauberei, diese habt Ihr doch wohl nicht getan? " "Zauberei wohl nicht, aber Abgoetterei Da bin ich wohl nicht sauber von. Ich war einst, als ich mich in Odessa aufhielt einmal so gut russischer Religion zugetan. Meine Sache war dem Erzbischof in Kiew vorgestellt und auf seine Vorschrift hin sollte ich noch in die Schule gehen, dass ich in der Religion weiter Unterricht bekaeme. Dies wollte mir nicht gefallen und so ward die Sache zu nichts". "Alle Suenden die da geschrieben stehen, habe ich begangen, wenn auch nicht alle mit der Tat, so doch mit dem Herzen: Fressen, Saufen, und Ausschweifung waren meine liebsten Suenden, welche ich sehr getrieben habe." -"Aber wie ist euch denn jetzt darueber?" "Ich habe aber grosse Unruhe und fuerchte den Zorn Gottes in schrecklichen Strafen." "Aber welchen Grund habt Ihr zu dieser Furcht? Ist Gott denn nicht gnaedig? Und warum erst jetzt Unruhe darueber? " Antwort: "Grund genug! Weil es ja heisst: Von welchen ich euch habe zuvor gesagt und sage noch zuvor, dass die solches tun, werden das Reich Gottes nicht ererben. " "Mir ist ja der Himmel und alle Seligkeit somit rund abgeschlossen." -"Wie lange habt ihr den schon diese Unruhe?" fragte ich. "Vier bis fuenf Wochen", antwortete er. "Aber warum nehmt Ihr eure Zuflucht nicht zu Christo und seiner Hilfe?" "Herr Pfarrer, weil keine Hoffnung mehr fuer mich uebrig ist, denn es heisst ja: die solches tun (oder getan haben) werden das Reich Gottes nicht ererben. Nun habe ich solches getan, also werde ich auch das Reich Gottes nicht ererben", so heisst es immer bei mir. Jetzt ging ich mit ihm zu der Geschichte des verlorenen Sohnes (Lukas 15.) ueber ,

Seite 9.

Wir machten dieselbe aehnlich durch mit Anwendung und es wurde ihm wohler im Innern. Unter anderem erzaehlte er, dass er frueher unter dem Anhoeren meiner Predigten sehr viel Kampf gehabt habe und sich oft so geaergert, dass er in der Kirche schon reasoniert und nachher von der Kirche bis nach Hause ueber mich und meine Predigten geschmaeht und gelaestert habe. Dann sei er nach dem Essen ins Wirtshaus gegangen, wo dann mehrere der Rechten mit ihm zusammengekommen seien, wo sie dann beim Saufen und Kartenspielen sich spottend und laesternd ueber mich und meine Predigten lustig gemacht haetten.

Einmal habe einer gewuenscht (eben in der Schenke), wenn doch der Pfaff einmal weg muesste! Darauf habe ein anderer gesagt:" Ja, ich wollte ihn gern fahren" und er :"Ja und ich wollte ihn dazu noch mitten durch ein Stueck Frucht fuehren , gleichviel , wenn auch viel davon zugrunde ginge". "Aber jetzt," sagte er , "sei es ihm ganz anders , wenn er in der Kirche sei , statt des frueheren Raesonierens und Aergers , sei's ihm jetzt recht wohl und wenn es in der Predigt recht ~~xxxxxxxxxx~~ scharf komme, so sei es ihl als muesste er helfen, dass es noch schaerfer komme.

Notiz:

April, den 25.

Religios-
unterricht. Heute habe ich im Namen des Herrn den Konfirmantenunterricht mit 50 Kindern begonnen. Der Wunsch meines Herzens ist, dass diese Kinder alle werden moechten, was sie nach dem Willen Gottes werden sollen. . Dieses kann aber nur dann geschehen, wenn sie ein neues, geistiges Leben ueberkommen. Und dazu beduerfen sie des Heiligen Geistes . Der Heilige Geist bedient sich des Wortes Gottes und also auch des Unterrichtes. ~~xx~~ Alles kommt auf Gottes segnenden Beistand an und darum will er gebeten sein. So hilf uns denn o, Herr!

Seite IO

Notiz. Kon-
firmation. Den I2. Juni I852 wurden die Kinder eingesegnet (Konfirmiert) . Inwiefern dieselben dem Wunsche und Zwecke nahegekommen , weiss am besten der Herr, welcher Herzen und Nieren prueft. Mir ist wenigstens auch diesmal sehr viel zu wuenschen uebrig blieben und nur die Hoffnung : was noch nicht ist, kann noch werden , konnte mich in etwa beruhigen. O, dass Gott meine Hoffnung nicht zu Schanden werden liesse. Vielmehr weit groesseres taete, als ich zu hoffen wage.

Den I7. Juni fuhr ich mit meiner Frau und zwei Kindern (L. u. S.) nach Gueldendorf und den I8. von da nach Odessa, ~~xxr~~ wo wir den aus Nord-Amerika neulich zurueckgeckehrten und am I2. Juni in Odessa wieder gluecklich angekommenen lieben Freund Missionar W. Schauffler zu bewillkommnen die sonderliche Freude hatten.

~~xxxxxxxxxx~~ Sonntag , den I9. Juni predigte ich in Gueldendorf ueber das Ev. Luk I4, I7. Kommet, denn es ist alles bereit. Und, wie ich vernahm, nicht ohne Segen. Nachmittags Kinderlehre und dann wieder zurueck nach Odessa zu unsern lieben Freunden. Abends hatten wir bei Herrn Schauffler eine Dispute ueber den freien Willen und die freie Gnade (Gnadenwahl). Pastor Fletnitzer behauptete ersteren, die Herren Gebrueder Schauffler und ich letztere. Endlich kam[s] zwischen Fletnitzer und mir auf Amtssachen, wobei ich mich ueber ungebuehrliche Eingriffe seinerseits zu beschweren hatte, worueber er heftig sich verteitigte und endlich schimpfend das Haus raeumte.

Des andern morgens liess mich Hr. V. Sup. G... zu ihm (Flet) in sein Haus bitten, und , als ich hinkam, hoerte ich, dass (Flet) mich ueber ungebuehrliche, ihm angetan haben sollende Beleidigung verklagt haette Die Sache wurde in etwa untersucht

und dann durch Vermittlung des Herrn G... guetlich beigelegt. Wenigstens dem Aeussern und Scheine nach.

Seite II.

Montags den 20. Juni fuhren wir nach Freudental zu Herr v. Sup. G... auf Besuch, wo wir uns (in seiner Art) angenehm unterhielten. G... sind reich, aber nicht in Gott, denn weder er noch sie kennen den Herrn als Heiland, noch sich selbst als Suender. Aber ein geschickter (gewitzter) Oekonom ist er, und treibt seine Oekonomie mit gutem Erfolg ins Weite.

Dienstag, den 21. fuhren wir von Freudental nach Alexanderhilf, wo wir unsern armen und ungluecklichen Schwager V... besuchten. Er ist mit einer Bitte der hoeheren Instanz um seine Entlassung eingekommen, welche ihm Notiz. auch naechstens gewaehrt werden soll. Und so sitzt er Gottlob. amt- und brotlos mit Frau und (naechstens) vier Kindern da und weiss nicht wohin. O, Gott, bewahre uns doch vor Hochmut, Eigensinn und ungluecklichmachenden Einbildungen. Mittwoch reisten wir von da nach Odessa zurueck; Donnerstag nach Gueldendorf und Freitags wieder nach Rohrbach, wo wir unter Gottes gnaedigem Schutze abends gluecklich wieder ankamen, und die andern von den lieben unsrigen gesund und wohlbehalten antrafen. Gott den Dank.

Sonntags, den 26. Juni predigte ich in Worms. Ich hatte die Freude daselbst zu vernehmen, dass die Liebe der dortigen Brueder waehrend unserer Reise nach Odessa bestens gedacht hatte, indem sie dafuer gesorgt, dass wir gegen 14 bis 15 Wagen Heu bekommen, welches sie teils durch Tageloehner, teils eigenhaendig gemacht hatten - und durchaus weiter keine Bezahlung dafuer als selbstgemachte bare Auslagen, annehmen wollten. Dieser Liebesbeweis besteht zwar in irdischen Guetern und Wohltaten; allein es dient nicht nur fuers taegliche Brot, sondern, was eben die Hauptsache ist - man kann den gutmeinenden Sinn und auch ohne Zweifel Beweise herzlicher Liebe darin wahrnehmen, welche als Frucht des Evangeliums betrachtet- ja ueber alles koestlich ist. - Moege denn Gott reichlich belohnen und sie fuer diese irdische Wohltat segnen, mit allerlei geistlichem Segen, in himmlischen Guetern durch Christum. Amen.

Seite I2.

An Christ. S. und Marg.H. in O.

Notiz: (Schauffler? Schwarz?. Heremann?)

Rohrbach, den

Geliebte Seelen:

Euer Schreiben vom 20. Oktober habe ich den 24. erhalten und mit Freuden gelesen um so mehr, da ich auch aus Eurem Bekenntnis wahrnehme, dass Ihr von der Gnade Gottes ergriffen worden seid.

Deine Bemerkung, geliebte Christh. dass Du nach meiner Abreise nichts als Freude gehabt und den ganzen

Tag habest beten koennen, ist ja recht erfreulich, dagegen sollte die Erfahrung , welche Du hinzufuegst , dass nun die Suenden wieder gekommen seien und die Meinung, dass der Herr nichts mehr von Dir wissen wolle, nicht nur Dich, sondern auch mich beunruhigen. Wenn das nicht in der Bibellehre und in der Erfahrung aller Gotteskinder gemaess waere. Es ware Dir also ganz recht, ja haechst erwuenscht gewssen, wenn Du immer in jenem Zustande der Freude und des Gebets haettest bleiben koennen, wobei Du Dich denn in einen Gewissen Gefuehlshimmel versetzt geglaubt haben wuerdest , worin es Dir aber auch bald so wohl geworden waere,

Notiz; Math 17, 4. Akt. 14,22.

dass Du's , wie einst Petrus, fuer gut gefunden haettest daselbst Huetten zu bauen, da doch die Kreuz- und Leidenschule passiert worden war, durch welche ja jeder muss, der in den Himmel will Aber , wer hat Dir denn gesagt, dass Dich der Herr nicht mehr wolle? Dies moechte ich doch wissen. Hat Dir dies Dein Herz gesagt? So muss ich Dir sagen, dass es Dich belogen hat. Und, dass es wahr ist, was die Schrift sagt:"Alle Menschen sind Luegner". (Psalm 62, 10, Psalm 160, 6. Roemer 3, 4) Das heisst: das Dichten, Meinen, Glauben und Fuerwahrhalten des natuerlichen Menschen, des in Suende , Irrtum und Wahn geratenen Menschenherzens und Geistes - erkennt , trifft und versteht nicht , was vor Gott gerecht und in Gott wahr ist. Nun bist ja auch Du ein Mensch und hast ein menschliches Herz, darum kannst Du Deinem eigenen Herzen nicht trauen, ja,Du sollst ihm nicht glauben , es sei denn, dass sich die Behauptungen Deines Herzens aus der Bibel beweisen lassen. Sagt nun Dir Dein Herz, dass Dich Jesus nicht mehr wolle, so ist das eine Luege Deines eigenen Herzens. Und Du sollst ihm nicht glauben. Zum Beweise dienen Dir die Stellen der Heiligen Schrift, welche ich beim Abschiede euch aufschlagen und lesen liess, Jes. 55, I. Math.II,28 und unter vielen andern auch noch I. Timoth.I, 15. besonders auch Luks 19,10 oder hat Dir ein Mensch solches gesagt/? So verweise ihn auf das hier gesagte. Hat aber selbst der Teufel gesagt, dass Dich der Herr nicht wolle, so sage Du ihm, dass dies umgekehrt werden muesse, dass ihn der Herr nicht wolle. Dieser alte Luegner und Mörder geht noch immer gern damit um ,

Seite 13.

dass er unsern lieben Herrn Christum verlaeugnet und ihn uns als einen strengen und harten Richter vorstellt, der uns aufs genaueste pruefen und richten und strafen wolle nach unsern Suenden und verdienten Strafe, ja, er sucht uns unsern gar guten , gnaedigen und barmherzigen Heiland wohl gar vorzustellen ,wie jener faule und boese Schalk (Math 25, 24) , dass unser Herr schneiden wolle, wo er nicht gesaet und sammeln , wo er nicht gestraeut habe. Hier heisst es fuer uns: glaubet nicht.- Solltest Du aber gar meinen , meine liebe Christh. unser Herr selbst habe zu Dir gesagt: Er wolle Dich nicht mehr, so sollte es mir herzlich leid tun, dass Du so schlimm von ihm denken koenntest, weil ja

das gerade Gegenteil wahr ist . Siehe doch , liebe Seele, wie sehr es mir darum zu tun ist, dass ich den boesen Gedanken, der da ist wie ein unsauberer Geist, wieder aus Deinem Herzen bringen moechte. Denn das ist der Liebe meines guten, freundlichen und goettlichen Herrn gar zu nahe, der einen Reichtum von Guetigkeit, Geduld und Langmut hat , den wir eben so wenig auser acht lassen , verkennen und geringsetzten , als verachten duerfen. Nun Du schwach-und kleingläeubige Christh. wirst, wie ich hoffe, dieses Wort : "Der Herr will nichts mehr von mir wissen" , gern wieder zurueecknehmen und gestehen, dass Du solches mehr unueberlegt oder wirklich im Unglauben gedacht habest. Lasse mich solches bald wissen. Auf Deine Frage, wegen der"Wiedergeburt" gedenke ich Dir ein anderes mal antworten zu koennen, so der Herr will. Einstweilen wirst und musst Du mit diesem fuerlieb nehmen und ich danke Dir fuer Deine Guete und Zutrauen, so Du mir geschankt, und durch Deine aufrichtigen Aeusserungen in Deinem Briefchen bezeugt hast. Fahre nur fort den Herrn , die Brueder und auch mich zu lieben. Und der Gott des Friedens wird mit Dir sein, so wie auch mit Dir Du, betruebte Margarethe und dann weren wohl auch die Vorwuerfe sich zu haeufen aufhoeren, worueber Du klagst, dass Du den Herrn nicht recht aufgenommen und um den wahren Glauben gebeten habest. Ihr seid aber erst Anfaenger, noch Kinder und habt erst in der Schule Jesu zu lernen angefangen und da geht's gemeiniglich anfangs schwer.

Seite I4.

Oft stehet's recht und gut ums Herz , so , dass der Herr selbst fragen wuerde : Jetzt gefaellst Du mir wohl Und wir meinen doch das Gegenteil. Oft sieht's auch recht schlimm, misslich und gefaehrlich, indessen wir glauben, dass es sehr gut oder zimlich gut aussehe. Siehe Lukas I8, 9-I4 . Wenn man aus Liebe zum Heiland krank ist, so ist das zwar eine Krankheit, aber doch nicht zum Tode, sondern eine selige Krankheit zum Leben. Es kommt nur hauptsaechlich darauf an, wenn Du Dich pruefest ob Du ihm zu gefallen ernstlich begehrst. Ist das, so danke ihm, dass er dir dieses Wollen und Begehren ins Herz gegeben hat. Oft zuendest Du das Feuer auf dem Herde oder im Ofen an, und es will anfangs nicht recht brennen, wenn's nass oder feucht ist ; es gibt Rauch und eine unangenehme Gestalt, bis sich das Feuer durchgebrannt und das Brennzueg ausgetroknet hat. Wer wollte aber behaupten, dass bei dem beissenden Rauche kein Feuer da sei? Vielmehr beweist dies ja das Dasein des Feuers. Also auch, wo die haessliche Gestalt der Suende aus dem Innern aufsteigt, da wird's offenbar und erkannt, dass die Gnade unsers Herrn Jesu und die Liebe Gottes durch den Heiligen Geist ins Herz gekommen ist. Ja, dann brennt's - Gottlob - sehet nur zu, dass Ihr euch an eine stille und ernste Abgeschiedenheit und Eingezogenheit gewoehnet, damit Ihr im Innern Eures Heilandes und seines Geistes wartet- denn die Zerstreuung ist schaedlich und die Liebe leidet nicht Gesellen; Jesus will das Herz und dessen Liebe allein haben. Und wie koenntet Ihr gluecklicher sein und werden, als wenn Ihr zu ihm allein Euer Herz und Liebe schenktet.

Notiz: Hohelied 5,8.

Darum betet: Siehe den 9. Vers in dem Lied Lebenssonne. Was ich fuer Euch , wolle der Herr an Euren Herzen segnen zu seiner Ehre und Eurer Seligkeit . Ruft ihn nur fleissig an mit einfaeltigem, kindlichem und glauebigem Herzen und fuerchtet Euch nicht , denn er liebt Euch. Und darum ist er mit Euch und wird Euch nicht verlassen noch versaeumen, sondern helfen , heben, halten, tragen, erretten, gerecht- und herrlich machen #. Fussnote: Hier folgt: Darum bittet: Gib mir Augen um zu sehen Vers 10 (Unleserlich). Amen.

Von Eurem Euch im Herrn liebenden und fuer Euch betendem B.

Seite 15.

An Christian K..... In, C.

Rohrbach ,den- meine Theurer Freund:

Ihren Brief vom 21 dieses Monats habe ich erhalten und mich gefreut , dass Sie noch gesund ind wohl sind, wie auch darueber, dass Sie meiner noch in Liebe gedenken, wovon Sie mir durch Ihr geehrtes Schreiben Beweise gegeben haben. Vielen Dank Ihnen , wie auch Ihren Gliebten und geschaetzten Eltern fuer alle mir erwiesene Liebe! Moege Gott Ihnen reichlich vergelten! -

Dass es Sie befremdet hat , weil Sie von mir kein Schreiben und in Absicht auf die Wormser Schullehrerstelle keine Auskunft erhielten wundert Euch gar nicht, zu meiner Entschuldigung nehmen Sie folgendes an: I. - War die Zeit so kurz , als ich Ihnen die Kupferstiche zuschickte, dass ich nicht mehr a) Part . Schreiben konnte II) dachte ich , dass es bei unserer mündlich besprochenen Festsetzung sein Bewenden habe. ~~Sie~~ 30 haengt die Sache mit der Schullehrerstelle in Worms nicht von mir allein ab, weil auch die Gemeinde sich drein legt. Gleich nach meiner Ankunft schickte die Gemeinde deshalb Deputierte an mich und ich sagte denselben von Ihnen, was ich sagen konnte Sie meinten, dass dies gut gehen koennte und gingen weiter. Bald bekam ich wiederum ein Schreiben als Erklaerung des Teils der Gemeinde, dass dies der Gemeinde recht sei, nur muesste der neue Schullehrer, Sie, bald kommen und eintreten. Gestern habe ich indessen beilaeufig erfahren, dass jener Teil der Gemeinde sich schon wieder eines andern geaeussert haben soll. -- Sehen Sie wie's steht. Wir muessen nun geduldig abwarten und auf die Hand des Herren sehen, was er verfuegen und in dieser Sache tun wolle. Wir sind ja sein und seine Knechte.

Seite 16.

Uebrigens hat mich Ihr Vorhaben - jenfalls hierher zu uns auf Besuch zu kommen gefreut. Und dies wird immer gut sein, wenn Sie kommen werden, damit wir die Sache noch reichlicher ueberlegen konnen, wird sich aber was anderes zutragen , so werde ich Sie davon auch in Kenntnis setzen koennen. Dabei wird es Ihnen sehr gut und nuetzlich sein, wenn Sie sich bei Zeiten eine lebhafte Vorstellung davon machen koennen, dass es etwas ganz anderes ist, wenn man als Knecht des Herrn an seinem

Dienste stehend, lediglich von seinem Willen, ~~xxxxx~~ Winken und Befehlen abhaengig, wobei man oft folgen muss, wenn man lieber das Gegenteil taete, als wenn man- zwar auch ein Christ, und ihm angehoerig - mehr sein eigener Herr ist, da der Beruf nicht so ganz im Dienste des Herrn besteht, wie z.B. jetzt noch der Ihrige ist. Es wird immer noetig sein, dass wir beherzigen und auf uns anwenden, was der Dichter singt: Ich darf auf eignen Rath nicht hoeren, Ich kenne meines Fleisches List, Das nur zu viel sich zu betoeren mit falschem Schein gewohnet ist," und ihm folgen mit der Bitte: " Brauch mich als ein Fass (Gefaes)(Werkzeug) Deiner Ehren - wozu , wie , wann, und wo Du willst; es muss doch alles zu dir kehren, was aus dir ist hervorgequillt".

Moege der Herr Ihnen viel Gnade, Geduld, Weisheit und Demuth schenken und Sie nach seinem Willen ausruesten, wozu er Sie gebrauchen will. Erweisen Sie mir die Liebe auch ferner noch zu schreiben oder - was noch angenehmer sein wird - selbst herher zu uns zu kommen , sobald es Ihre Geschaefte erlauben werden. Auch bitte Ihre gliebten Eltern und alle dortigen Freunde herzlich zu gruessen.

Ihr Sie liebendender

J.B.

Seite 17.

An Herrn G.(ottlob) Schauffler in Odessa.

Rohrbach, den 28. Oktober 1832

Geliebter Freund in Christo:

Wir haben Ursache ~~xxxxx xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx~~ recht dankbar gegen unsern guten und gnaedigen Gott zu sein, weil er uns so reichlich in und durch seinen Sohn Jesum Christum segnet. Schon die naehere Bekanntschaft , die wir als seine Kinder in der juengst verflossenen Zeit durch sein Fuehren und Leiten machn durften, hat, wie Sie selbst beobachtet haben ung gestehen werden einen unschaetzbaren, Wert und Genuss fuer unsere Herzen. Jetzt koennen wir nicht umhin auch in der Abwesenheit beisammen zu sein, wie unsere Korrespondenz beweiset; dagegen konnten wir frueher nahe beisammen fast in einem Orte sein ohne uns zu sehen, zu hoeren , zu geniesen und zu lieben; obgleich wir beiderseits behaupteten Gotteskinder zu sein., Welch ein Umstand! O, lasst uns dies recht tief fuehlen und uns in der Seele schaemen wegen unserer undankbaren und verkehrten Auffuehrung. Gott sei Dank , dass wir in dieser Hinsicht Suender gewesen sind nun aber durch seine weise Fuehrung einen andern Sinn bekommen haben und einander so nahe gebracht worden sind durch das Evangelium!

Ihre treue und offene Mitteilung in Ihrem verehrlichen Schreiben vom 21. d.M. hat uns herzlich gefreut und selbst die Geschichte, die sich in Ihrer Nachbarschaft ereignet hat war uns zu vernehmen nicht unangenehm; mag sie auch wenig Gutes versprechen. Wie wir heute frueh erfahren haben ist Ihnen diesen Tagen wieder ein Besuch von Bessarabien her zuteil geworden, indem der dortige Schulleher

Geigle bei Ihnen war . Wie hat er Sie denn erbaut? Lassen Sie doch auch uns etwas davon wissen, auf dass wir uns mitfreuen konnen. Wahrscheinlich hat er Ihnen auch manche erfreuliche Nachrichten von der dortigen Ge meine mitgeteilt .

Seite I8. Hier// bei uns gehts durcheinander, gut und boes. Unsere Feinde treten im Ernste auf und wo sie noch nicht handeln koennen, da drohen sie und statt zu loben schmaehen und laestern sie. Dies gehoert ja auch zum Ganzen und ist selbst dem apostolischen Zeitalter nicht fremd geblieben. Wenn nur der Herr bei und mit uns ist, so duerfen wir ja wohl getrost sein. Helfen auch Sie uns durch Gebet , Fuerbitte und Flehen den guten Kampf des Glaubens kaempfen, damit unser Herr Christ Gnade, Kraft und Staerke zum Siege uns verleihe. Es muss ja doch endlich noch alles zu seiner Ehre und seines grossen Namens Verherrlichung hinauslaufen.-

Mein Schwager Friedrich hat uns geschrieben, dass Nachrichten von Konstantinopel eingelaufen seien, wahrscheinlich von unserem lieben Bruder Williams? In Ihrem naechsten Briefe werden wir wohl etwas naeheres

Natiz: War bei Schakowom. -a unserfahren. -

Sie, Ihre geachtete Familie und die ganze Gemeinschaft herzlich gruesend , muss ich bitten fuer diesmal mit diesem Wenigen fuerlieb zu nehmen, weil meine Zeit kurz ist und ich viel zu tun habe.

--- ---

Seit dem Oktober Monat 1832 habe ich mein Tagebuch schlecht fortgesetzt. Die Ursachen warum nicht sind mehrere. Die Erfahrungen, welche ich und andere mit mir seit jener Zeit durchzumachen hatten, waren eben nicht so erfreulicher Art wie die frueheren, denn es hat Leiden verschiedener Art gegeben. Diese Leiden und Unannehmlichkeiten waren teils aeussere und leibliche, teils aber auch innere und geistiger Art; teil verschuldet , teils unschuldig und um des Christentums willen.- Gott sei indess von Herzen gelobpreiset fuer alles, was er uns getan hat , denn er kann nur Gutes und wohltun, moegen wir's auch nicht gleich und beim ersten Anblick, ja in diesem Leben erkennen und einsehen. Wir muessen ja wohl noch manches im Himmel erst erkennen und verstehen damit wir neue und grosse Ursachen zum Loben und Danken finden . -

Seite I9.

Dezember, den 6. (1832) erfreute uns die Guete unsres Gottes abermals auf eine sonderliche Weise indem durch seine gnaedige Hilfe mein fruchtbares Eheweibchen nochmals von einem Toechterlein gluecklich entbunden wurde, welchem am 25. Dezember (Am ersten Christtage)in der heiligen Taufe die Namen J u l i e J o h a n n e gegeben wurden. Somit hat uns Gott in den acht Jahres unseres Ehestands schon mit sieben Kindern gesegnet, indem wir das erste mal Zwillinge bekamen, wovon aber eins tot zur Welt

kam. Die uebrigen sechse leben noch und machen uns zwar viel Muehe und Sorgen , aber doch auch viele Freude.

--- ---

I833.

In der Nacht vom 4.auf den 5. April wurde mein Herr Schwiegervater wiedrum recht krank. Diese Krankheit dauerte jedoch durch Gottes Hilfe nur bis zum I4. April. An diesem Tage stand er wieder auf. In den ersten 5 Tagen nahm sie so ernstlich zu , dass wir und er selbst, sehr bedenklich wurden.

Sonntag, den 9. April. wurden ihm einige Blutigel angelegt, welche geschwinde in die 20 Werste weit hergeholt wurden und tages darauf ihm auch noch zur Ader gelassen, welche Mittel Gott zu seiner sichtbaren Genesung segnete. Freilich gings und konnte es nicht ohne Gebet abgehen. Selbst unsere groesste Tochter (7 Jahre alt) half uns im Stillen zu Gott flehen um seiner Rettung und Gesundheit. Und unser gnaediger Herr, der das Gebet und Flehen zu erhoeren verheissen hat, erhoerte uns auch dieses mal wieder. Dafuer sei abermals sein grosser Name gepriesen. ----

Notiz. Krankheit meines Herrn Schwiegervaters.

Notiz. (Aus der Hand von Carl Bonekemper)
1833 , den 20 Sept. wurde ich krank. Gib mir mein Trost! Was tun?. Straub von Worms I833 im Hungerjahr vertrieben.

Einen Brief an meinen leiblichen Bruder,
Johann Heinrich, wohnend in Barmen.

Rohr. d. ..I833.

Herzlich geliebter Bruder:

Es muesste schon darum meinem - wie Deinem Herzen - angenehm sein , wenn einer etwas von dem andern hoert, oder sieht weil wir beide durch die Bande des Gebluets so nahe miteinander verbunden sind. Mehr - weit mehr aber noch, weil uns auch das grosse heilige , geistige Band des Friedens in der Gemeinschaft mit unsrem Haupte , Christo, mit umschlungen hat . Besonders lebhaft wird dies aber auch gefuehlt, wenn der eine dem anderen auf irgend eine Art

Seite 20.

in der Liebe sich kund gibt, und durch sein Nahetreten in der Liebe den Beweis dartut , dass er wirklich wahres,geistiges Wohl bezweckt. Dies ist denn nun auch abermals von Dir geschehen, mein teurer Bruder. Du hast Deine Liebe zu mir und den Meinigen auf eine gedoppelte - wie soll ich sagen - : stumme und doch sehr laute und im Innern vernehmbare Weise reden lassen. Auf eine laute und vernehmbare Weise ; denn die (wahrscheinlich zum groessten Teil von Dir)gesammelten und uns zugesandten Buecher und Traktaetchen und Schriftchen zur religioesen Erweckung, Staekung und Erbauung sind nun endlich und

unerwartet - dazu ganz zur allgemeinen Freude ueberraschend bei uns angekommen. Auf eine stumme Weise; denn ich konnte bei allem Suchen in der angelangten Buecherkiste und in denen darin befindlichen Buechern auch nicht ein einziges Briefchen finden, weder von Deiner bruederlichen noch von irgend eines Freundes Hand geschrieben. Nun weiss ich nicht ob Ihr , herzlich geliebte Freunde , nicht geschrieben habt oder ob die Briefe verloren gegangen sind.Die Kiste ist indessen (wahrscheinlich ueber Sankt Petersburg) bestimmt aber ueber Moskau nach Nikolajew und von dort hierher in unsere Haende gekommen. Am II. Maerz schrieb mir mein geliebter Bruder und Divisionsprediger J. Doll und schickte mir nebst der Meldung , dass vor etlichen Tagen eine Kiste unter seiner Adresse an mich von Moskau hier bei ihm angekommen sei - eine Note P.B.N.I. vom Kaufmann Lorenzen . Da nun unsere Leute sehr beschaeftigt waren mit Feldarbeit und Aussaat und ich selbst kein Fuhrwerk habe,so handelte sich's darum , wie wir baldmoeglichst diese Buecherkiste aus der zwanzig Stunden oestlich von hier entfernten Stadt Nikolajew hierher bekommen werden. Allein die Sache ging auf folgende Weise ueber Erwarten bald und gut vonstatten. Kaum hatte ich naemlich die Nachricht von der Ankunft von der erwaehnten Buecherkiste, und meine Sorge dieselbe sobald moeglich hierherzu bekommen ,etlichen Freunden der Wahrheit mitgeteilt, so gab die Bruedergemeinschaft in der Filialgemeinde Worms einen Mann und drei Wirte daslbst jeder ein Pferd und ein anderer hier in Rohrbach seinen Wagen freiwillig und ohne Aufforderung her ; dann fuhr derselbe am Montag morgens acht und einhalb Uhr von hier weg und den folgenden Mittwoch nachts ein Uhr war er mit der Kiste und noch einem Fasse Wein schon wieder hier. Du darfst Dich beilaeufig bewusst ueber die schnelle Fahrt nicht wundern , wenn Du weisst, dass man nach der hiesigen Fahrweise in einem Tage zwoelf bis vierzehn Meilen leicht zurueecklegt. Als nun der Fuhrmann angekommen war, und uns aus dem Schlaf aufgeweckt hatte, half ich demselben sogleich die Kiste in mein Zimmer hereinschleppen.

Seite 2I.

Holte flugs Hammer und Zange und Meisel, schlug die Kiste mit lachendem und schmachtendem Herzen auf- holte ein Stueck nach dem andern heraus, und freilich war's mir nicht blos ums Herausholen zu tun. Ich schaute auch hinein. und las und las voll Neugierde , was vorkam, damit ich sehe woher, von wem und was alles denn die christliche Liebe uns bescheret haben moechte. Unter diesem hoechst seltenen , aber sehr angenehmen Geschaefte vergass ich nun freilich, dass es nun bald Tag werde und ich noch nicht ausgeschlafen habe, dass Gruendonnerstag sei und ich Gottesdienst und Vorbereitung habe. Kurz ich lebte - wenigstens halber - wieder mit meinen innigst geliebten Freunden im gesegneten Wuppertale zusammen. Endlich warf die Morgenroete ihr himmlisches Rot zu unsern Fenstern herein; allein diesmal war sie doch zu spaet gekommen um mein Aug und Herz zu erfreuen. Die Kiste da! und ihre gebrachten Schaetze hatten schon mein Herz ganz hingenommen.

Und je mehr ich auseinanderlegte und durchsah, desto mehr erfreuliches ich fand, desto reicher ich mich und die lieben Hungrigen hier gesegnet sah, auch mein Schwiegervater, Herr Hofrath von Heinleth, welcher dermals bei uns wohnte, wurde bald von dem Rumoren und Haemmern aufgeweckt, kam herbei, sahe , nahm , las und freute sich mit uns mehr als man sich in der Ernte freuen kann und segnete die Unbekannten und doch Bekannten Freunde im Wuppertals mit mit freude-und dankerfuelltem Herzen. Der gute Fuhrmann L. Vix war willens hier zu bleiben und dem Gottesdienste beizuwohnen; allein bald kam ein Expresse mit der traurigen Anzeige, dass eins seiner Kinder am Sterben liege und er moechte eilends kommen, wenn er dasselbe noch einmal am Leben sehen wolle. Wie niederschlagend auch diese Nachricht fuer ihn sein mochte, so konnte er doch nicht weg, bis er wenigstens 20 Buechelchen fuer sich und seine geliebten Brueder in Worms herausgelesen hatte. Und bei seiner Auswahl bewies er sich nicht eben ungeschickt. Calvins Kathechismus, dessen Erklaerung des Philipperbriefes Perlen aus Luthers Schriften von Franke, mehrere Predigten von dem Herrn Krummacher und andere der Art hatte er unter einem Hui zusammengepackt . Schnell hatte sich die Nachricht von der Ankunft dieser Buecher hier in Rohr. und in der eins und einhalb Sunden von hier gelegenen Filialgemeind Worms verbreitet und sogleich kamen der hungrigen Seelen soviele herbei, dass unser Haus voll wurde. Und erst, als die Glocken zum Gottesdienste zusammenrief, raeumten sie mein Zimmer, dass ich mich wieder ruehren und etwas sammeln konnte.

Seite 22.

Solch ein Genuss und segensreiche Mahlzeit wurde uns diesmal schon mitten in der Karwoche zuteil. Wahrlich! Du kannst es kaum Dir recht vorstellen wie es einem ums Herz und das ganze innere Wesen ist, wenn man wie in einer Wueste wohnt und also sich auf einmal wie von den Engeln Gottes besucht und mit Himmelsbrot beschenkt , sieht. Moechten wir nun auch unsern Bekannten und noch Unbekannten Wohltaetigkeitsfreunden im gelobten Wuppertale den gebuehrenden Dank abstatten koennen, welchen wir denselben schuldig sind. Koennten sie nur die Freude mit uns teilen, welche wir ueber ihre uns im Namen des Herrn erteilten Gaben geniessen, so wuerden sie gewiss doch einigermassen belohnt. Doch es wird einst geschehen, wo es auch zu ihnen heissen wird:"Was ihr diesen(im suedlichen Russlande) getan habt, das habt ihr mir getan." Ob ich gleich - wie oben erwaehnt- kein einziges Briefchen von irgend einem unserer dortigen Freunde und Wohltaeter beiliegend fand, so sind mir doch schon die Namen einiger teurer , welche ich da und dort in den Buechern und Traktaetchen las, zu diesen gehoeren die Namen des - mir persoenlich noch unbekannten erwuerdigen Herrn Pastors W. Leipoldt , Herrn Kentmanns, und E.W. Muellers, eines mir unbekannten Wittib Johann Muellers, meines innig geliebten Freundes Kaspar Becker und (wie es mir scheint) dessen Frau Karoline, meines geschaetzten Vetters Kaspar Bonekemper und endlich mehrmals Dein Name .(Johann). Moege der gebenedeiete Name

aller Namen , in dem nur Heil zu finden ist, und sich ueber diese genannten und alle uebrigen nicht genannten Gotteskinder dort wie eine Wolke reichlich segnend ausbreiten und wie eine ausgeschuettete Salbe ihnen ein Geruch des Lebens zum ewigen Leben sein. Diese und allerlei sonstige, zeitliche leibliche und geistige Segnungen nach ihrer Notdurft wuenschen Ihnen unsere dankbaren Herzen aus der ueberfliessenden Fuelle des Reichtums der Herrlichkeit unseres Herrn Jesu .

Seite 23.

Den I2. April I834 .

Seit langer Zeit habe ich- zu meiner jetzigen eigenen Unzufriedenheit - mein Tagebuch fortzusetzen unterlassen. Jetzt aber mag es Gelegenheit und Stoff genig geben.

Heute hat Gott unser Heiland, unser Haus wiederum mit besonderer Gnade heimgesucht, indem er uns abermals durch die glueckliche Entbindung meiner geliebten Gattin Luise von einem Toechterlein ein Glied in der Zahl unserer Familie mehr beschert hat. Nunmehr haben wir vom Herrn empfangen: sieben lebendige, gerade und gesunde Kinder, einen Sohn und sechs Toechter, dann auch ein totgeborenes Toechterchen mit dem ersten , ein Zwillingskindlein, welches wir unter den seligen Kinderseelen im Himmel uns denken und glauben.Fuer alles , von unserm Herrn Empfangene, loben, ruehmen und preisen wir seinen heiligen Namen. Jetzt - und so uns seine Gnade hinueberhilft - in alle Ewigkeiten der Ewigkeiten. Amen.

(Notiz von J. Bonekemper am Rande.)

Kolonie Rohrbach, den I2. April. A. Stils. I834. Morgens sieben Uhr, wurde geboren unsere Karolina Wilhelmina und im Hause von mir getauft, den II. Mai I834. Taufpaten; Anwesende:

Ihr Grossvater Joseph Alois v.Heinleth Hofrath.
und Herr Leutnant Johannes Schulz in Odessa.
Schullehrer Biesenbruck, und
Schullehrer Eberhardt

Abwesende:

Frau Wilhelmina Erlach in Odessa
und Frau Dorothea Voigt,Schwaegerin.

Seite 24.

Mai, den I7. Heute hat mein Herr Schwiegervater unser Haus wieder verlassen, nachdem derselbe am I7. Augustmonat I83I zu uns gezogen war und also beinahe drei Jahre bei uns gewohnt hatte.Er ist wiederum nach der Stadt Odessa zurueckgezogen, wo er die ungluecklicke Schwaegerin , seine Tochter Dorothea Voigt, mit ihren vier Soehnchen und sie in Hoffnung zu sich genommen hat, waehrend ihr Mann, Pastor Voigt,einstweilen als wahnsinnig in das Odessa sche Hospital gebracht worden.

Mai, den 28. bin ich von Hier nach Gueldendorf und Odessa gefanren , nachdem ich in Gueldendorf am Sonn-

1834.

Notiz. Carl ist den 29. May nach Odessa kommen.

---

tag Exaudi Gottesdienst gehalten, das Abendmahl ausgeteilt, Nothtaufen bestaetigt, hatte, und auch fuer 300 Rubel Heu daselbst gekauft am 5. Juni zurueck nach Rohrbach gekommen. Auch habe ich bei dieser Gelegenheit unsern einzigen Sohn Carl, , sieben Jahre alt mitnach Odessa genommen, damit er dort - beim Grossvater logierend, - in die evangelische Kirchenschule gehen und lerne, was darin getrieben wird.

---- ------

Vom 28. Mai A. St.

Den 8. Juni A. St. erhielt ich vom lieben Herrn Inspektor Blumhardt in Basel einen aufmunternden Brief, worin er den, noch immer gesegneten, Bestand und Fortgang ihrer Mission inner- und ausserhalb ihrem Hause mit innigem Dank gegen Gott ruehmt und zugleich meldet, dass sie gesonnen seien mit der Huelfe des Herrn auch in Sued-Indien noch eine Station zu gruenden, wozu bereits

Seite 25. schon zwei Missionare aus ihrer Schule abgegangen seien. Bruder Buehler hat mir zugleich gemeldet, dass er die von mir bestellte Helvetische Confession 1532 auf dem Bernschen Synod abgefasst, vor ungefaehr zwei Monaten mit dem Missionsmagzin N.73 nach Moskau abgeschickt habe, dies wäre also wkx etwa Ende Februar gewesen .

----- ----

Juli, den 15 Sonntag.

Heute fuhr ich nach dem Filial Johannistal, etwa zwoelf Werst (gegen 2 ½ Stunden von hier) und hielt daselbst erstlich Gottesdienst, dann teilte ich das Heil. Abendmahl aus , nachher wurde ein Kind getauft und spaeter 4 Kinder eingesegnet. Darnach eine Kinderlehre ueber die Epistel Roemer 8, 18-32 gehalten ; hierauf nahm ich sechs erst dort in die Gemeinde bestaetigte Familien ins Personalbuch auf. Und endlich gab's noch mit dem Schulzenamt, dem Kirchenvorsteher ueber wichtige Angelegenheiten zu sprechen. Mittags speiste der Gebiets- Schafmeister O, welcher in der benachbarten katholischen Gemeinde L(andau) wohnt, und heute in Joh. kommuniziert hatte, nebst einigen Kirchenvorstehern und andern mit uns, welcher unter anderem uns erzaehlte(, der wirkliche Johannistaler Schullehrer)J. Straub, vor einigen Tagen in jener Gemeinde L. in der Weinschenke gewesen sei und in Gegenwart des dortigen Herrn Schulzen und seiner , des Schafmeisters, eine von ihm selbst geschriebene Schrift wider mich vorgelesen und ueber die Massen gelaestert habe , indem er mich mehr als drei bis vier mal einen Spitzbuben gescholten und gesagt habe, dass ich lauter Spitzbubensachen mache. Wobei der Schafmeister O. dem Herrn Schulzen bemerkt habe, dass dieser Schullehrer ein Luegner sei, oft gelogen habe und wohl auch dieses erlogen sei, was er da vor-

Notiz. O-Ochsner.

bringe; er solle demselben nur nicht glauben, worauf derselbe erwidert:"Und wenn auch solches wirklich wahr waere, so sei es doch sehr schlecht von einem Schullehrer sich gegen seinen Vorgesetzten zu benehmen."
Ich aber sprach: " Ich muss das leiden". (Psalm 77, II)
Nachdem ich

Seite 26.

mein Geschaefte in Joh. verrichtet hatte, fuhr ich um 5 Uhr nachmittags von dort nach dem (bei drei Stunden seitwerts gelegenen) Filial Waterloo, wo ich zuvorderst 2 Kinder taufte und darnach 4 Kinder einsegnete. (Die Nottaufe bestaetigte) Endlich um viertel auf neun Uhr von dort nach hierher zurueckkehrte und gegen halb elf Uhr zwar gluecklich, aber an Leib und Seele ermattet und mit zimlich viel Kuemmernis bei den lieben Meinigen wieder ankam. Unsere lieben Kinder fand ich in der suessen Ruhe des Schlafes; dagegen wartete meine treue Gattin nebst einem unserer hiesigen Kirchenvorsteher , namens H. Hoffmann, welcher einer der geschaetztesten und treuesten Freunde meines Herzens ist, der wohl erst vor ein paar Jahren durch G. Gnade erweckt , aber ungewoehnliche Fortschritte in der Erkenntnis und Erfahrung gemacht hat, wozu seine Ehefrau - eine wahre Furie und fuer ihn einer seiner Hausteufel - nicht wenig beigetragen und einem andern mit Sehnsucht auf meine Ankunft. Doch wurde meinem Herzen um diese Mitternachtstunde eine ungleich groessere Freude dadurch zuteil, dass ich auf meinem Tische liegend einen Brief antraf, welcher nach Entsiegelung des Kouverts ein recht erfreuliches Briefchen von meinem innig geliebten Bruder und Mitstreiter und Mitgenossen der Truebsal, die wir in Christo haben, dem bekannten Missionar L.G. Pfander , datiert Moskau den 28. Juli a.c. enthielt Wie auch eine mich ganz und gar ueberraschende Epistel (wie sie sich selbst nennt) von meinem seit vielen Jahren gehaltenen und erprobten herzensfreunde, dem Herr Kaufmann Ernst Mueller in Elberfeld, datiert, den 5. Maerz 1833 und eine Nachschrift auf demselben Bogen vom 8. Maerz 1834. In diesem Briefe fand ich nun Gelegenheit und Mittel den schwer auf meinem Herzen liegenden und mich beunruhigenden Kummer grossenteils wegzuwaelzen, oder doch wenigstens fuer diese Augenblicke vergessen zu machen.
Endlich , nachdem ich mich an den koestlichen Nachrichten aus dem geliebten und mir unvergesslichen Wuppertale so recht erquickt hatte, legte ich mich viertel auf zwei Uhr zur Ruhe, welche mir dann aber auch sehr wohl und suess schmeckte. Denn zum Gluecke hatte ich die

Seite 27

traurige Nachricht in der Nachschrift des Briefes von meinem Freunde Mueller, dass naemlich der alte Herr Pastor G. D. Krummacher in Elberfeld , mein geistlicher Vater und darum mein hochverehrter und unschaetzbarer ~~und~~ Wohltaeter- das Unglueck hatte (vielleicht ist dies nicht der ganz passende Namen fuer jenes Schicksal?) nach einer gehaltenen und sehr erbaulichen Mittwochabendpredigt, im Jan. diese Jahres von Schlage geruehrt zu werden. Diese Trauerbotschaft, welche ich erst des andern Morgens fand, konnte und musste mich natuerlich bis zu

Traenen ruehren. Dies um so mehr, da ich selbst schon oft mitten unter dem Predigen von dem fuer mich aeussert furchtbaren Gedanken heftig angefallen und beunruhigt worden bin, dass es auch mir so gehen koennte. Doch enthaelt jene Nachricht auch das beruhigende , dass dieser teure Knecht Gottes nicht an den Folgen dieses Schlages hingenommen worden, sonden am 7. Maerz sich wieder auf dem Wege der Besserung befunden habe. Jawohl, moege es dem Herrn gefallen, der teuren Gemeinde diesen, von ihr geliebetn und sie liebenden Diener noch lange im Segen zu lassen!"

Notiz.

Abrechnen.

Waterloo ist a. 1833 angelegt.

Den 30. September 1834 wurde in der Gemeinde Waterloo das neuerbaute Schulhaus eingeweiht.

Den 20. November 1834 abends kamen die Herren Pastoren Wilhelm Fletnitzer in Odessa und Willsdorff in Grossliebental hier an, als vom hochwuerdigen St. Petersburg. Luth. Consistorio zur Untersuchung der von mehreren ev. luth. eingepfarrten hier in R. und W. gemachten Beschwerden ueber die im vorigen Winter geschehene Trennung der Reformierten vom Gottesdienst , beauftragt und alle ihnen zu Gebote stehenden Mittel anzuwenden Wiedervereinigung, Ruhe und Einigkeit zustande zu bringen. Aber es ist kaum glaublich ,

Seite 28.

welchen Gebrauch oder vielmehr Missbrauch diese Herren von der in ihrer Instruktion enthaltenen Erlaubnis: "alle zu Gebote stehenden Mittel anzuwenden" und welche krummen Wege, Raenke und Luegen widerrechtliche Mittel, welche Ueberredungskuenste, welche Anmassungen und Drohungen ueberhaupt dieselben sich bei dieser Gelegenheit zur Erreichung ihres Zweckes erlaubt und bedient haben. Schon auf ihrer Durchreise durch Worms (am 20. abends) hatten sie zu deutlich zu erkennen gegeben, welcher Geist sie bei ihrer Sendung beherrsche und wohin es mit ihrem Vereinigungsversuche gemeint sei. Die reformierte Konfession wurde angegriffen, die Ordnung der Lehre, wie sie im Heidelberger Katherchismus sich vorfindet, eine "juedische" genannt. Die reformierten Prediger in Russland als faule Menschen geschildert, weil sie nicht , wie die eifrigen lutherischen Prediger , bei seiner Kaiserlichen Majestaet mit der Bitte um ein Kirchengesetz eingekommen seien. Nun sei das von den ev. luth. Predigern ausgewirkte Gesetz efolgt und das gelte auch fuer die Reformierten wie fuer die Lutherischen (naemlich die neue Kirchenordnung nebst Instruktion und Agende) . Auch seien alle Reformierten in Russland damit zufrieden und ruhig, nur diese paar Reformierten in Rohrbach und Worms , am aeussersten Winkel Russland wollen sich dagegen auflehnen und nicht annehmen. Als dessen ungeachtet , der Wormser Kirchenvorsteher P. Orth sich erklaerte , dass er reformiert sei und bleibe und auch als solcher sein Recht haben und behalten wolle, welche Meinung auch der Ortsschullehrer I. Sonderegger von sich aussprach, wandte sich Herr Pastor Fletnitzer schnell an letzteren mit der Frage:" So, Sie wollen auch fest bei der refor-

mierten Konfession stehen bleiben?"

Seite 29.

Sonderegger erklaerte diesen Entschlus nochmals ohn Scheu. "Nun"? versetzte Herr Pastor Fletnitzer " so bedaure ich Sie sehr. Dann sind Sie der erste, der ungluecklich und um seinen Dienst kommen wird," und Pastor Bonekemper der zweite!"#

Diese freche Drohung Fletnizters , dass dass Bekenntnis seiner Konfession fuer Schullehrer und Pfarrer solch Unglueck nach sich ziehen werde, , hatt doch fuer seinen Zweck die gute Wirkung, dass die Reformierten in Worms durch den Schulz, auch ein Reformierter noch an demselben Abend zusammenberufen wurden wo ihnen denn Sonderegger ernstlich zur Vereinigung zuredete.

Indessen kamen diese Herren Pastoren hier in Rohrbach an und , waehrend sie auch mich frisch vornahmen, und mich zur Erklaerung fuer die Vereinigung , d.h. fuer die schliessliche Annahme der neuen evang. luth. Agende de aufforderten, versicherten sie mich, dass die Reformierten in Worms sich schon fuer die Vereinigung erklaert haetten. Ich aber schon eine Erklaerung auf, bis die Reformierten in Rohrbach und Worms sich einstimmig entweder fuer die Annahme der ev. luth. Agende zum Gebrauch beim Gottesdienst in Gemeinschaft mit den Lutheranern oder zum Gebrauche ihrer reformierten Agende fuer ihren abgesonderten Gottesdienst , wie es ihnen in Gemaesheit eines fuer sie erlassenen Schreibens von Ministerium des Innern in die Wahl gestellt worden, erklaerte haetten. Darauf erwiderten sie , dass es durchaus notwendig sei, dass zuerst ich mich fuer die Vereinigung erklaere, und dann ihnen helfe, die Reformierten bearbeiten , dass auch sie meinem Beispiel folgen. Worauf ich entgegnete: dass die lutherischen Klaeger mich nicht mehr als ihren Pastor anerkennen

Seite 30. von mir das Heilige Abenmahl nicht mehr nehmen und durchaus einen anderen Pastor , ihrer Konfessions angehoerig, haben wollen. Daher ich in die Vereinigung nicht einwilligen koennen und werde, bis diese Feinde ausgesoehnt oder zur Ruhe gebracht worden seien. Dieses leuchtete ihnen ein und so liessen sie mir Ruhe bis den naechsten Morgen.

Des andern Tages liessen sie mir die Rohrbacher und Wormser Gemeinden im hiesigen Schulhaus zusammenkommen, dann hielt Herr Pastor Flet. ein Gebet, darauf eine - den Zweck ihrer Sendung auseinandersetzende Rede und hierauf wurde der erste Klagepunkt in den Roh ihrer Klageschrift #)

Notiz am Rande:
Diese Klage vom 20. Februar 1834 ist von 18 meist unruhigen und gottvergessenen Kolonisten dahier in Rohrbach unterzeichnet und an den Herr Vikar Superintententen Granbaum in Freudental eingereicht und von demselben nebst einer Unterlegugung dem hochw. St. Petersburger Consistorio zugestellt worden . Zugleich auch von ebensovielen

zugleich auch von ebensovielen

zugleich auch von ebensovielen und solchen Leuten in Worms eine Klageschrift dazu geschrieben. (Ende der Notiz)

vorgenommen, welcher also lautete: wir lebten in unserer Gemeinde, die aus evangelisch lutherischen, teils aus evangelisch reformierter Konfession besteht seit der Ansiedlung in Eintracht, Ruhe und unzertrennter Bruderliebe, bis zum 1826. Jahr, wo sich ein Teil beider Konfessionen durch naechtliche Zusammenkuenfte unter dem Namen und Scheinglaeubigen "Sepratisten" von uns trennten". Die Klaeger wurden gefragt, welche Leute sie unter "Sepratister" und was sie unter dem Namen verstehen? Es ergab sich, das die Klaeger nichts Ungebuehrliches von jenen Leuten dartun und beweisen konnten; die ganze Gemeinde und namentlich auch die Schulzenaemter gaben ihnen gute Zeugnisse. Und so waren die Klaeger schon beim ersten Punkte als Luegner erfunden und zu Schanden geworden. Darauf wurde der andere Klagepunkt jener Klaeger, die Trennung der Reformierten von den Lutherischen betreffend vorgenommen. Bei der Untersuchung dieses

Seite 31 Klagepunktes wurde nicht sowohl auf die Ursachen und die Veranlassungen und auf die Rechte dazu Ruecksicht genommen, sondern die Haupttendenz ging auf Wiedervereinigung, wenigstens soweit, dass die Reformierten mit den Lutheranern in loco nur einen gemeinschaftlichen Gottesdienst und zwar ausschliesslich nach der neuen ev. luth. Agende gehalten, besuchen sollten.

Am 21. November von mittags bis abends waren beide Herren Pastoren unermuedlich mit Anwendung und Ergreifung fast jeden erdenklichen Mittels, mit dem Schein der groessten Liebe und Zaertlichkeit, d.h. von Fletnitzer unr unter Ergiesung von Zeugnissen seiner wohlwollenden Absichten fuer beide Gemeinden, sowohl als fuer den Pastor in loco womit er Widerholung an Wiederholung bis zum Erschoepfen reihete, zugleich auch durch Worte, und den Leuten erzaehlte Beispiele, den Leuten bezeugte, dass ihn bei diesem Vorhaben nicht die geringste Parteiligkeit leite.

Endlich, da es begann dunkel zu werden, hatten sich die Reformierten entschlossen, eine Erklaerung zu unterzeichnen, dass sie am Gottesdienste mit den Lutherischen und nach ihre Agende teilnehmen wollen; doch nur so lange, bis sie imstande sein werden einen eigenen Pastor zu unterhalten und eine eigene Gemeinde zu bilden. Die H.H. Pastoren freuten sich sehr, und wirklich wurde auch mit dem Unterschreiben schon angefangen. Sieben Maenner hatten ihre Namen unterzeichnet, als einer nochmals diese Erklaerung durchlas und sie dann mit den Worten hinlegte: "Dieses Papier mag unterschreiben wer will, ich nicht", welche Worte, sowie die eintretende Nacht die Fortsetzung des Unterschreibens der andern Einhalt verursachte.

Seite 32. Als man sahe und hoerte, dass die Reformierten ihre Unterschreibung fortzusetzen sich weigerten, erklaerte ihnen Herr Pastor Fletnitzer, dass ihm jedes Mittel zu Gebote stehe sie zum Unterschreiben zu vermoegen, worauf ihm erwidert ward, dass die Reformierten eine schriftliche Zusicherung

von dem Herrn Minister der Innern Angelegenheiten bekommen haetten, vermoege welcher es ihnen getsattet sei einen von den Lutherischen abgesonderten Dottesdienst zu halten nach ihren Gebraeuchen sobald sie dies nur durchaus wuenschen wuerden, worauf sie sich schon mehremale berufen hatten und welches Recht den Herren Pastoren aber wohl bekannt war. Darauf gab Fletnitzer zur Antwort :"Nun ja, Das wissen wir wohl, aber wir sind jetzt gesandt, euch bekannt zu machen, was der Herr Minister nach diesem beschlossen hat, naemlich die Vereinigung des Gottesdienstes mit den Lutherischen gemeinschaftlich, und zwar nach der evangelisch lutherischen Agende, was ich euch schriftlich zeigen kann."Was aber eine sehr grobe Unwahrheit war, denn nur das hochwuerdige Consistorium hatte sie beauftragt um nochmals einen Versuch zur Vereinigung zu machen. So ging nun alles auseinander aus dem Schulhaus-saale. Viele von den Reformierten versammelten sich nun in dem Hause des hiesigen rohrbacher Kirchenvorstehers Klein , welcher sich fest und unbeweglich gezeigt hatte , dafuer aber auch von den Herren Pastoren einen alten Esel gescholten worden , der sich nur hinauspacken solle. Unter den in Kleins Hause Versammelten befanden sich auch von Worms: der reformierte Kirchenvorsteher Orth, der Dorfschulz und ein Buergermeister, welche den Hiesig(Rohrbacher) unter anderem auch erzaehlet, wie diese beiden Pastoren gestern Abend in Worms schon die Reformierten und ihre Konfession erklaert, getadelt, behandelt und was sie gedrohet haetten.

Seite 33.

Solche Nachricht wirkte natuerlich sehr nachteilig auf die Gemueter der Reformierten, weckte Argwohn und Verdacht gegen die zur Untersuchung und Wiedervereinigung hierher gesendeten Herren, was zur Erreichung des beabsichtigten Zieles nur noch mehr Schwierigkeiten verursachen musste. Die Herren Pastoren wechselten auch abend mit Tadel und harten Beschimpfungen auf die Reformierten ordentlich einander ab, was ich anhoeren durfte und musste.

Donnerstag, den 22. November setzten die Abgeordneten ihr Geschaeft wieder mit frischem Mute fort. Schon am vorigen Tage waren meine Feinde und Verklaeger von diesen Herren Pastoren zur Ruhe ermahnt und ihnen gedrohen worden, dass sie fuer ihre falschen Anklagen ihre ihnen gebuehrende Strafe bekommen werden; allein statt zu gehoerchen , hatt sich schon frueh morgens einer von ihnen - und dieser wahrscheinlich im Namen aller - namens G. J. Trautmann von Worms , mit einem ganzen Pack Klageschriften versehen, nahe an unsere Pfarrwohnung herangemacht , um sobald die Herren aufestanden sein werden,zu ihnen hereinzudringen, was denn auch bald geschah. Trautmann hatte noch eine Menge Klagen wider mich anzubringen, welcher mich auch Tages vorher oeffentlich beschuldigt, dass ich selbst unsern Herr Jesum einen Separatisten und zwar von der Kanzel genannt habe, und jetzt unter vielem Andern, dass ich jemand bei der Kommunion den Kelch an die Zaehne gestossen u.s.w.

Allein statt diesem argen Klaeger in allem und lange Gehoer zu geben, wurde er von ihnen bearbeitet, auf sein Gewissen gefuehrt , an seine Pflichten erinnert und zur Aussoehnung ermahnt, wozu denn auch ich gerufen wurde und es mit uns auch dazu kam. Darnch begaben sich - die Herren Pastoren wieder in den Schulsaal zur versammelten Gemeinde, wo das Vereinigungsgeschaeft jetzt wieder fortgesetzt ward. Laut allen Zeugnissen hat namentlich Herr Pastor Fletnitzer sich auserodentlich viele Muehe gegeben, den ihm gewordenen Auftrag in Ausfuehrung zu bringen, wozu er auch mehr als einen Beweggrund hatte. Es war nicht nur die treue Erfuellung seines Auftrags und die seinen Oberen zu gewaehrende Freude, wie sein erwarteter Ruhm fuer ihn , wenn nicht gar Belohnung und die damit verbundene Erwartung der Zuneigung des hochwuerdigen Konsistoriums zur Ernennung eines Probstes, wozu gerade jetzt die Stimmen eingereicht worden, zugleich auch seine lebendige und deutlich ausgesprochene Abneigung gegen die Reformierten, und Vorliebe zur lutherischen Konfession, auch vielleicht eine eng damit zusammenhaengende Absicht zu einer gewissen

Seite 34

Proselitenmacherei , sondern es war ihm auch um seinen eigenen Vorteil in Absicht auf das Verhaeltnis seiner Gemeinde in Odessa zu tun, da auch in seiner Gemeinde ein grosser Teil (man sagt gegen die Haelfte) zur reformierten Konfession sich bekennt, welche miunter ihr Augenmerk auf Rohrbach gerichtet und was zu besorgen ist - dessen Beispiele folgen koennten. Und falls diese Odessa-schen Reformierten sich einen eigenen Pastor nehmen wuerden, so koennte der lutherische Teil daselbst ihren Pastor , die Kirche, nicht mehr unterhalten halten.

Ungeachtet des bis zum Ueberfluss angewandten Fleisses zur Vereinigung, welche durch allerlei Vorstellungen, Ueberredungskuenste, Schmeicheleien und Drohungen zu erreichen strebten, konnten sie doch ihren Zweck nicht erreichen; denn die Reformierten wollten nicht . Letztere beriefen sich auf die im Russischen Kaisertume und auch ihnen versprochene freie Ausuebung ihrer Religion nach ihren Gebraeuchen , was ihnen auch namentlich in dem vom hohen Ministerium der Innern Angelegenheiten in dem ihnen durch die FuersorgeComitee der Kolonisten im Suedlichen Russlande von 19. Juli I834 mehr erwaehntem Schreiben deutlich und ausdruecklich zugesichert worden ist. Allein, die von diesem , vom hohen Ministerium Erlasse zugestandene freie Ausuebung der Religion nach ihren Gebraeuchen , welche mit folgenden Worten ausgesprochen ist: " Wenn uebrigens die Reformierten Ansiedler der Kolonien Rohrbach und Worms es durch aus wuenschen, ihren Gottesdienst abgesondert von den Lutherischen zu verrichten,so wird ihnen dieses die Regierung, welche stets freie Religionsauuebeung als Regel annimmt, nicht verhindern".

Notiz. I9 Juli I834

Seite 35 im Text.

wurde von den H.H. Pastoren Fletnitzer und Willsdorf nicht angenommen, sondern sooft die Reformierten sich darauf beriefen und sich erklarten, dass sie dieses abgesonderte , freie Ausuebung ihrer Religion wollen, wurde ihnen zur Antwort gegeben, dass dieses durchaus nicht sein koenne, dass der Prediger nicht zwei Herren dienen koenne, und , dass es der Wille seiner Majestaet des Kaisers sei, dass der Gottesdienst vereinigt , nach der von Ihm am 28. Dezember 1832 allerhoechst bestaetigten , neuen evangelisch lutherischen Agende gehalten werden muesse, und, wenn sie dass nicht wollen, so bliebe ihnen nichts uebrig , als sich einen eigenen Prediger und Schullehrer zu halten . Und da die Reformierten glaubten , dass dem wirklich also sei, weil die Herren Pastoren , welche aus hoeherem Auftrage gesendet worden waren, solches so oft wiederholt behaupteten und zwar mit dem Beifuegen, dass sie gekommen seien ihnen bekannt zu machen, dass die Vereinigung des Gottesdienstes der Reformierten in Rohrbach und Worms mit den Lutherischen nach der mehr genannten Agende auch der Wille des Ministers sei, so entschlossen sich endlich viele Reformierte lieber einen Pastor und Schullehrer zu unterhalten , als ihr Recht in Ausuebung ihrer Religion nach den Gebraeuchen ihrer Confession preiszugeben; andere - namentlich die Aermeren trugen Bedenken, sich mit den Ersteren einstimmig fuer einen Pastor und Schullehrer zu erklaeren; weil sie besorgten, dass sie die Unterhaltung leider nicht ausfuehren koennten; diese erklaerten sich daher, dass sie mit den Lutherischen einen gemeinschaftlichen Gottesdienst besuchen wollen, wenn ihnen die Taufe und das Abendmahl nach ihrer Weise zu ueben und der Heidelberger Kathechismus zu ihrem Gebrauch gestattet sei und dieses so lange,bis sie imstande sein werden, einen eigenen freien Gottesdienst nach reformiertem Gebrauche halten zu koennen . Auch erklaerten die Herren Pastoren, dass diejenigen

Seite 36 reformierten Familienvaeter , welche lutherische Frauen haben zwei Pfarrer und zwei Schullehrer besolden muessten , wenn sie sich nicht vereinigten; was diese denn auch glaubten und zu tun versprachen; und so entstanden unter den Reformierten drei Parteien, deren Erklaerungen auch dreifach von den Pastoren aufgesetzt wurden und welche sie sodann auch unterschreiben sollten.

Ehe aber die Herren Pastoren mit dem Unterschreiben lassen anfingen, liessen sie vorher mich zu sich rufen und forderten mich zuerst auf, die drei auf dem Altar nebeneinander liegenden Erklaerungen der Reformierten durchzusehen und, als dieses geschehen war, fordrte Herr Pastor Fletnitzer mich im Namen des Kaisers auf eine von diesen dreien Erklaerungen zu unterschreiben und , als ich mich weigerte und dafuer meine Gruende angegeben hatte, forderte er mich auf die reformierte Gemeinde zur Vereinigung zu ermahnen und sie zu bewegen, dass sie

unterschreibe. Da ich nun der Meinung war, dass sich die Leute unterdessen eines andern besonnen und nicht mehr Willens seien ihre vorliegende Erklaerung zu unterschreiben, forderte ich sie zur Einigung auf und, dass sie nicht drei Erklaerungen unterschreiben sollen, sondern entweder sollen sie sich einstimmig erklaeren , dass sie mit den Lutherischen einen gemeinschaftlichen Gottesdienst nach der neuen lutherischen Agende besuchen wollen oder, wenn sie das nicht wollen, so sollen sie sich erklaeren , dass sie einen besonderen Gottesdienst nach ihrer Agende haben wollen. #)Notiz. Allein so wohl diesem H.H. Pastoren das "entweder" gefallen mochte, so sehr missfiel ihnen das angehaengte "Oder" . ..

-- #) indem ich nur zu Ersterem haette ermahnen sollen . Und da ich bereits schon den Inhalt der zweiten Erklaerung : den Gottesdienst nach der lutherischen, den sonstugen Kirchendienst aber nach der reformierten Agende fuer unvernuenftig erklaert hatte, so wurde ich von Fletnizter vor der Gemeinde einen Rebellen genannt, den er beim Kaiser verklagen muesse und er haeufte nun Vorwuerfe und Drohungen aufeinander, weil ich auf diese Art mit einem Schlage , welchen er nachher mit einem Donnerwetter verglich wieder zurstoert haette, was sie in zwei Tagen

Seite 37 mit so vieler Muehe und mittels allerlei Mittel aufgebaut hatten.

Nun forderte Fletnzitzer die Reformierten mit Haesslichkeit auf indem er rief:"Ihr muesst unterschreiben" Und vor dem Altare stehend, - mit sechs Kosaken denen drohete, welche nicht unterschreiben wollten, indess er die Behauptung wiederholte, dass ihm alle Mittel zu Gebote stehen. Darauf fingen sie zu unterschreiben an; aber statt das , von den Herren gewuenschte Papier zu unterschreiben, unterschieben sie die Erklaerung, dass sie einen eigenen Pastor und Schullehrer haben wollen. Dies war das Resultat . Und Pastor Fletnitzer war darueber so voll Aerger und Unwillen, dass er weder essen , noch trinken konnte, wie er selbst sagt. Und von dem Misslingen ihres Werkes mir allein alle Schuld zur Last legten, was ich aber auch zu verantworten haben werde.

Freitag, den 23 . November zogen die Herren Pastoren fruehmorgens von Rohrbach nach Odessa zurueck; und mochten sie auch ihren Zweck zo gar nicht erreicht haben, dass sie versicherten , Rohrbach werden sie wieder vergessen und sollte je noch einmal eine Untersuchung der Art erforderlich werden, so wuerden sie, falls sie wieder beauftragt werden sollten, solches ablehnen - so beruhigten sie sich doch mit dem Gedanken, dass sie das ihrige getan und alles versuchte haetten wie auch dass sie die Schuld des Misslingens auf mich werfen und dem Hochw. Consistorio berichten koennten .

Da aber die Reformierten in Rohrbach und Worms nicht alle gegenwaertig waren und mithin nicht alle unterschreiben konnten, so uebergaben die Herren Pastoren die Erklaerungen dem Herrn Oberschulzen dahier, damit derselbe auch die Uebrigen noch unterschreiben lasse. Am naemlichen Tage (den 23. November) fuhr derselbe in sonsigen Amtsgeschaeften nach Worms, wo er denn auch die Reformierten zusammenkommen liess und sie unterschreiben liess; allein diese weigerten sich mit der Erklaerung , dass sie einen von dem hohen Ministerium ihnen zugesagten freien Gottesdienst reformierter Art, von dem mit den Lutherischen (gemeinschaftlichen)gemeinschaftlichen Pastor begehren. Aber dieses Recht hatten breits die Reformierten in Rohrbach (und Ihr ist bei weitem der groesste Teil)(87 Familienvaeter) dadurch preisgegeben, dass sie die Erklaerung : einen eigenen Pastor und Schullehrer, unterschrieben hatten, welche Erklaerung auch mehrere von Worms , die am 22. in Rohrbach anwesend waren, unterschrieben hatte, . Und da die Herren Pastoren zwei Tage

Seite 38 so eifrig gegen das vom Ministerium den Reformierten versprochene Recht zweierlei Gottesdienste durch einen Pastor und dessen Verwirklichung protestiert und die Unmoeglichkeit behauptet - auch bereits eine von so vielen Reformierten unterzeichnete Erklaerung - fuer einen eigenen Pastor und Schullehrer in Haenden hatten; so war voraus zu erwarten, dass sie diese letztgenannte - schon in Haenden habende und nicht eine andere Erklaerung fuer die zweierlei Gottesdienste durch einen Pastor nach St. Petersburg schicken werden.

Dieses und noch sonsige Folgen wohlerwogen, wendete ich mich Samstags frueh an den Herrn Oberschulz, dass er die reformierte Gemeinde dahier nochmals im Schulsaale versammeln lassen solle, wo denn auch ich noch einen Versuch zur Einwilligung eines mit den Lutherischen und nach ihrer Agende gemeinschaftlichen Gottesdienstes mit ihnen machen wolle, wobei er selbst zugegen sein moechte. Dies geschah denn auch sogleich, . Und es dauerte auch gar nicht lange, so stimmten alle anwesenden Reformierten - mit Ausnahme etlicher - in diesen Vorschlag ein und unterschrieben die fruehere Erklaerung, dass sie mit den Lutherischen und nach deren Agende den Gottesdienst besuchen wollen, jedoch mit der Bedingung , dass der Chor und ~~xxxxxxx~~ Liturgengesang unterbliebe und, dass sie denuebrigen Kirchedienst nach ihrer Weise verrichtet bekommen, das ferner der Heidelberger Kathechismus beim Schulunterrichte und zur Vorbereitung der Konfirmation gebraucht werde und endlich dieses nur so lange bis sie imstande seiem und es fuer noetig und ratsam finden werden einen eigenen, freien, reformierten Gottesdienst nach ihrer Weise oder Agende und durch einen Pastor ihrer Konfession zu halten. Diese Erklaerung wurde auch am naemlichen Tag noch von den meisten Reformierten in Worms unterschrieben und montags, den 26 November hat der Oberschulz Strasser diese Erklaerungen mit nach Odessa genommen , und wir sehen jetzt dem Ferneren entgegen.#)Notiz.Unterschrieben von 62 in Rohrbach und 36 oder 37 in Worms.

Seite 39 im Text.

Sonntag den 2. Dezember .

Heute, als am ersten Adventssontage, habe ich vormittags hier in Rohrbach ueber das Eva. Mathaei Kap.2I, V.I-9 und zwr ueber die troestlichen Worte in Vers5, Der Koenig und sein Volk, gepredigt . Der Schulsaal war pepropft voll, die Zuhoerer recht aufmerksam und mitunter auch gerueehrt; Gott verlieh aus Gnaden seinen Segen. Nachmittags hielt ich wieder Katechisation ueber die Epistel (RoemerI3 , II--14) . Es hatten sich nebst der christlichen Jugend auch viele Vaeter und Muetter dazu eingefunden, ueber die ich mich allerdings am meisten freue, weil sie nicht aus Zwang oder Gewohnheit , sondern freiwillig und darum kommen, weil sie Herzensbeduerfnisse haben, die ich sehr gerne befriedigt sehe. Gegen Abend machten wir bei einer das Wort Gottes liebenden Familie, wo aber der Hausvater wegen Leibesschaden und Engbruestigkeit oft nicht in die Kirche kommen kann , einen Besuch und in kurzer Zeit hatte sich eine solche Menge begieriger Seelen daselbst versammelt, dass sie die zimlich grosse Stube nicht fassen konnte. Wir sagen gemeinschaftlich aus Hillers Liederkaestlein dem zweiten Teile das Lied vom 22. August: "So lang ich hier noch walle" wo ich denn zwischenein ueber die - diesem Liede ueberschriebenen Worte , aus Psalm II9, 94 :"Ich bin dein, hilf mir ", eine kurze Erbauungsrede hielt . Wir wurden nochmals reichlich von Gott gesegnet , und so gingen wir nach 7 Uhr froehlich , vergnuegt und dankend wieder auseinender.

Diese Abend-Versammlung war nur auch deswegen erwuenscht, weil dieselbe geeignete Veranlassung war und gab , die zur geheimen Trennung versuchten Gemueter - wegen dem hier dermalen obwaltenden Confessions-Zwist wieder zu vereinigen undin gemeinschaftliche Liebesverbindung zu bringen, denn kaum waren wir in das genannte Haus eingekehrt, so erzaehlten der Mann und die Frau uns offenherzig, dass sie soeben davon gesprochen haetten, indem die Frau zu ihrem Mann gesagt habe:"

Seite 40. :"Sie seien nun schon 25 Jahre verheiratet gewesen , aber sie habe noch nicht gewusst, dass sie einen so hart lutherischen Mann habe, wie sie es jetzt erfahren muesse, worauf er ihr erwidert:Er habe auch nicht gewusst, dass sie so hart reformiert sei." Indem er uns noch beifuegte, dass er diese Tage mit diesem widrigen Religionsgeiste sehr viel zu tun gehabt habe. Er habe sich auf die Knie geworfen und gebetet:"Lieber Heiland! Du siehst ja wie unruhig ich bin und wie viel ich mit diesem Geiste zu kaempfen habe. Hilf mir doch, dass ich davon los werde!" Und heute morgen in der Kirche sei er frei geworden: Unser Koenig habe ihm geholfen. Von diesem Kampfe hatten wir schon frueher gehoert, was auch eine Ursache mit war, warum wir heute dort Besuch machten. Es ist aber dieser Fall nicht der Einzige. Fast alle haben damit zu schaffen, und es ist des Argen Werk, dass er die Brueder dadurch entzweie; daher uns dieser Religionskampf um so bedenklicher ist. Die Reformierten wollen naemlich ihre Frei-

heit und ihre Rechte nicht preisgeben, und zugleich auch damit ihren jetzigen Pfarrer behalten; weil derselbe ihrer Confession zugetan ist. Die Lutherischen d.h. hier : die Brueder dieser Confession, sind eifersuechtig ; indem sie meinen und fuerchten, dass die Reformierten ihnen den Pfarrer wegnehmen und fuer sich behalten wollten , so dass die Lutherischen nachher keinen Teil mehr an ihm und keinen solchen freien Genuss , wie jetzt, mehr von oder durch ihn haben und als Stiefkinder angesehen werden sollten, indess die feindlich gesinnten Lutheraner nicht so sehr wuenschten, denn dass ich von der lutherischen Gemeinde wegkaeme und sie einen eigenen lutherischen Pfarrer erhielten . So sieht es jetzt hier aus. Des Herrn Wille geschehe! Dann ist's recht! Amen.

Seite 41.

den 4, Dezember . Heute Abend (oder eigentlich soeben, um 10 Uhr), kommen wir von einem Krankenbesuche zuruecke, der fuer uns so merkwuerdig ist, dass ich es begutachte , etwas von dieser kranken Person in mein Tagebuch aufzunehmen.

Diese Kranke ist: Charlotte Schlegel , eine junge Ehefrau und eine Tochter eines sehr gottlosen Mannes - Vater auch einer meiner bittersten Feinde und Verklaeger, nader Roemens Ludwig Bachmann . Diese Frau wurde am Sonntage, des 25. November ploetzlich so krank, ploetzlich so krank, dass man glaubte sie werde sogleich sterben muessen. Man holte deswegen ihre Mutter aus dem Nachmittagsgottesdienst. Mittwoch, den 28. November kam nachmittags ihr Mann , welcher ebenfalls die Klageschrift wider mich unterschrieb zu mir und sagte: meine Frau schickt mich zu ihnen und laesst Sie bitten , dass Sie ihr das heilige Abendmahl reichen moechten - mit dem Hnzufuegen,"sie wird wohl sterben muessen." Der Kuester und ich gingen nun zu diesem Zwecke hin, fanden aber diese Frau in einem solchen Zustande, dass ich sehr Anstand nahm ihr das heilige Abendmahl wohl zu geben. Sie war koerperlich sehr schwach, aber ihr Geist war ausserordentlich taetig , sie sprach sehr laut und heftig und, obgleich die Worte religioes und biblisch waren, welche sie sprach, so kam mir doch die Art und Weise wie sie sprach, phantasierend vor. Mehr wie dreissig bis fuenfzig mal rief sie laut und heftig : "Herr Pastor - was istnehmen Sie doch das Buch und schelten Sie mich tuechtig - kommen Sie doch und schelten Sie mich herzhaft - tuechtig sollen Sie mich schelten! O, wie schwer sind meine Suenden! Welch eine Finsternis! Ich muss versoehnt sein mit meinem Heilande(anders nannte sie den Herrn nicht und mit diesem Namen - ich weiss nicht wie oft) "Nach dir duerstet's mich ! Dich muss ich haben! Dein Fleisch will ich essen - dein Blut muss ich trinken ! Nun, so schelten Sie mich doch tuechtig .Von meinem Heiland

Notiz: Rothen

muss ich Verzeihung haben.

Seite 42.

Ihr Gemuet war auserordentlich feurig und heftig indess ihr Leib sehr schwach war. Ihrer Aufforderung, dass ich sei aus Kraeften schelten solle, wusste ich nicht zu begegnen oder auszuweichen. Stand ich vor ihr, so widerholte sie diese Bitte fort und fort und, wenn ich mich aus ihren Augen entfernte, so rief sie wieder: Hr. Pastor! so laut und lange , bis ich mich wieder vor sie hinstellte . Spaeter sagte sie nicht mehr, dass ich das Buch nehmen solle, daher ich denn dadurch auszuweichen und mich zu entfernen suchte, dass ich sie nicht schelten koenne , weil ich kein Buch habe ; ich wollte heim gehen und ein Buch holen. Allein sie antwortete: "Sie koennen auch so ohne Buch aus dem Kopfe mich schelten; wie Sie's auf der Kanzel tun ; so will ich's haben ; so herhaft sollen Sie mich jetzt schelten. - Ich machte laut die Bemerkung: Sonderbar ! Gerade dasjenige, worueber ich am meisten getadelt und angefeindet werde und auch verklagt worden bin , das verlangt jetzt diese Kranke so ernstlich und dringend von mir.-

Doch ich fand keine Freiheit in meinem Gemuete, ihr das heilige Abendmahl zu erteilen ; sondern ging zu Hause mit dem Vorgeben, dass ich ein Buch holen und bald wiederkommen wolle. Aber es dauerte nicht lange, so schickte sie wieder zu mir und liess bitten, ich moechte doch gleich kommen und sie schelten und ihr dann den Leib und das Blut ihres Heilandes geben . Als wir abends neun Uhr wieder hinkamen, fanden wir sie noch in dem naemlichen Zustande. Ein Buechlein - (der Weg zur Seligkeit) - nahmen wir mit uns und ich las eine Weile daraus vor, auch um der zimlich vielen Umstehenden willen; allein sie erklaerte, dass dieses nicht fuer sie passe, ich solle sie nur tuechtig schelten. Nach mehreren Versuchen, ihrem Gemuete zur Beruhigung beizukommen, die aber fruchtlos zu bleiben schinen, betete ich laut , indess sie runig war , und schliesslich erteilte ich ihr den Segen - ihr die Haende auflegend - und dann gingen wir wieder heim. Des andern morgens frueh, als wir im Begriffe waren wieder zu dieser Kranken zu gehen und ihr das heilige Abendmahl zu reichen, kam schon ihr Mann und bat : wir moechten doch gleich kommen, weil sie gar zu sehr nach dem Genusse des heiligen Abendmahls verlange. Und kaum hatte sie dasselbe genossen, so versicherte sie uns, dass sie jetzt ganz zufrieden sei, dass sei keine Suende mehr fuehle und sich nicht mehr fuerchte; jetzt koenne es Gott mit ihr machen, wie er wolle. Und so verliessen wir sie wieder. Auch die

Seite 43

nachfolgenden Tage dauerte - bei ihrer leiblich zunehmenden Schwaeche diese Gemuetsruhe fort, bis am Sonntage, den 2. Dezember hatte sie wieder innere Anfechtungen und Kaempfe .

Am folgenden Tage (den 3. Dezember) hatte sie mich wieder zu sich verlangt ; allein ihr Mann, da er keine Ruhe vor ihr hatte, war einige Augenblicke auf Seite gegangen mit dem Versprechen, dass er mir rufen wolle , und dann wieder mit der Nachricht hereingekommen

dass ich nicht zu Hause , sondern nach Odessa gereist sei, was sie aber nicht geglaubt hatte. Unterdessen wurde sie von Jemand besucht , dem sie dieses heimlich mitteilte und so erfuhr ich solches gar bald, worauf wir uns auch gleich wieder dorthin begaben . Als wir kamen, war sie eben eingeschlafen. Inzwischen erzaehlte uns ihr Mann unter andrem, indem er ihre Tugenden ruehmte, dass er und seine Frau vor einem Jahr einmal in der Kirche gewesen seien, wo ich gar sehr scharf gepredigt und besonders auch die Suenden der Aeltern bei Erziehung ihrer Kinder geruegt habe, was ihr sehr zu Herzen gegangen sei. Als sie zu Hause gekommen, seien auch seine Schwiegereltern zu ihnen gekommen, wo dann von dieser Predigt gesprochen worden sei (N.B. Sein Schwiegervater, Ludwig Bachmann, der Alte, ist schon viele Jahre nicht mehr in die Kirche gekommen und, als er das letzte mal da war, und eine Leichenrede anhoerte, hat er sich beim Hinausgehen so verwuenscht, dass ihm Arme und Beine verfaulen sollen, wenn er je wieder in dieses Haus mir zum Gottesdienst kommen werde) und seine Frau (diese Kranke) habe dann geweint und spaeter die gedachte scharfe Predigt nicht wieder vergessen koennen. Darum habe sie neulich mich auch neulich so oft gebeten, dass ich sie tuechtig - naemlich wieder also schelten solle. - Unterdessen wachte sie aus dem Schlafe auf. Ich ging zu ihr hin, und fragte sie wie es gehe? Nach einer Weile antwortete sie :"Es geht gut." Dann fuegte ich noch etliche Fragen hinzu, worauf sie aber keine Antwort gab, sondern mich nur scharf - und halber wie verdaechtig - anschaute. Nach ungefaehr einer Viertel- oder halben Stunde fuhr sie rasch auf und nahm aus der liegenden , eine sitzende Stellung; blickte scharf auf's Licht hin

Seite 44.

und nun begann sie ein Spiel mit den Haenden, sodass sie immer nach etwas griff und wie wenn sie dieses zu sich ziehen oder wie wenn sie jemand mit beiden Haenden winke, dass er zu ihr kommen solle, aber dies tat sie unglaublich schnell , indem sie den Atem so rasch und rasch zog, oder so schnaufte, wie jemand, der das kalte Fieber hat und im Paroxismus sich befindet. Dabei schwieg sie eine Zeitland - unverwandt aufs Licht hinstarrend-ganz stille . Dann rief sie zwischenein :"Du bist ja doch mein Heiland. O, die Herrlichkeit! Sehet den Glanz der Krone! O, wie schoen! O, wie schoen! Du bist doch mein Heiland! Ich habe ja dein Fleisch gegessen und dein Blut getrunken. - Du bist mein Heilnad.

Das ganze wollte mir nicht zusagen, es kam mir vielmehr verdaechtig vor. Ich konnte nicht anders urteilen, als , dass sie deliriere , und da sie sich sehr anstrengte und somit abmattete , so hiess ich die umstehenden Frauen sie wieder niederlegen , was sie auch willig tat und ruhig liegen blieb. Nach einer Weile rief sie :"Herr Pastor!"Ihr antwortend, fragte ich , was sie begehre. "Wir moechten singen", war die Antwort. Und da unserer bei IO bis I2 Personen zugegen waren, so stimmten wir ein Lied an

welches der Schullehrer aus dem Gesangbuche vorsagte. Dieses machte ihr augenehmend grosse Freude. Als wir innehielten , rief sie wieder:Singen Sie noch noch mehr. Und, als wir nachher das Lied:"Die Gottes Seraphim" anstimmten, sang auch sie hellauf mit und ganz ordentlich, dass wir uns alle verwundern mussten. Als wir wieder zu Hause gehen wollten , rief sie mich zu sich, , und als ich vor ihr stand muehete sie sich, ihre rechte Hand mir entgegen zu bringen, um Abschied zu nehman und wie ich ihr meine Hand gab, - zeigte sie in den staerksten Ausdruecken und Gebaerden ihr grosse Liebe und Dankbarkeit, so, dass wir in Staunen gerieten. Darnach rief sie auch ihren Mann zu sich und sagte ihm ganz leise , dass er uns ein Glas Wein holen solle, was er auch gleich tat. Noch bat sie uns beim Weggehen wiederholt, dass wir sie doch bald wieder besuchen moechten, was wir ihr auch gerne versprachen. -

Heute (den 4. Dezember) befand sie sich zimlich wohl;

Seite 45.

bis gegen Abend wurde sie so schlecht, dass man jeden Augenblick ihr Verscheiden erwartete. Und, da ich heute Abend durch Hausbesuche etwas laenger aufgehalten wurde, schickte sie wieder her und liess bitten, doch gleich zu ihr zu kommen. Nun gingen wir alle hin und, als wir ankamen , war ihre erste Rede:„Aber warum kommen sie so lange nicht ? Auf die Gegenfrage:"Was sie denn von uns begehre?" gab sie zur Antwort:"Singen sollen Sie." Und, da unserer wieder eine zimliche Anzahl beisammen waren, so stimmten wir den Gesang mit Freuden an Auch sie half wieder mitsingen , so laut, hell und ordentlich wie ein ganz gesunder. Wir hatten schon ein paar Lieder durchgesungen und wollten etwas pausieren ; allein sie rief gleich laut uns zu:"Singen Sie doch fort, warum hoeren Sie auf"? Ich anhtwortete, wir seien muede, sie solle uns etwas ausruhen lassen, sonst wuerden wir ein anderes mal nicht mehr kommen (dies letztere fuegte ich etwas scherzhaft hinzu) ."O, es ist ja gar so schoen", erwiderte sie.Aber sie hatte mein Letztes Hinzugefuegtes so scharf und ernst aufgefasst, dass sie mich zu oft wieserholten Malen um Verzeihung bat, und ich konnte es ihr kaum ausreden , dass sie uns mit ihrem Begehren nicht beleidigt habe und mir tat es leid, dass ich jenes hinzugefuagt hatte , weil sie sich darueber beunruhigte.

Uebrigens war diese Kranke waehrend unseres Daseins so wohl auf, munter und heiter, dass es gar nicht glaubwuerdig schien, dass man wenige Stunden vorher ihr das Ende abgewartet hatte. Sie bekannte frei ihren Glauben, versicherte, dass sie nichts darnach fzage, was die Welt dazu sage oder von ihr halte und, wenn sie wieder gesund werde, so muesse alle Abende in ihrem Hause Erbauungsstunden derart gehalten werden. Darauf erwiderte ich ihr, "Wenn ihr Mann solches erlauben werde. " Nun rief sie laut "Hansjaerg"(Johann Georg) . Er antwortete -. "Wirst du's erlauben? Gelt! Du hast nichts dawieder? "."O, ja", gab er zur Antwort. "Mir ist es recht." Dann fuhr sie fort: "Alle in Rohrbach muessen noch vereinigt werden, der Streit

Streit muss aufhoeren. Es muss Friede und Einigkeit werden. Alle sollen ja in den Himmel. Alle sollen selig werden. Aber so koennen wir nicht in den Himmel kommen - ohne Bekehrung; darum muessen wir uns bekehren." Dann erwidefte jemand:" Aber wenn wir uns fuer gut halten und meinen ,

46

es sei nicht noetig, dass wir uns bekehren, wa was dann? " "Ja", sagte sie, "dann kennen wir uns selbst nicht. So ging's mir auch, ich meinte auch ich sei gut, aber der Heiland hat mir's anders gezeigt." Nun fragte ich sie. :"Seit wann hat er Euch das gezegt?" "Erst jetzt jetzt, in meiner Krankheit. Jetzt sehe ich's erst, wie verdorben ich bin und wie unwissend ich war ; aber es muss muss nun auch anders werden. Jetzt muss der Heiland geliebt werden". Ihr Mann fiel ihr ins Wort, indem er sie erinnerte:"Du must aber nicht zu viel versprechen. Dass du's auch halten kannst." Lieber ist mir's du versprichst wenig und haeltst viel. " "O " , entgegnete sie "der Heiland kann mir schon Kraft geben , dass ich's auch halten kann. " Endlich beschlossen wir unsere Gesaenge und Gespraeche mit einem Gebet und gingen im Namen des Herrn auseinander, und ich fing zu Hause gleich an solches aufzuschreiben.

Den 19.Dezember.

Die Charlotte Schlegel ist noch krank, dohh auf merklicher Besserung. Heute habe ich in Worms vormittag gepredigt und nachmittags daselbst die Leiche eines Verstorbenen 39, jaehrigen Mannes beerdigt, welcher auch zu meinen Totfeinden mitgehoerte. Der Text zur Leichenrede war: I. Tim. 6, 12. Als ich abends von Worms zu Hause kam, hoerte ich, dass die Frau Schlegel hatte bitten lassen, dass wir abend hinkommen und in ihrem Hause Stunde halten moechten. Auch hoerte ich , dass in dem Hause eines kranken jungen Mannes namens Fried. Fuhrmann heute nachmittag sich einige fromme Frauen (worunter auch des Kranken Schwaegerin) schon eingefunden hatten und andere Maenner noch hingehen , als der Vater dieses Kranken (ein Weinschenker und ebenfalls fuerchterlicher Fein gegen mich und alle gottesfuerchtende Seelen dahin) in dasselbe Haus gekommen und sich nicht nur unfreundlich gegen sie bewiesen, sondern auch so geaeussert habe, dass er Lust habe und geneigt sei, diese Frauen aus dem Hause zu jagen, . Anfangs habe er durch Stichelm und bald durch Schmaehreden sie angefallen und sie Betschwestern gescholten mit dem Beifuegen: Wenn sie nur

Seite 47 ein Fensterchen vor ihrem Herzen hatten , dass man hineingucken koennte, dann wurde man ihre schwaren Herzen recht sehen. Bal sei er so grob und drohend gegen sie geworden, dass sie es fuer ratsam gehalten sich aus dem Hause zu entfernen, wenn sie nicht

von ihm hinausgeworfen werden wollten. Und leider , wie der Vater, so auch der Sohn, welcher seinem Ende nahe zu sein scheint. Indessen besuchten wir um 7 Uhr unsere begierige Charlotte , wo sich in Kurzem die Stube beinahe voll Leute versammelte; meistens von den bekannten Begierigen nach Wahrheit. Sie fordert uns gleich zum Gesang und Gebet auf. Wir sangen erst etliche Verse aus dem schoenen Liede: Kinder lernt die Ordnung fassen, die zum Seligwerden fuehrt. Dann hielt ich eine kurze erklaerende Rede ueber die diesem Liede uebergesetzten Sprueche, ". Ko. 7, 10. Ap . 16, 31, Johannes 3, 5. und Roemer 8, 16. Darauf sangen wir noch mehrere Verse und, als wir weggehen wollten, erinnerte uns die Kranke wieder ans schliessliche Gebet, was ich denn auch sprach. Und so gingen wir - sie und das ganze Haus dem Herr empfehlend - mit Freuden wieder heim, in der guten Hoffnung , dass unse Heiland seinen Segen reichlich verleihen werde - was auch um so mehr zu wuenschen waere, da dieses Haus ebenfalls bis zum Erkranken der Charlotte (heute vor 14 Tagen) dem Weinschenken und Saufen und wuesten Wesen gewidmet gewesen ist.

Nachtrag. den 13. Dezember.

1834. Heute nachmittag hatten wir ein Begraebnis zu verrichten. Nachdem dies vorbei war, gingen wir nochmals zu unserer lieben Kranken , der obigen Charlotte Schlagel. Schon vorher , ehe wir in die Stube traten, hoerten wir sie laut ihr Bekenntnis von ihrem jetzigen Glauben und ihrem frueheren blinden Zustande , wie sie es einem ihrer Schwaeger - ihres Mannes Bruder , der ein wilder Mann ist und auch den Trunk liebt - in der Absicht bekannte, dass sie denselben dadurch zur Bekehrung bewege.

Ihre Gesundheit ist wieder am Zunehmen und ihr Herz beruhigt - aber sie ist auch schon recht bekehrsuechtig. Sie redet weil sie glaubt; muss aber auch schon ordentlich leiden. Unter vielem anden erzaehlte sie uns auch, dass ich so viele und bittere Feinde hier habe zu denen auch ihr Vater gehoere und, dass einer ihrer Schwaeger gestern ueber mich so gaeulich gelaestert habe, - den sie aber auch hinausgewiesen habe. Doch, sagte sie "Ich war auch Ihr Feind und habe oft gesagt, Wenn ich dem doch die Fenster einschmeissen koennte."

Notiz. Den 14. Dezember 1866 ist sie gestorben.

-- ---- --

Anmerkung von Prof. G. Rath:

Auf der zweiten Seite des Umschlagblattes des Tagebuches findet sich eine unleserliche Eintragung , die nach der Schrift, von Pastor Carl Bonekemper stammt, die aber unleserlich ist. Nur am Ende konnte ich lesen, dass er 1848 in Konstantinopel vor einem tuerkischen Palast stand im Begriffe nach den Vereinigten Staaten auszuwandern.

T A G E B U C H

D E S

P a s t o r s d e r E v . G e m e i n d e

R o h r b a c h . J . B o n e k e m p e r

V o m 2 4 t e n D e z e m b e r I 8 3 4 (A. St)

a n b i s d e n I 3 t e n S e p t e m b e r

I 8 3 7.

Seite 3 im Original.

Den 24. Dezember. , als am Tage vor dem heiligen Weihnachtsfeste hielt ich morgens 10 Uhr hier in Rohrbach mit 130 Pfarkinder Beichtandacht. Zu Grunde der Beicht- und Vorbereitungsrede wurden die wichtigen Worte: I. Joh. 2, 1-6 gelegt . Es hatten sich nicht nur Beichtende , sondern auch noch andere eingefunden. Die Rede fiel etwas ungewoehnlich aus. Anfangs wurde der Hauptgedanke :Jesus Christus ist die Versoehnung fuer der ganzen Welt Suende,herausgehoben und dabei die Tuer an der Himmelspforte sperrweit , das heisst sehr weit, aufgetan, oder also vorgestellt so , dass hineinkommen könne wer komme und nur wolle, weil alle ohne Ausnahme Raum haetten, auch gerade so , wie sie seien ohne alle Umstaende und Bedenklichkeit, so wie es auch selbst die Weltmenschen nur wuenschen koennten. Sodann: sollte aber jemand ueber die Anfangsworte : "Solches schreibe ich euch auf dass ihr nicht suendigt,"betreten oder bedenklich werden, so koenne er sich ja mit gleich darauf folgenden Worten : "Und ob jemand suendiget, so haben wir einen Fuersprecher bei dem Vater",gar leicht beruhigen und alle Bedenklichkeit fahren lassen; denn diesem nach scheine es ja im Geringsten keine Gefahr zu haben .

Darauf wurden dergleichen sich zuwidersprechen scheinende Stellen aus dieser Sankt Johannis Epistel mehrere angefuehrt z.B. Kapitel I; 8, 10 verglichen mit Kap. 3 die ersten Worte des 8. Verses wie auch Vers 9 und 10 ohne weitere Erklaerung.- Hieraus ging die Rede zu Betrachtung und praktischer Anwendung der uebrigen Verse(von 3-6) ueber, wobei die Himmelstuer wieder bis zu der Enge eines Nadeloehrs zugemacht wurde. Und nun hiess es: Jeder von Euch beichtenden , wie ueberhaupt jeder, der Christ sein will -- muss jetzt hindurchkoennen, wo nicht, so ist er durchaus unbrauchbar oder nach Johannes Behauptung : ein Leugner , in welchem die Wahrheit nicht ist.

Seite 4.

Gegen das Ende wurde diese Rede sehr ~~xxxxx~~ scharf und strafte und zuechtigte jedermann mittels den jedem eigenen Suenden , welche beweisen, dass"seine Gebote nicht gehalten werden. " Wirklich hatte diese Rede auch die Besten und Redlichen in Unruhe und nicht geringe Verlegenheit gebracht, wie ich nachher erfuhr. Doch der Schluss - als der Fuehrsprecher wieder zum Vorschein kam und sein Amt bewies , ging's wieder gut .--

Nachmittags fuhr ich nach Worms, wo ich ebenfalls Beichandacht hielt und ueber die Worte Jesu , Mark. I, 15 eine Beichtrede sprach. Am ersten Christtage predigte ich hier in R. ueber das Evangelium Lukas 2 - Eingang Jesajas I, vers 5. Das ganze Haupt. Ferner Jeremias 8,22. Frage , Antwort Jesaja 7, 14, und 9, 6. Die Krankheit des Menschen nach Leib und Seele - Die Genesung durch den Glauben an den Arzt Emmanuel und mittelst dessen Vereinigung mit unserer menschlichen Natur und die darauf folgenden seligen ~~xxxxxx~~ Empfindungen und Erfahrungen des Friedens, der Ruhe und der Freude in dem Herzen des Gesundwerdenden wie

auch dessen Dankbarkeit und endlich die Unglueckseligkeit derjenigen , die solches nicht an sich erfahren: machten den Innalt dieser Predigt aus. Nach dieser das heilige Abendmahl . Nachmittags wurde die - am Schluss des vorigen , letzten Heftes , Seite 41 , genannten und nachher beschriebene Kranke (Charlotte Schlegel) wieder besucht , deren Gesundheit beinahe wiederhergestellt ist und die sich recht freute.

Nachdem wir dort Nutzen zu stiften gesucht hatten , gingen wir abends gegen 7 Uhr von da zu dem Kirchenvorsteher Heinrich Hoffmann , wo sich nochmals ein ansehnlich Haeuflein Seelen versammelte, mit denen wir ueber die Worte Titus 2, I2 in Hillers Liederkaestchen (erster Teil, 24.Mai) noch ein angenehmes Erbauungsstuendchen hatten.

Seite5. Den 26. December hielt ich morgens in Worms Gottesdienst und Communionfeier.Predigt ueber das Evangelium Lukas 2, v.I9. Zwei Fragen:Erstens was, zweitens wie sollen wir wie Maria ~~[illegible]~~ behalten und bewegen , wurde beantwortet , wobei recht viele Zuhoerer zugegen waren. Nachmittags wurde die Kirchenrechnung daselbst revidiert und geschlossen. Abends 7 Uhr wurde auch dort in dem Hause des Freundes Heinrich Gries noch eine Erbauunsstunde von uns gehalten . Ich sprach ueber die Worte Johan. I6, 27. (In Hillers Schatzkaestlein erster Teil 25. Dezember) Stube und Kammer waren gesteckt voll , noch manche mussten im Vorhause und in der Kueche stehen bleiben. Denn dieses mal wie abends zuvor hatten sich noch viele Neue eingefunden. Es war recht lieblich und erfreulich in der Tat. (Schlussgesang .Dezember 3I. Herr , der du einst gekommen.)

Den 2. Januar 1835.

Nun bin ich seit dem 20. Juni 1824 (A. St.) also schon ueber I0 und ein halbes Jahr in diesem Kirchspiel Rohrbach Prediger gewesen und habe mit Ausnahme weniger Tage die ich krank gewesen - dieses heilige Amt durch die Hilfe Gottes ununterbrochen fortfuehren duerfen. Und obgleich mir mein Gewissen das Zeugnis gibt. dass im Ganzen mein Wunsch und Bestreben dahin gegangen ist , meinem Herrn Seelen in seinen Himmel zu fuehren ; so muss ich doch bekennen, dass leider diesem Wunsche und meinem Bestreben denselben zu erreichen immer noch unendlich viel gemangelt hat . Und , wenn ich auch die selige Freude geniesen darf, welche(welche) erweckte und glaeubig gewordene Seelen

Seite 6. in seiner Gemeinde dem Seelsorger gewaehren - deren(Gott sei's geklagt!) so manche Prediger ganz entbehren muessen - so habe ich doch noch hohe Ursache sehr traurig zu sein ueber das unbeschreibliche und unsaegliche Elend und Verderben worin die noch gar so grosse Anzahl meiner sogenannten Pfarrkinder sich befindet. Ein Teil derselben schlummern noch ganz sicher und

sorglos in diesem Zustande ihres Verderbens fort , so ruhig und sicher, wie wenn sie die groessten Heiligen waeren und ein Leben voll Gottseligkeit fuehrten; indess ein anderer Teil von ihnen eine Seele voll des bittersten Hasses gegen die Wahrheit und uns , die wir der Wahrheit zugetan sind, mit sich herumtragen und diesen Hass durch Schnauben und Verfolgungssucht und wildes Toben und fuerchterliches Herumrasen hoeren und mitunter auch auf eine fuer sie unverantwortliche Weise fuehlen lassen. Das Licht scheint auch hier in die Finsternis und diese kann es nicht allein nicht begreifen, sondern diese alte , arge Finsternis zeigt auch einen peinigenden und qualvollen Hass gegen das Licht ; waehrend solche der Finsternis anheimgefallene Geister in ihrer groben Unwissenheit und schrecklichen Verblendung - ueberall Gefahr fuer ihren vermeinten Glauben (Religion) wittern und jeden, der sich zu uns haelt oder auch nur von Ferne an uns sich anzuschliessen scheint , als einen Abgefallenen von der evangelischen Religion oder Konfession anzusehen und zu behandeln pflegen.

Einige Exempel koennen das Gesagte zur Genuege bestaetigen. Ein hiesiger Kolonist - ein sogenannter Reformierter, der aber an den Stricken des Geizes, der Geldgier und Habsucht, der Sauf- und Fleischeslueste (er hat wegen oeffentlichen Ehebruchs auch schon

 (auch schon) oeffentliche Kirchenbusse tun muessen) und andern graeulichen Suenden gefangen liegt, hat auch eine reformierte aber solche Frau, die dieses schoenen Namens weit wuerdiger ist , als er, was sie durch einen frommen Lebenswandel zu zeigen strebt. Dieser Mann (Peter Boehler) ist sein Name , wollte an dem letzten Weihnachtstage zu seinem Bruder auf Besuch gehen bei dem er ein Fass (oder mehrere Faesser) Wein liegen hatte und daselbst von seinem Weine trinken oder saufen. Seine Frau sollte mit ihm gehen und auch mittrinken, welche sich aber weigerte und statt dessen zu ihrem verheirateten Bruder ging , der nebst seiner Frau unsern Herrn anhaengt um sich mit diesen - ihrem Herzen lieben und teuren Seelen auf eine Weise zu unterhalten und zu erbauen , wie es ihrem Berufe wuerdig war, und sich fuer den Feiertag ziemte. Nachher kam ihr Mann schon berauscht vor ihr zu Hause , und, als er sie nicht zu Hause antraf, sie nach ihrer Rueckkunft fragte, wo sie gewesen sei und sie ihm antwortete : bei ihrem Bruder, so entbrannte er schon vor Aerger und Zorn fast noch mehr und suchte auf jede Art und Weise eine Ursache , dass er sie auch jetzt wieder - wie schon gar so oft - tuechtig durchpruegeln koenne. Da er nun gehoert und wohl auch selbst gesehen hatte, dass unsere Brueder und Schwestern ihr Gebet kniend verrichten, was auch sie getan, so war dies in seinen Augen schon ein grober Fehler und mithin eine Ursache sie zu strafen. "Ein reformierter Mann und eine katholische Frau gehoeren nicht zusammen ", das war sein richterliches Urteil, worauf dieser Richter

auch bald zur Exekution seiner ihr aufgelegten Strafe schritt, indem er seine unschuldige Frau recht durchschlug und ihr das Verbot zugleich und ~~xxx xxxxx~~x eben damit einschaerfte, dass sie nier wieder ~~xx~~die Erbaungsstunden besuchen duerfe . - Ferner hat auch die

Seite 8

merkwuerdige Erweckung der(oben Seite 4 erwaehnten) Charlotte Schlegel in ihren Folgen bereits schon Fruechte dieser Art getragen oder veranlasst. Ihr Vater (Ludwig Bachmann , der Alte) , der frueher mit einer fast unmaessigen Liebe an ihr , ihrem Mann und ihren Kindern hing, soll sich schon also erklaert haben, dass ihm seine Fuesse krumm und lahm werden sollen , wenn er ihr wieder in den Hof gehe. Wie schrecklich auch eine solche Beteuerung oder Verwuenschung lauten mag, so duerfte sie doch um so eher wahr sein, da vor etlichen Jahren der naemliche Mann beim Hinausgehen aus dem Bethause sich wirklich laut also verwuenscht hat, dass ihm Arm und Beine verfaulen sollen, wenn er je wieder zum Gottesdienst zu mir in dieses Haus gehen werde, was er auch schon viele Jahre gehalten hat und weil er auch schon einige Wochen seiner Tochter nicht mehr ins Haus kommt, seitdem er naemlich gewahrt hat, dass sei den Heiland' und uns zu lieben begonnen hat.

Am 29. Dezember liess P. ~~xxxxxx~~ Gemar ~~xxxx~~ ein Kind taufen und lud uns und mehrere seiner Freunde ein, auf den Abend bei ihm Besuch zu machen. Wir gingen hin und es versammelte sich eine zimlich grosse Anzahl daselbst. Auch Lotte (Charlotte Schlegel) , welche unser Herr , nach seiner Weisheit und Guete wieder gesund gemacht hat , wurde von ihrem Nachbar samt dessen Frau auf dem Schlitten hingefahren. Wir suchten unsere Zeit auszukaufen , indem wir eine gute Stunde zur Andacht verwendeten , theils mit Singen, thiels mit nuetzlichen Gespraechen . Auch las ich eine Predigt oder "Hausbetrachtung" ueber das

Seite 9. naechstmorgige Evangelium (Lukas 2, 33-40 vor, welche in mehrfacher Beziehung passend war.

Es liess sich voraus erwarten , dass dieser Besuch der Frau Schlegel sehr uebel genommen werde. Aber wer haette das vermuten koennen, dass der aeltere Bachmann (ihr Vater) deswegen seine eigene Frau , die doch in dieser Sache noch unschuldig ist und niemals eine Erbauungsstunde besucht hat und selbst sich als feindlich gegen uns bezeigt - uebel behandele , ja gar fortjage und , dass sein Bruder(Gottlieb Bachmann) auch ~~xx~~ eben deswegen seine frau jetzt wieder, wie schon Gott weiss wie oft, misshandeln und ~~xxx~~ eine Nacht hindurch im Bette ~~xxxxxxxx~~ plagen, stossen, schlagen und auf allerlei Art peinigen und quaelen werde, wie man jezt von beiden weiss und erzaehlt; ja, Letzterer hat seine Frau so verpoent, dass sie zu dieser jungen Schlegelin kommen musste und sie mit Traenen und um Gottes willen gebetan hat (dies war am Neujahrstage), dass sie doch heute (am naemlichen Tage) nicht wieder in die Erbauungsstunde gehen moechte, weil sie, die Bachmaennin des Lebens nicht

laenger sicher sei; obgleich sich wohl niemand mehr ueber die Erweckung der Charlotte Schlegel gefreut hat, als diese Frau Bachmann. Allein mitten unter diesen fuerch terlichen Stuermen und feindseligen und verfolgenden Auftritten des Teufels und seiner Gesellen, scheint Christus auch hier - und gerade im Heerlager der Boshaften nur noch mehr Eroberungen zu machen. Denn , so wie erst in und durch die Krankheit der Tochter Bachmann , der Charlotte, der Herr seine Gnade an ihr und andern bewiesen hat, dass sie trotz des Feindes Wueten und Schnauben und ihrer eigenen ehemaligen Feindschaft gegen uns doch uns rechtgeben , uns lieben und beitreten ; so ist jetzt am Neujahrsabend auch die Schwiegertocher des naemlichen Bachmanns,

Seite IO. die Ehefrau seines Sohnes Jakob , namens Barbare unserer Erbauungsstunde oeffentlich beigetreten, welche ebenfalls frueher selbst so feindlich war.

Notiz:
I835. ----------

Den 3, Januar kam Heinrich Gries und sein Sohn Jakob von Worms um uns das Neue Jahr anzuwuenschen. Er brachte ein halbes Tschetwert schoenen Sommerweizen als Geschenk mit . Auch dieses koenen wir als Beweis der Liebe ansehen .

Den 5. Januar kam auch Philipp Serr von Worms und brachte uns ein halbes Tschetwert Weisenmehl , welches er, Peter Ort , Jakob Ochsner und Christoph Serr uns mit den Neujahrswuenschen als Liebesbeweis gegeben. Diese zwei halbe machen ein ganzes Tschetwert, was man nach hiesigem Preise I8-20 Rubel anschlagen kann. Gott sei Dank fuer diese Gaben, welche uns so angenehmer sind, da jetzt aller Proviant so sehr rar und teuer ist. Und da dieselben als Frucht des Evangeliums betrachtet werden muessen (vergleiche Philipper 4, IO-I7.) . Auser diesen genannten haben wir auch noch von mehreren Hiesigen (Rohrbacher) kleine Geschenke der Art bekommen, die uns um der Geber und ihres Sinnes willen besonders lieb und wert sind .

Mit der Kirchen- und Gottesdienstangelegenheit in Rohrbach und Worms hat es eine ganz andere Wendung gegeben. Naemlich also: die Herren Pastoren Fletnitzer und Willsdorf , als denen vom Hochw. Consistorio die Untersuchung dieser Sache in loco und die Wiederherstellung der Ruhe und Einigkeit aufgetragen worden war, haben in Beratung mit dem Herrn Vic. Superintendenten Granbaum die Verordnung gegeben , dass die Lutherischen von den Reformierten in den beiden Gemeinden getrennt - jeder derselben durch einen gemeinschaftlichen Prediger , der Gottesdienst abwechselnd nach den Dogmen und den Ritualen jeder Konfession gehalten und auch die uebrigen geistlichen Amtshandlungen nach den Gebraeuchen jeder Kirche verrichtet werden sollen.

Notiz.
An mich:
vom I2.
Januar
I835
N.I6

Seite II im Text.

Und zum Beweise, dass diese Verordnung jeder Partei recht sei, wie auch mir selbst, hat Pastor Fletnitzer drei Reverse zur Unterzeichnung uns zugeschickt; naemlich – einen fuer die Evangelisch lutherischen, und einen fuer die reformierten Gemeindeglieder und den dritten fuer mich.

Diese Verordnung hat Herr Vicarsuperintendent Granbaum , Beide - "ermachtigt von dem Hochw. Evangelisch-lutherischen Consistorio" (wie sie schreiben, also im Namen des Hochw. Consistorio) bestaetigt, und mir eine Vorschrift erteilt, dass ich - "von nun an strangstens und unter eigener Verantwortung mich darnach (naemlich nach der geschehenen Verordnung) zu richten habe." Diese Reverse sind auch hier in Rohrbach beinahe von allen Reformierten unterzeichnet worden (die nicht unterschrieben haben, waren abwesend), auch in Worms; fast von allen Reformierten ; (doch von Etlichen aus Hass gegen mich nicht.) Dagegen haben von den Lutheranern hier in Rohrbach der kleinere Teil und in Worms, wo an 106 Familienväter zur ev. luth Konfession gehoeren nur elf unterschrieben , weil die Meisten nicht zweierlei Gottesdienst zugeben wollen und ein Teil von den Lutheranern hier in Rohrbach und in Worms einen eigenen Pastor der lutherischen Konfession zugetan,begehren und durchaus haben wollen, um was sie auch schon wieder nach diesem Bittschriften eingereicht haben sollen. In jedem Falle stehn an der Spitze dieser Unzufriedenen meine und der hiesigen Erweckten alte Feinde, welche eigentlich nur (oder doch hauptsaechlich) darauf aus sind, dass sie mich von hier entfernen, weil alsdann, nach ihrer Meinung auch die Separatisterei : wie sie es nennen, wieder aufhoeren werde. Ich habe indessen begonnen , nach der erhaltenen Vorschrift zu verfahren und muss nun abwarten , was weiter erfolgen und besonders:ob diese Verordnung die ministerielle Sanktion erhalten wird .

Notiz: Vom 28. Januar 1835. N.13.

Seite 12.

Den 23. Januar fuhr ich wieder nach der Filialgemeinde Gueldendorf um daselbst Gottesdienst zu halten und das heilige Abendmahl auszuteilen ; letzteres geschah am 27. . Januar . Wegen zu schlechten Wegen konnte ich nicht , bis nach 3 Wochen zurueckfahren. Diese 3 Wochen brachte ich teils in Gueldendorf, teils in Odessa zu und hatte die Freude manche gesegnete Stunde zu geniesen . Besonders In Gueldendorf, wo die frueher Erweckten , welche durch eingejagte Furcht von dem Schulzenamt und selbst von dem Herrn Inspektor de theutschen Colonien des Odessaschen Kreises etwas scheu, mutlos und traege geworden waren, wieder recht auflebten und durch die Beispiele einiger Neuerweckten noch mehr ermutigt wurden . Ich hatte taeglich Gegegenheit mit dergleichen Seelen einen erbaulichen Umgang zu pflegen und fast jeden Abend einem mehr oder minder zahlreichen Zirkel das teure Wort Gottes zu erklaeren und sie zu ermahnen . Selbst , als ich einmal wegen Verkaeltung so heisser geworden war, dass ich fast kein lautes Wort mehr sprechen konnte , kamen dessen ungeachtet abends doch noch in die dreissig Personen,

Notiz. Febr. 6

denen ich zwar mit grosser Schwachheit meines kränkelnden Leibes und so sehr heisserer Stimme ueber die Worte Jesu Math I6, 26 ein Rede hielt, welche der Herr mit sichtbarem und fuehlbarem Segen zu begleiten, die Gnade hatte .

Den 6 . Februar musste ich auch auf instaendiges Bitten der Freunde in Odessa noch eine Erbauungsrede halten wozu abend sich in dem Hause meines Herrn Schwiegervaters sich ebenfalls in die 30 Personen versammelt hatten, theils aus dem oberen Theile der Stadt, theils aus dem unteren, einen sehr weiten Weg, ungeachtet , dass ein solcher Kot

Seite I3.

auf der Strasse war, das Pferde und Wagen darin mehrmals stecken blieben. Ich sprach ueber die Worte Psalm 73, 4 . Anfangs fiel es mir mit meiner entzuendeten Brust und heisserem Halse recht schwer, aber bald hoben sich mit des Herrn Hilfe diese Uebel so , dass ich weit leichter und wohl verstaendlich sprechen konnte. Mich freute, dass die lieben Seelen beim Weggehen mit frohem Danke Abschied nahmen und nicht bereuten , dass sie den weiten und fuerchterlichen Kothweg gemacht hatten . So weiss unser Heiland seinen Segen am rechten Orte und zur rechten Zeit auszusenden, damit sein grosser goettlicher Name je mehr und mehr erkannt, gepriesen und geliebt werde und so die Seinigen Erbauung fuer ihre Herzen finden.

Den I3, Februar, Mittwoch Morgen 4 Uhr kam ich wieder gluecklich hier in Rohrbach bei den lieben Meinigen an, fand sie zum Preise dess Herrn alle gesund und wohlverwahrt geblieben vor allem Unglueck und bei dem Teile meiner Pfarrkinder dahier in Rohrbach und Worms, die mich lieben, Freude ueber meine Rückkunft und viel Verlangen ferner belehrt und unterrichtet zu werden. Die ersten Tage hatte ich bei Tage und an den Abenden fort und fort Besuche, solcher, die mich mit sichtbarer Freude bewillkommten. Die feindlich gesinnten dagegen bekamen um so groesseren Hass und Zorn da ich zugleich die (Vorn Pag. IO erwaehnte) neue Verodnung mitbrachte, und am naechsten Sonntage von den Kanzeln publizierte. Was hingegen den Reformierten zu grosser Freude gereichte

---

Anfangs Februar wurde ich in das Haus des J. Fritzlers dahier gerufen zu zwei Kranken , wo auch die mehrmals genannte Charlotte Schlegel hinkam und, als ich mich nach ihrem Ergehen erkundigte, erzaehlte sie unter anderem, dass ihr Mann so boese sei, dass er ihr die Besuche der Erbauungsstunden schon gaenzlich verboten habe. In den Nachbarshaeusern moege sie Besuche machen und des Sonntags zwei mal in die Kirche gehen. Uebrigens solle sie bei dem Glauben ihrer

Seit I4 Aelteren und Grossaeltern bleiben; oder ob sie meine, dass diese nicht auch selig gestorben seien? (Verfaenglich!)

Indem ich sie nun troestete und zum geduldigen Ertragen ermunterte, fuegte ich auch noch bei, dass die ihr von ihrem Manne gegebene Erlaubnis in den benachbarten Haeusern Besuche machen zu duerfen (wirklich waren wir in einem benachbarten Hause) wohl auch nicht lange dauern werde; und wirklich hat er ihr ihr schon am naechsten Morgen auch dieses verboten . So pflegt's die Welt zu machen, darum sagt auch Jesus einst zu seinen Juengern :"Nicht wie die Welt gebe ich euch meinen Frieden."(Joh. I4, 27) Auch hatte er noch beigesetzt , wenn sie nicht von der Sache wieder ablassen wolle und ein Christ sein , wie ihre Aelteren und and andere auch , so koenne sie gehen, das heist das Haus raeumen.

Ein anderes mal (spaeter) hat er ihr in bitterem Zorn gestanden , dass er solchen Hass gegen sie habe, dass er sie durchstechen koenne. Wenn er das gewusst haette, so wuerde es ihm recht gewesen sein, wenn sie neulich in ihrer Krankheit gestorben waere. Sieben Jahre lang haben sie einig und friedlich miteinander gelebt und gehauset aber nun sei es aus. Darauf habe sie ihm entgegnet :"Aber warum?" "Habe ich denn etwas getan , was dir schaedlich ist oder dir und mir zur Schande gereichte? " " Nein, das nicht, sondern weil du dich an die Leut gehangen und solchen falschen Glauben angenommen hast." Sie sei eben damals (aus Schuechternheit vorher ihm) abends, als er schon im Bette gelegen, hinausgegangen und draussen auf dem Hofe habe sie kniend ihr Gebet verrichtet und darueber musste er sie belauscht haben; denn wie sie wieder hereingekommen sei, habe er angefangen mit ihr darueber zu zanken: haettest du nicht auch hier in der Stube dein Gebet oeffentlich verrichten koennen aus dem Buche wie sonst?

Seite I5.

Was brauchst du denn hinaus auf den Hof zu gehen und dich da, wie nicht gescheit, auf die Knie zu legen ? Es waere kein Wunder gewesen, wenn ich die Kosakenpeitsche genommen und hinausgekommen waere und dich von oben bis unten durch-und durchgehauen haette. Dies alles hat sie selbst mir erzaehlt und ich habe Grund an der Wahrheit dessen kein Augenblick zu zweifeln.Dieses habe ich auch ihrer Base,(Tante) dem furchtbaren Gottf. Bachmann seiner Frau , geklagt, welche - sie troestend- ihr erwidert habe, dass auch ihr Mann ihr schon mehrmals gedrohet , wenn er sie einmal auf ihren Knien betend,antreffen werde, dann waere es aus mit ihr. Und wirklich unterrichtet dieser Bachmann diesen (sonst an sich nicht so uebelen) jungen Schlegel in allen diesen Bosheiten. Unser Trost dabei ist und kann nur der sein, dass unser Herr solches alles sieht und weiss und, dass er helfen und trotzdessen durchfuehren kann und nach seiner Guete es zu tun , ja auch schon lange voraus verheissen hat.

----- -----

Den II. Maerz erhielt ich mir von dem lieben Schullehrer in der Kolonie Srednerogatka bei Sakt Petersburg, Johann Mueller, zugesendete Hefte oder Lieferungen

von dem nunmehr in Barmen herauskommenden Bibelwek unter dem Titel :"Erklaerte Hausbibel", bearbeitet vomm Inspektor H. Richter, Vorsteher der Rheinischen Missions-Anstalt un dem zweiten Lehrer an derselben Wilhelm Richter. Diese drei Hefte enthalten die Erklaerungen von Erste Buch Mose I.bis 3. Buch Mose , Kap. I7, v.9. und kosten ein Rthl. Preusisch, etwa 3½ Rubel. Sie enthalten zum Bibelstudium und zur Erbauung des Herzens reichlichen Steff und koennen dem Reiche Gottes von viel Nutzen sein. Ich freue mich auch schon zum Voraus auf die folgenden Lieferungen , besonders ueber das Buch Hiob , die Psalmen und Propheten.

Seite I6.

Den I4 Maerz hatte ich mittags Besuch von zwei Maennern und drei Frauen . Unter Manchem was ich von ihnen Angenehmes hoerte , war mir eine Aeusserung von einer jungen Frau so merkwuerdig, dass ich sie wert achte in mein Tagebuch zu notieren. Diese Frau ist in religioeser Hinsicht sehr unwissend, was aus dem Umstande deutlich genug hervorgeht , dass , als sie im verflossenen Spaetjahr zu heiligen Abendmahl gehen wollte und sich bei mir anmeldete, so suchte ich sie zu ueberzeugen, dass sie noch sehr weit vom wahren Ziele zurueck sei und, dass sie gar nicht einmal den rechten Weg dahin kenne, was sie aber nicht zugeben wollte , wobei ich sie unter anderem fragte :ob sie denn auch schon um ihres Christentumes habe leiden muessen? Denn es heisse ja: die gottselig leben wollen in Christo Jesu, die muessen Verfolgungen leiden, worauf sie zur Antwort gab : sie sei auch schon verfolgt worden . Auf die Frage von wem , antwortete sie: "Von Gott." Dies sagte sie zwar nicht aus Bosheit, sondern aus Unwissenheit, aber gleichwohl fuhr ich sie sehr scharff und ernstlich an, dass sie so dumm sei und Gott solcher Dinge beschuldige, die nur vom Teufel und der argen Welt gesagt werden koennen und ich , als ein Diener Gottes muesse mich hier meines Herrn annehmen und seine Ehre retten . Dieses schlug denn diese arme Frau ganz zusammen, so , dass sie erklaerte sie wolle dieses mal nicht zum Abendmahl gehen , sondern sich erst besser pruefen und vorbereiten . Und , wie aus allem hervorzugehen scheint, ist dieses der Anlass zu ihrer Erweckung gewesen. Vor 8 Tagen war sie hier mit einem bekuemmerten Herzen und suchte also Ruhe und Trost . Heute wiederum so. Und da erzaehlte sie denn ganz einfaeltig und anspruchslos , sie waere am letzten Sonntag Abend gar gern in die Erbauungsstunde gegangen (es habe als fortan ihr gezupft) allein ihre Schwiegermutter habe es nicht zugeben wollen ,

Notiz: Magdalene Ehly

Seite I7.

welche gleichfalls den Herrn liebt und ihm dient . Aber dieser beiden Frauen ihre Maenner (welche gegenwaertig abwesend sind) sind so schrecklich feindselig gegen die Stundengaenger gesinnt, dass der Alte ihnen sogar gedroht hat, wenn sie einmal mit dem Lumpengesindel in die Stund gehen wuerden, und wieder heim kaemen, so solle ihnen Gott gnaedig sein.

Er naehme das Beil und hacke ihnen gerade den Kopf ab

Fussnote.

Nicht lange vor dieser Drohung hat derselbe Mann als er tief in der Nacht aus dem Wirtshause besoffen heimgekommen und seine Frau nicht augeblicklich das Licht brennend und das Essen auf dem Tische bereitstehen hatte, deswegen so schrecklich geschlagen, dass ihr das Blut vom Kopfe am Hals herabgelaufen und um ihr Leben zu retten, hat sie im blosen Hemde die Flucht aus dem Hause ergreifen muessen, worauf dieser Turann die Haustuer hinter ihr zugeriegelt . Und das war unser Dorfschulze.

Ubrigens sind uns hier solche Auftritte nichts ungewoehnliches. Diese alte Schwiegermutter hat also ihrer jungen Schwiegertochter nicht ohne Ursache so ernstlich abgeraten fuerchtend, wenn ihre Maenner zu Hause kommen und solches erfuehren, so wuerden sie graeuliche Misshandlungen zu erwarten haben, woran ich auch heute diese junge Magdalene erinnerte. "Ja, wenn auch ", erwiderte sie, " ich wollte ja gern ein Buckel voll Schlaege aushalten , wenn nur mein Herz Ruhe haette." Was sie mit lautem Weinen und viel Traenen bekannte , so , dass wir Uebrigen unwiderstehlich mitgeruehrt werden mussten. Bei der Bereitwilligkeit solche Opfer zu bringen, wird wohl die Frage ueberfluessig sein ob solchen Seelen wohl ein wahrer Ernst sei mit dem Verlangen nach Ruhe und innerem Frieden; dies umso weniger, wenn man ueberzeugt sein kann, dass solche Aeusserungen weder aus Heuchelei , noch Prahlerei entspringen, Und , o, wie gut und troestlich ist es doch, dass Gott uns seinen Sohn zum Heiland gemacht und gegeben hat zu dem ich solche Seelen getrost hinweisen kann! Sonst wuesste ich mir wahrhaftig des Raths nicht! Es ist aber eben darum auch fuer uns ein teures, wertes Wort, dass Christus Jesus in die Welt gekommen ist uns Suender selig zu machen. Amen.

Seite I8.

Maerz, den 2I.

Anzeige fuer christliche Leser.

Gute , alte Schriften und unveraendertem Abdruck.

(Ebraeer I3, 7)

Der Titel soll als der Tendenz des Unternehmens entsprechend sein: Schatzkammer der Christlichen Kirche, insbesondere der Evangelisch-lutherischen , enthalten in den Schriften ihrer treuen Lehrer und Bekenner. Fuer alle Freunde des Wortes Gottes, ungeaendert nach den alten Ausgaben zum Druck befoerdert.

Herausgeber Ernst Ehrenfried Blochmann in Dresden.

-

Bei unserem Unternehmen werden wir besonders auf solche Schriften Ruecksicht nehmen, die von anerkannten Kernmaennern der lutherischen Kirche (als :Arndt , H. Mueller, Sasenius, P.J. Spener, A. H. Franke, G.C. Rieger, Steinmetz u.a.m.) abgefasst sind und die nebem dem , dass sie selten sind, mit einer tiefen Schrift

auslegung , eine erfahrungsgemaesse Darstellung der goettlichen Wahrheiten

Seite I9. verbinden und fasslich geschrieben sind. Bei kostendenkendender Teilnahme erschint alle Vierteljahr ein (zu Michael d.J. 1834)der erste Band) . Vier Baende bilden einen Jahrgang von 80-90 Bogen in Oktav auf gut Papier mit solchem Druck - der jaehrliche Abonnements- oder Subskriptstionspreis fuer 4 Baende ist vorderhand auf nur I. Thr. 8 gr. oder 2 Fl. 24 Kr. rhein., vierteljeahrlich nach Empfang jeden Bandes mit 8 Gr. (36 Kr.) zahlbar, festgesetzt. Von der moeglichsten Teilnahme an diesem Unternehmen wird es abhaengen ob fuer den zweiten Jahrgang eine gewuenschte groessere Billigkeit erzielt werden kann . Sammler erhalten auf 9 Exemplare ein Freiexemplar. Im Buchhandel kostet spaeter jeder Band 4 Groschen mehr. Den Anfang gedenken wir zu machen mit dem ebenso seltenen als geistreichen und wahrhaft lieblich anmutigen Buche Gotthelds Siech- und Siegesbette, zum Troste und Erbauung der christlichen Kirche in zwei Teilen. von Christian Scriver . Das letzte Buch , das derselbe vor seinem seligen Ende geschrieben, hat, Diese Anzaige, deren ich obiges entnommen habe, ist dem 6. Hefte der ev. Kz. (Evangelischen Kirchenzeitung) Juni 1834 angeheftet .

Seite 20.

Den 2I Maerz hatten wir Schneegestoeber (Sturm) und in der Nacht vom 2I. auf den 22. solchen harten Frost , dass die Fensuer von unter bos oben ganz dick gefrohren waren. Wahrscheinlich hat aller keimende Samen und die schon aufgegangenen Fruechte mehr oder weniger Noth gelitten.

Uebersicht der Kirchenparteien in den Vereinigten Staaten nach dem amerikanischen Almanach vom Jahre I833.

I. "Orthodoxe Baptisten(im ganzen strenge Calvinisten ausgenommen, ruecksichtlich der Taufe, diese nur nach vorhergegangenem Unterricht erteilen):2, 743, 453 Seelen 29I4 Geistliche.
2. "Baptisten vom freien Willen"(Arminianisch Gesinnte) : I50.000 Seelen
3. Mennonitische Baptisten (die in Gesellschaft leben und von den ~~und von den~~ hollaenidschen Baptisten abstammen: I20.000 Seelen.
4. Baptisten von der freien Communion (die Jedermann zum heiligen Abendmahle zulassen) 30.000 Seelen.
5. Sabbatarische Baptisten (die den Sonnabend feiern) : 20.000 Seelen.
6. Baptisten von den 6 Prinzipien (die von ihren Mitgliedern die Zustimmung von sechs Grundartikeln der Lehre fordern):20.000 Seelen

Notiz: Unleserlich.

7. "Emanzipierende Baptisten "(welche die Emanzipation der Sklaven zur Christenpflich machen) : 4.500 Seelen.

8. Dänkers (Taucher, theutsche , ~~xxxxxxxxxx~~ arminianische Gesindebaptisten, die in Gemeinschaften leben): 30.000 Seeln.
9. Methodistische-Episkopalkirche : 2, 600.000 Seelen.
I0. Protstantische Episkopalkirche (aehnlich der anglikanischen): 600.000 Seelen.
II. Presbyterianer von der Generalversammlung : I.800.000 Seelen.
I2. Assoziierte oder Independente Presbyterianer :I00.000 Seelen.
I3. Prebyterianer von Cumberland : I00.000 Seelen.
I4. Kongregationalisten oder Independenten : I.860.000 Seelen.
I5. Methodisten :I75.000 Seelen.

Seite 2I.

I6. Lutheraner :400.000 Seelen
I7. Deutsche Reformierte :200.000 Seelen. 84 Geistliche
I8. Hollaendische Reformierte: I25.000 Seelen.
I9. Vereinigte Brueder (Herrenhuter): 7.000 Seelen.
20. Universalisten (Arminianer und Anhaener der Allemeinnen Widderbringung):500.000 Seelen
2I. "Freunde" oder Quaecker : 200.000 Seelen.
22. Millinarier oder Shackers : 6000 Seelen.
23. Swedenborgianer oder Kirche des Neuen Jerusalems: 5000 Seelen.
24. Roemische Katholiken : 800.000 Seelen.
25. "Christen ". d.h. baptistische Unitarier :275.000 Seelen.
26. Kongregationalistische Unitarier :I67.000 Seelen.
27. Juden und andere , nicht erwaehnte Parteien: 5000 Seelen.

(Die Gesamtzahlt der Bevoelkerung ist I2, 496, 953 Seelen)

" Ich bekenne die hohhe Wichtigkeit der lutherrischen Unterschèidungslehren", schreibt Herr Doktor und Professor Sartorius zu Dorpat in einem Antwortschreiben an Herrn Professor Huschke in Breslau (S. ev. Kirchenzeitung . I Heft Januar I834, Seite 6I) und meinen festbegruendeten Glauben an dieselbe; aber ich leugne , dass die Differenzen(Unterschiede) der reformierten Symbole von den unsern positive Fundamental-Irrtuemer seien, indem ich darin nur eine , bei allen Annaeherungsbestrebungen noch uebrig gebliebene Ermangelung der vollendeten positiven Wahrheit erkennen kann, weil naemlich die Verbindung der Gottheit mit der Menschheit in Christo und die Verbindung seiner Gegenwart mit dem Abendmahl und die Verbindung des Gnadenrathschlusses mit den Gnadenmitteln keineswegs geleugnet, sondern nur zu lose und mehr nebeneinander

Seite 22 bestimmt

wird, was das Heil allerdings beeintraechtigt , aber nicht aufhebt. Die Ergaenzung dieses Mangels laesst sich indess bei erneuter , friedlicher und freundlicher Erwaegung der Unterschiede von den glaeubigen Reformierten unserer Tage, die aufrichtig ~~xxxxxxxxxxx~~

am rechten Grunde halten, hoffen und in dieser Hoffnung reiche ich ihnen gerne die Bruderhand ohne darum aufzuhoeren ein entschiedener Lutheraner zu sein.

Ueber die verlaesterte Union an die Lutheraner in Breslau von einem ungenannten reformierten Geistlichen.

Mitgeteilt in der Ev. Kirch. 5, Heft November I833, Seite 7I6 . Dieser Aufsatz streitet fuer die Union, macht aber auf die Breslauer, namentlich auf die dortigen Herren Dr. Scheibel und Prof. Huschke scharfe Ausfalle, wozu freilich dieselben mittelst in den Druck gegebener Schriften und darin gemachter Angriffe auf die Reformierte Kirche Anlass gegeben. Der Ton ist scharf und eifrig verteitigend die reformierte Kirche . Die Reformatoren werden teils beschuldigt , teils gerechtfertigt,. Luther ist Schuldner, dass schon damals die Union nicht zustande kam . Auch wird an Luther getadelt, dass er nur neun Gebote aufgenommen .

Seite 23.

Anmerkung: Abschrift. Ev. kirch. 6, Heft, Dezember I833 Pagina 788 .

Ein Brief an den Herausgeber der (ev. Kz.) ueber die Breslauer Angelegenheit.

Teurer Freund:

Sie fordern mich auch schriftlich auf , in den Breslauer Streitigkeiten einige Worte zu sagen; dabei haben Sie aber selbst, obgleich missbilligend , in der Ev. K. einen Grund angegeben, der bisher manche reformierte und lutherische Theologen von der Beantwortung jener unglaublichen Angriffe und Missgriffe zurueckhielt, naemlich : (hier folgt der obige in der Ev. K. angegebene Grund) die Enftfernung , in der wir bis jetzt geistig wie leiblich von jenem neuen Luthertume gestanden haben . Dieser Grund erhaelt bei mir wenigstens noch eine Verstaerkung dadurch, dass meine geringe Kraft und Muse durch wesentlichere Beduerfnisse in Anspruch genommen und die Aufmerksamkeit auf viel bedeutendere Differenzen, unter den Glaeubigen unwillkuerlich hingezogen wird . Obgleich nun einige dieser naeherliegenden Streitfragen mit den Breslauischen in Verbindung stehen , so wird doch eben diedurch die gleichzeitige Beschaeftigung mit beiden Arten nur noch schwieriger und unangenehmer . Es gibt naemlich teils geradezu entgegenstehende Irrtuemer zu bekaempfen , teils solche, die nur unter veraenderter Form dieselben sind, z,B. mit demjenigen , der jenen biblisch -geshhichtlichen Nachweisungen der Notwendigkeit einer Separation (N. 68 der Ev.K.) zu Grunde liegt. Ueberdies und vor allem anderen liegt aber ein Grund unseres Stillschweigens einerseits in der Beschaffenheit jener Vorwuerfe und Angriffe auf die reformierte Lehre und Kirche , anderseits in den Ansichten und dem Betragen, die uns die wahre Natur und die Ehre unserer Kirche in solchen Faellen gebietet. Ich denke dies am besten zu erklaeren, wenn ich hier sogleich die Stellung angebe in der ich mich ,

immer dem Geiste und den Grundsaetzen meiner Kirche gemaes zu ihr selbst und zu der lutherischen zu befinden glaube.

Seite 24. Die Kirche Christi ist, wie innerlich, ao auch aeusserlich, eine allgemeine . Ihre Einheit (immer auesserlich) beruht auf der Einheit ihres Ursprungs aus derselben, infalliblen(untrueglichen) und unzerstoerlichen apostolischen Predigt, deren Grundstein hinwiederum, durch den Geist des Vaters , in Petrus gelegt wurde. Sie erhaelt sich, je mehr die Einheit der Predigt -im vollen Sinne des Wortes , also die Reinheit, Vollstaendigkeit und praktische Treue in Verwaltung der Lehre - bewahret wird; und die beweist sich durch die Bruderliebe, also auch durch den , nach Beduerfnis des Ortes und der Zeit mehr oder minder engen , auesserlichen Verband der einzelnen Kirchen oder Christenversammlungen. Sie erhaelt sich aber auch fortwaehrend als Einheit, so , dass es unmoeglich ist eine Kirche zu stiften oder zu finden, die, wenn sie wirklich christliche Kirche ist, nicht auch ausserlich mit der ersten apostolischen Kirche zusammenhinge , und von da aus durch irgendeine Ueberlieferung , das Prinzip ihrer Existenz erhalten haette, die goettliche Berufung .

Die Kirche ist allgemein, katholisch, oekumenisch, nicht nur in Bezug auf ihre aeusserliche Ausdehnung , sondern auch innerlich, in Bezug darauf, dass nirgends und einmal , weder an Ort,noch Zeit , noch Person ein Primat oder Prinzipat geknuepft ist, als ob nur von da aus die Kirche durch Christum belebt, regiert, gestaltet und umgestaltet werden koennte.

So fest wir also glauben , dass Gott nur durch seine erwaehlte und ausgeruestete Werkzeuge in der Kirche grosses und Kleines wirkt und zugleich nur in und vermittels der Kirche , so sehr sind wir ueberzeugt, dass Gotteskirche weder in Rom und in Wittenberg ihr Haupt hat oder hatte und seine Wahl zum Reformator ebenso wenig auf einen Einzelnen sich beschraenkt, als sie an die sichtbare Ueberreichung des Bischofstabes gebunden ist Israelitisch zu reden: es gab mehr als einen Propheten zu einer Zeit,

Seite 25.

So es Gott gefiel, und der Priester war ja immer eine ganze Schaar. Ich sehe also nicht ein , warum gar im N. B. nur ein Reformator geglaubt werden soll, und die Guete Gottes verachtet , die uns Schaaren von Evangelisten gab , Maennner, die wir vielleicht nicht mehr kennen und nennen, die aber dort in der Blutkrone der Ueberwinder prangen.

Jeder hat allerdings ein Maas von Gaben ; doch dieses Maß ist in Jesu Christo und wir haben einen einzigen Kanon - nicht im biblisch-kirchenhistorischen Parallelen, wie sie unsere Vernunft und Mutterwitz zieht, sondern im Worte: ob auf den Grund gebaut wird , der einmal fuer immer gelegt ist - und den auch jeder von uns kennt, so viel unser glaeubig sind und den heiligen Geist

empfengen haben, ein unmuendiges Kind, so gut als der groesste Kirchenheld - und wie darauf gebauet werde- worueber jeder sich verschiedentlich taeuschen kann, ein Kirchelehrer und Kirchenvater, oft gleich wie ein Kind, denn "der Tag wird's offenbaren." Ich halte keine einzelne Kirche d.h. Gemeinde oder Gesamtheit gleichfoermig konstituierter Gemeinden - fuer die ganze Kirche Christi, oder auch nur fuer eine so vollendete Kirche , dass alle anderen bei ihrem Neubau oder Umbau den Grundriss entlehnen muessten. Ich bin zu tief ueberzeugt , dass unser ganzer Zustand hinieden , im innerlichsten und umfassendsten Sinne des Wortes ein provisorischer ist, als das mir nicht immer noch genug Stoff zur Hoffnung und Sehnsucht ueberbliebe nachdem, was kommen soll. Ich finde auch, dass gerade die Tuechtigsten und treuesten Diener ihrer Kirche von aller Vergoetterung derselben fern, in unaufhoerliche Klagen ueber die innere Verwuestung , den unaustilgbaren Schaden, ausgebrochen sind und nicht in genusssuechtiger Eitelkeit, sondern in Glauben und Geduld fortarbeitete und zwar ueberall ebensowohl evangelisch als reformierend, weil eine Reformation und Restauration (die beiden Worte besagen dasselbe) den Gemeinden wie den Einzelnen , immerfort und unausgesetzt noetig ist .

Seite 26,. Es ist den Protestanten gewiss , dass die grosse Haelfte der christlichen Kirche, welche in den Widerspruch eines römischen Katholizismus verfallen war , ganz besonders einer Reformation bedurfte, obwohl es nicht sein sollte und dass einer um so durchgreifendern , je tiefer der Schaden war an dem sie litt, Die Groesse dieses Schadens selbst wurde erst duch die ersten Roeformationsversuche recht aufgedeckt und am meisten damals, als der von vielen Seiten zugleich kaeftiger und evangelischer als je gefoerderten und getriebenen Reformation eine immer feindseligere, immer fester in die Luege sich einnistende Opposition unverhuellt entgegentrat, bis sie zuletzt durch die foermliche Verwerfung und Verdammung des reformierrenden Evangeliums sich als eigentliche haeretische Sekte neben die evangelischen Gemeinden stellten.

Es ist daher auch gewiss, dass die aus der vorzugsweise sogenennten Reformation hervorgegangene (oder noch vermittelt evangelischen Reformation aus der roemischen Sekte heraustretenden) Gemeinden die lebendigen Glieder des Christusleibes , die integrierenden Teile der grossen Diaspora(Zerstreuung) sind.

Die Namen Evangelisch und Reformiert sind so weit entfernt sich auszuschliessen, dass vielmehr der Evangelische heutezutage ein Reformierter - d.h. durch die Reformation evangelisch geworden - ist, wie umgekehrt jede nicht missbaeuchliche so geheisse ne Reformation wesentlich evangelisch sein muss, widrigenfalls sie eine blose neologische Revolution waere. Beide Namen bezeichnen jetzt aber auch zwei wirklich verschiedene Klassen.

Fussnote: Obgleich beide Namen nicht einmal alle Arten der evangelischen Gemeinden umfassen und ordentlich bezeichnen.

Der durch dasselbe Evangelium in derselben durchreifenden, warhaft katholischen und oekumenischen Reformation neugestalteten Gemeinde , in dem urspruenglich die

Namenverscheidenheit gerade so unabsichtlich entstand,
wie in den ersten Jahren des Christentums,
Seit 27 die einen Nazarener, die andern Christianer, andere wieder anders hiessen. Denn das
werden und muessen wir , waere es auch blos der historischen Wahrheit wegen, bestaendig und vor allen Dingen
leugnen, dass irgend eine der antipaepstischen Kirchen;
wie verschieden sie sich auch gestaltet haben moegen,
aus einem andern Prinzip hervorging als den echt reformatorischen. In Frankreich, in der Schweiz und in Sachsen war es ein und derselbe Grund , auf dem gebaut wurde ; Heinrichs des achten selbssuechtige Bestrebungen
scheiderten , der Arianer und der Wiedertaeufer antievangelischer Sekten wurden ueberall mit derselben Strenge zurueckgewiesen und so auch die Prinzipien der weltlichen Pabstgewalt, des Rationalismus und der Schwaermerei (als Prinzipien) foermlich ausgeschieden.

Ob nun dennoch in der einen oder anderen Kirchenlehre und Kirchenverfassung bald dieses bald jenes irrige und suendliche Prinzip bald mehr bald weniger sich eingemischt habe (wie auch im Leben des Glaeubigen die Suende fortwirkt , obgleich ihre Wurzeln ausgehauen sind) das ist eine Frage, die zwar Calvinisten wie Lutheraner (und Lutheraner wie Calvinisten) notwendig und immerfort zu erwaegen haben, die aber von der Frage ueber die Goettlichkeit und Rechtmaessigkeit des Ursprunges und innersten Wesens ebenso sehr verschieden ist, als die einzelnen Selbstpruefungen des Glaeubigen ueber Lehre und Leben verschieden sind, von der Frage ueber seine Bekehrung, Rechtfertigung , Wiedrgeburt und Gnadenstand .

Dieser Ebenbuerdigkeit und goettlichen Natur sich freuen , hat es nun die reformierte Kirche nie noetig gefunden, die lutherische Kirche zu missachten und herabzuwuerdigen , und es ist merkwuerdig, dass ihr hierin selbst von ihren Feinden unwillkuerlich das Zeugnis der Buderliebe gegeben wird . Sie kann und
Seite 28 darf es aber auch nicht noetig finden , wenn sie noch ferner an sich selbst zu bessern und reformieren hat. Deswegen auf die luhrerische Kirche zurueckgehen, die weder ihr Ursprung , noch ihr Vorbild gewesen ist, so wenig als die lutherische Kirche der reformierten nachfolgte, ja sogar so wenig als zum Beispiel die lutherischen Gemeinden Wiertttembergs an die saechsischen oder schlesischen auf solche Art gebunden sind.

Die Differenzen in Lehre und Verfassung , wo sie sich vorfinden ,sollen weder geleugnet noch , noch bemaentelt werden. Ich komme aber darauf zurueck , dass ihrer unbeschadet wir uns gegenseitig Anerkennung und Handreichung, ja innige bruederliche Verbindung schuldig sin, da ja auch einzelne Christen um solcher und noch groesserer Verschiedenheit willen sich nicht das Christentum absprechen oder beisete stossen duerfen. Es kann sein, das durch das ganze reformierte Wesen hindurch sich ein Faden des Irrtums und der Menschlichkeit zieht; ich glaube dasselbe vom Luthertum ; aber gibt mir das ein Recht dem Bruder zu sagen :Ich will nichts von dir ? Zu aller Zeite waere es haesslich ; heutzutage aber da die Gemeinde Chisti ganz andere Feinde in ihrer Mitt

hat, heutzutage (ich kann mich nicht anders ausdruecken) sieht es ~~ix~~ dem Wahnsinn gleich , der das eigene Fleisch frisst. Gal5, I5. Es ist ein anderes,die Wahrheit bekennen in Liebe belehren und strafen, und ein anderes der Ruecken kehren.

Gott hat dafuer gesorgt (in gluecklicher Weise) dass die evangelischen Kirchen nicht auseinander koennen, wenn sie auch wollten, und dass die Differenz nicht zum bleibenden Riss werde. Was uns betrifft, so haben es die Lutherischen laengst eingesehen, und bisweilen auch stark genug zum Vorwurf gewendet . Ich zweifle aber ob es bei ihnen anders - (und besser) aussieht und sehe hierin ebensowohl als menschliche Schwachheit, die Langmut und vorsorgende Gnade Gottes . Ich meine den Mangel an abgeschlossener absoluter Einheit innerhalb der lutherischen Kirche selbst, wie innerhalb der reformierten , die mannigfaltige Nuanzierung ihres Systems und ihrer Kirchenform . Es gibt leider solche , ~~xx~~ die es leugnen , Oder doch sich wohl hueten ihrem Volke etwas davon zu sagen und so mag es denn freilich gelingen , ihm durch Gegenueberstelltung der beiden entferntesten Spitzen des Luthertums und des reformierten Wesens die Distanz, als unendlich erscheinen zu lassen, aber auch dies liegt nur im Charakter des ausgearteten , ~~xxix~~ selbstsuechtigen Luthertums.

Seite 29

Zwei dieser Unterschiede und zwar zwei der hauptsaechlichsten treten z.B. hoechst merkwuerdiger Weise , der eine auffallender, der andere weniger beachtet, gerade schon in den zwei vorzueglichsten Werkzeugen der saechsischen Reformatoren hervor. Melanchtons bekannte Hinneigung zur calvinistischen Abendmahlslehre, die auf seine zahlreiche Schueler ueberging und nur durch den Arm der weltlichen Obrigkeit im Vaterlande jener Reformation unterdrueckt werden konnte - gegenueber dem Starrsinn ~~Luthers~~ Luthers, der ihn selbst zuerst zur Uebertretung des Marbruger Friedensvertrages , seine Anhaenger aber bald zu noch groesserer Lieblosigkeit und dogmatischen Uebertreibungen hinriss; - und zweitens Luthers eigenes , nie widerrufenes Bekenntnis zu der strengsten Lehre vom servum arbitrium (d.h. das der freie Wille nicht sei) und von der absolut unbedingten Gnadenwahl, -gegenueber dem spaeter bis zur haeresie(Ketzerei) entwikelten Synergismus (Mitwirkungsglaube , dass naemlich der Wille des Menschen mit der Gnade Gottes mitwirken muesse) Melanchtons.

Ebenso guetig und weise , glaube ich ferner, hat dieselbe goettliche Fuersorge fuer die Einheit der evangelischen Kichenparteien ihre absolute Entfremdung verhindert, indem sie keiner gestattete sich selbst die bereits geschmiedeten Fesseln dauerhaft anzulegen, naemlich diesseits (die reformierte Kirche) die Formula Consensus , welche die Beza'sche Praedestinatipnslehre und jenseitz (die luherische Kirche) die Formula Concordia , welche die luherische Abengmahslehre in der strengsten ausschliessenden Gestalt , als unuebersteigliche Scheidewaende aufgeichtet haetten .

Seite 30 im Text

Wie man nur dazu kommen kann, die lutherische Kirche selbst nur in ihrem kleinsten Teile - ich rede von den wirklichen und legitimen Teilen derselben, zu finden und der reformierten entegegenzustellen, die eigentliche Gestalt der letzteren aber nicht einmal in ihr selbst und ihren Uebertreibungen , sondern geradezu in ihrer Ausartung und Entstellung durch den Rationalismus zu sehen; und wie umgekehrt eine solche Polemik bekaempfen koenne, die das Gute im Gegener nur immer zu ignorieren oder gar in Fehler zu verkehren , was sie aber in der eigenen Partei missfaelliges vofindet ,ebenfalls zu ignorieren oder dem heimlichen Einflusse der Andern zuzuschreiben weiss, dies ist mir beides bis jetzt unbegreiflich. Nur das konnen wir Reformierten daraus lernen wie wir uns zu hueten haben , teils dieses Pseudoluthertum zu bekaempfen , als ware es die lutherische Kirche selbst, teils das Gute zu verkennen, was wir dem Einflusse der wahren lutherischen Kirche verdanken.

Eine historische "Ehrenrettlung" der reformierten Kirche scheint mir wenigstens unmoeglich , so lange die Historie so gruendlich und systematisch misshandelt wird ; eine dogamische kann nur in der Weise selbstaendige Abandlungen statthaben, in denen statt der Sophismen und Gleichnisse menschlicher Vernunft gruendliche Bibelforschung die entscheidende Stimme fuehrt .

Kann ich Ihnen in der einen oder andern Weise fuer Unbefangene Beitraege liefern, so werde ich es mit Freuden tun; ich muss jedoch gestehen , dass ich auch den voelligsten Sieg der Wahrheit in solchen Punkten nicht mit der Freude sehen wuerde, als in einem derjenigen Artikel, die den evangelischen Kirchen gemein sind und doch so oft von den Glaeubigen unserer Tage verkannt und bezweifelt werden.

Genf. W.St.
(Steiger. Professor)

Den 8. April I835 Zuvoerderst einen kurzen Rueck- und Ueberblick auf meine Amtsgeschaefte seit 8 Tagen verrichtet.

Am Palmsonntage (den 3I Maerz) in der Filialgemeinde Johannistal morgens Beichte und Gottesdienst (Predigt) gehalten darnach das Heil Abendmahl ausgeteilt Nachmittags daselbst Katechisation . Montags(den I. April) hier in Rohrbach eine Beerdigung mit Leichenpredigt. Dienstags Pruefung sich Anmeldender zum Heil.Abendmahl. Mittwoch Beicht- und Vorbereitung der ev. luth. Kommunikanten mit Predigt hier in Rohrbach . Donnerstag Vormittag, Gruendonnerstagsgottesdienst und Kommunionfeier der Evangelisch-Lutherischen dahier. (570 Personen) Nachmittags in Worms Vorbereitung mit Predigt fuer die dortigen ev.luth. Karfreitag in Worms morgens Gottesdienst und Kommunion fuer 84 Personen. Nachmittags Vorbereitung fuer die Reformierten daselbst mit Predigt. Samstag Vormittag, Beichtandacht mit Predigt fuer die Reformierten hier in Rohrbach. Vom Montage bis Samstag hier in Rohrbach I50 Personen, welche sich angemeldet ,

aufgeschriben und geprueft und zwar miunter ernstlich und lange, was viel Zeit erforderte und meine onehin sehr angegriffene Brust erstaunlich anstrengte . Heil. Ost tertag. Gottesdienst fuer die Refermierten hier in Rohrbach und fuer I00 Abendmahlsgaeste ausgeteilt , Nachmitt tags eine Erbauungsstunde dahier gehalten. Ostermontag. Vormittags in Worms Gottesdienst und fuer 73 Personen reformierter Konfession daselbst das Heil Abendmahl ausgeteil Als ich nachmittas ½4 Uhr von Werms zurueck nach Hause fuhr, lenkte mein Fuhrmann ungefaehr halbweges rechts aug
Seite 32. und fuhr ein Steuckwegs in die Steppe hinein , wo sich mei ne Frau mit ihren Kindern , der hiesige , wackere Schullehrer Eberhardt mit seiner Frau und ihren Kindern und noch eine grosse Mengerxxxx und Frauen, Juenglinge und Jungfrauen von Rohrbach , Worms und extliche von Waterloo auf freiem Felde , unter offenem Himmel versammelt und daselbst gleichsam die schoenen und so reichlich gesegnete Festtage zu beschliessen. Wir sangen aus Hillers Liederkaestlein zuerst: "Welt verlache unsre Sache." Sodann hielt ich noch eine kurze Rede ueber die Worte; Psalm 33, I-4. , waehrends die begierig Horchenden im jungen Grase sich gelagert hatten. Dann wurde noch einmal aus dem genannten Liedebuechlein gesungen :"Sing doch unserem Koenig" worauf ein von unserem Schullehrer Eberhardt passendes und kraeftiges Gebet fuer uns und alle Menschen xxx nah und fern, Freunde und Feinde gesprochen wurde. Endlich schloss der gemeinschaftliche Gesang des bekannten Verses : "Die wir uns anhier beisammen finden" diese in seiner Art seltene, aber wahrheit imposanten , feierliche und herzruehrende Erbauungsstunde. Die Anzahl dieser Versammelten mochte sich auf 2 bis 3 hundert Personen belaufen, welche hier also ihren zweiten Osterfeiertag beschlossen, waehrend andere unserer Kolonisten mit dem Kinder- und Possenspiel des sogenannten Ostereierlesens , wieder Andre in den Wein - und Brandweinhaeusern und sonst xxx noch auf manche xxxxxxx solche Weise sich belustigten .

Den 23 . April kam morgens 8. Uhr mein lieber Bruder I. Doll unerwartet hier bei uns an . Er war auf einer Ambreise ; kam von Alexanderowka (hinter Wosnesensk) her und des Weges unkundig , hatte er die Nacht auf der Steppe kampieren muessen. Den25. fuhr er morgens 8 Uhr wieder nach Nikolajew zu seiner Familie zurueck, , welche sich ueber seine Rueckkunft nach I0 tagiger Abwesenheit recht freuen wird. Wir haben uns diese 2 Tage nochmals recht bruederlich genissen duerfen, was so selten der Fall sein kann . Einen grossen Teil unserer Gespraeche betraf
Seit 33. die kirchlichen Unruhen meiner Gemeinden Rohrbach und Worms, sowie ueber Lehren und Ansichten beider Kirchen enthalten in ihren symbolischen Buechern . Das Beste dabei war, dass wir fast in allen Punkten zusammentrafen mi unsern Ansichten und daher in Frieden blieben. Obgleich Bruder Doll Bekenner der ev. luth Konfession ost, so hat er doch durchweg Ansichten der Reformierten, z.B. ueber die Taufe, das heil Abendmahlt , die Gegenwart Christi.

Mai , den 4. Seit einigen Tagen hat uns der Herr wieder einige Leiden zur Pruefung zugeschickt. Unserer Kinder sind naemlich etliche xxx krank. Die Groesste(Louise) leidet noch forwaehrend an ihren Augen , ~~eitt~~

oft so sehr, dass sie gar nicht sieht, sondern die Augen Tag und Nacht fest zuhaelt, was auch seit etlichen Tagen der Fall wieder war. Heute nachmittag hat sie doch ihre Augen wiederum aufgemacht, was uns sehr freute.

Vor 8. Tagen wurde unsere Sophie unerwartet schnell krank und bekam eine Art Masern, welche aber gluecklichrweise gleich stark herauskam und in wenigen Tagen wurde sie wieder besser, doch noch nicht ganz gesund. Heute hat sie sich wieder gelegt. Dergleichen ist auch unsere kleine, liebe Julchen krank. Vor ein paar Tagen, hat sie, wir wissen selbst nicht wie, von was und warum ploetzlich etwas an ihr linkes Bein bekommen, sodass sie nicht mehr recht darauf stehen und gar nicht mehr gehen konnte. Wir gebrauchten Kampfer Spiritus zum einreiben. Heute morgen war sie nicht munter, wie gewoehnlich und wollte auch nicht essen, was uns ein sicheres Kennzeichen ist, dass sie nicht gesund ist. Bald wurde sie ganz rot und voll Hitze und heute abend gegen 8 Uhr bekam sie schon die Gicht zimlich stark, was uns natuerlich in nicht geringen Schrecken brachte. Auch unsere Kleinste, die Karoline, ist schon seit mehreren Wochen kraenklich und zehrt nach und nach immer mehr ab. Wirklich hat sie sehr viel Schleim und deswegen einen schweren und kreischenden Atem.-

Sch 34

Schon diese Krankheiten, Leiden und Schmerzen unserer Kinder setzen Proben ab, wobei der Glaube mitunter nicht wenig angefochten wird; doch hilft unser geduldiger und mitleidender Hoheprister immer wieder auf und durch.-

Notiz I835

Mai den 5. Sonntag. Ein fuer mich und die Gemeinde mehr als in einer Hinsicht merkwuerdiger Tag. Morgens hielt ich hier in Rohrbach fuer die Reformierten Gottesdienst. Der Raum war ganz voll Zuhoerer. Es wurde ueber Römer 5; 6,7,8 gepredigt und nach Ablesung des Textes, zuerst das 8/. Kapitel aus der Berner Sinode ~~vorgelesen~~, woertlich, vorlesen. Waehrend der Predigt waren die Leute im Ganzen recht aufmerksam. Im Schlussgebet (aus dem Herzen oder frei gesprochen) kam ich auf die Worte und den Spruch Jesajas 62, V. 6. :Die Waechter auf den Mauern Jerusalems sollen Tag und Nacht nicht schweigen, sie sollen dich erinnern (N.d. Grundtexte) bei welchem Worte (erinnern) es mir so schwer fiel, dass ich innehalten musste - das Herz wurde mir so voll und schwer, dass ich weinen musste und vor Weinen eine Weile das Gebet nicht fortsetzen konnte. Natuerlich wurden auch die Zuhoeren fast, wenn nicht gar alle gerueht und sehr Viele brachen mit mir in ein lautes Weinen aus. Nachdem ich mich etwas erholt hatte, fasste ich mich zusammen, hob wieder an zu beten und musste zuerst dem Herrn meine Suenden bussfertig und unter vielen Traenen oeffentlich bekennen; meine Suenden im Wandel und wegen des Mangels im Eifer und Ernste zum Lehren und ueberhaupt in der Sorge die Seelen der mir anempfohlenen Pfarrkinder meinem Herrn zuzufuehren. Ohne Zweifel war der Herr mit seiner Gnade und seinem Geiste unter uns wie wir ihn zu Anfange gebeten hatten.

Seite 25.

Am Schlusse machte ich bekannt (was mir selbst erst nach dem Gebet so einfiel) , dass/, heute nachmittag - statt der gewoehnlichen Kinderlehre Gottesdienst gehalten werde und, wenn uns das Wetter guenstig sei, wollen wir diesen Gottesdienst draussen im Freien halten, wozu ich die ganze Gemeinde einlud. Um 2 Uhr (nachmittags) versammelten wir uns eine kleine Strecke vor dem Dorfe an einem auf der Ebene liegenden, grossen Huegel (dergleichen es hier weit und breit auf den Anhoehen der Steppen sehr viele gibt und ohne Zweifel nicht natuerlich entstanden , sondern von Menschenhaenden gemacht werden sind, und von unseren Kolonisten Kanonenbueckel genannt werden) . Teils aus Neugierde, teil aus Anmut und teils auch um der Erbauung willen , hatte sich ein grosse Menge daselbst versammelt . Nun begaben wir uns auf die Spitze des Huegels und begannen unseren Gottesdienst. Zuerst wurden einige Verse aus einem passenden Liede gesungen, waehrend dessen auch schon die Donner in dee grossen Atmosphaere rollten ; darnach sprach ich ein kurzes Gebet sodann verlas ich den Text ;Jesaja 55, 10.11 Gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel faellt... also soll mein Wort" .. Der Eingang lenkte den Blick und die Herzen auf die weit und breit vor uns hin und um uns her liegenden Fluren schon im herrlichen Flor der schoenen und vielversprechenden Fruechte des Feldes prangend. Da ein Rueckblich auf die zwei letzten Jahre des Misswachs und des Elendes der Armut und des Bretmangels, welcher jetzt sehr drueckt/. Und nun zur Macht und Wirkung des Wortes Gottes . Schliesslich noch ein Gebet und dann das bekannte Lied :Lobe den Herren den maechtigen Koenig . Alles musste kurz und in Eile ge gesprochen werden, weil die schwarzen Gewitt erwolken und ihre Donner uns immer naeher kamen und nur durch schnelles Laufen ins Dorf entgiengen wir (wiewohl nicht ganz und nicht alle) dem Ausguss einer ueber uns fahrenden und sich entladenden Wolke.

Notiz: I7 Jahre spaeter... (Unleserlich)

Seite 36. September den 5. (1835) Heute kam Michael Hoerth dahir zu mir, und richtete mir einen , am gestrI gen Tage von dem Herrn Inspektor der theutschen Colonien ihm gegebenen Auftrag aus . Hoerth wurde naemlich geboten den Inspektor in Frohn von hier bis Worms 7.Werst zu fahren . Als derselbe am Hause des Oberschulzen Strasser einstieg,habe letzterer dem Inspektor gesagt, dass Hoerth ein Separatist sei und er solle sich von demselben bis Neufreudental (etwa 35 Werst) fahren lassen Eine Werst von hier habe der Inspktor ihm (Hoerth) einen Separatisten zu schelten angefangen und dann auf ihn und alle sogenannten Separatisten fuerchterlich geschmaeht, und sie verflucht. Unter anderem auch den bei ihm in der Kalesch sitzenden Schaefer , Nikolaus Ochsner zu Landau, versichert, , dass diese Sepratisten nicht an Christum glau

Notiz: Ist sehr unleserlich. Birnbach besuchte einen Kranken und beerdigte ihn, da Benekemper abwesend war.

ben. Hoerth musste von hier nach Worms und von da nach Neufreudental im voellig und moeglichst starken ~~Galopp~~ Galopp fahren, so dass seine Pferde beinahe nicht mehr aus der Steäle konnten. u.s.w. Nach ausgestossenen Schmaehungen , Fluechen und Verwuenschungen habe der Herr Inspektor dem Hoerth beigefuegt : " Du kannst hingehen und dieses deinem Pfaffen(mir) wiedersagen!" Also macht es unsere unsere christlich sein sollende und sein wollende Obrigkeit! Schon frueher hat dieser Inspektor seinen Hass gegen unsere Versammlungen und deren Mitglieder sehr merklich zu erkennen gegeben,

Seite 37

sonderlich in Gueldendorf und dort sogar auch die Zusammenkuenfte oeffentlich vor der versammelten Gemeinde unter Androhung scharfer Ahndung verboten. Da aber diese Versammlungen nunmehr von dem Hochw. Consistorio zu St. Petersburg erlaubt und gesetzmaessig anerkannt und bestaetigt worden sind, naemlich hier in Rohrbach, Worms und Gueldendorf , so muss dies seinen und anderer Unwillen und Hass wohl noch mehren. Doch; unser Herr ist Gott - des sind wir froehlich. Sela!'

---- --- ◊000----

1836.

Januar den II. Alten Stils. Fruehmorgens, 2¼ Uhr wurde uns , mit unseres Herrn Hilfe, ein Soehnlein geboren. Den I3. Januar haben wir abends bei der Erbauungsversammlung unser Kind getauft und ihm die Namen Friedrich Wilhelm gegeben. Zuerst hielt ich eine Rede ueber die Taufe und deren Zweck und Nutzen . Es waren viele Mitglieder der Versammlung nicht nur von hier, sondern auch von Worms zugegen, so dass der Schulsaal voll und daher die Taufe um so feierlicher war. Auf die Frage an die Taufpaten gaben nicht nur diese, sondern die ganze Versammlung Antwort. Dies war sehr feierlich. Zugleich wurde gemeinschaftlich gebetet und zwischenein auch passende Lieder gesungen . Soviel ich mich erinnere, habe ich noch keine so gesegnete Kindtaufe erlebt. Der Herr, der diesen Segen uns aus Gnaden verliehen , s

Seite 38

sei dafuer gepriesen.

Februar, den 3. (I836)

Heute hat mir Barbara Hoffmann, geborene Gemar, die Nachricht gebracht, dass ihr der Herr ihre vielen Suenden vergeben habe . Daher Herz und Mund vom Loben und Danken gegen Gott ueberfliesse. Diese Ueberzeugung hat sie am

Notiz 30 Maerz.

2. Februar Abends in der Erbauungsstunde erlangt .

Am Ostermontage (I836) wurde nachmittags die Ostergenuesse derer, die etwas Besseres begehren, wiederum zwischen Rohrbach und Worms auf freiem Felde beschlossen, wie im vorhergehenden (I835) Jahre, am selben Tage . Es hatten sich etwa 250- 300 Menschen von Rohrbach, Worms, auch etliche von Johannistal und Waterloo an dem vorbenannten Orrte versammelt und, als ich in Worms meine Amtsgeschaefte vollendet hatte und von daher auf dem Felde bei

den Versammelten angekommen war, wurde aus Hillers Liederkaestchen angestimmt: Halleluja, Jesus lebt. Hierauf hielt ich ein kurze Rede ueber die Worte : "Da wurden die Juenger froh, dass sie den Herrn sahen". (Joh. 20, 20.) Dies gab Anlass, von der Freude am Herrn zu reden. Nachher wurde wieder gesungen , dann sprach Schullehrer Eberhardt ein Gebet mit Danksagung . Nach diesem wurde nochmals gesungen und sodann von mir der Segen des Herrn ueber die Versammlung ausgesprochen, wornach froh und heiter gruessend und kuessend , diese Versammlung um halb 5 Uhr auseinander ging, und jeder wacker davon eilte, weil kuehle Luft war und ein kalter Wind blies . Gegensatz vom Obigen(in der Familie des Franz Wuest dahier in Rohrbach) Franz Wuest, (sen) , der Vater und zwei von dessen Soehnen: Johannes , zweiter Sohn und Philipp, vorletzter Sohn, waren, waehrend wir auf dem Felde uns ergoetzt hatten im Weinhause gewesen ,,.

Notizen aus der Hand von Carl Bonekemper:
Auch auf der Grenze zwischen Rohrbach und Worms sprach ich am Pfingstmontag , den 20. Mai I868 ueber Johannes 20, 20. 32 Jahre und 5I Tage spaeter. Christoph Alber betete . I866 P.M. Pfingsten, Michel Alber, Christoph ----- beten.,.I867 P M. Meeting house Jakob Man Eberhardt ---- beten.

Seite 39. und hatten sich Raeusche gesoffen . Als Johannes vom Weinhause berauscht nach Hause gekommen, hat derselbe mit seiner Frau , welche sich auch zur Bruedergemeinschaft haelt, aber aus Furcht vor ihrem verfluchenden Manne und einer gewissen Ahnung zurueckgehalten, diesmal nicht auf dem Felde gewesen, sondern zu Hause geblieben war, Streit angefangen und nicht nur gedroht sie zu misshandeln, sondern sie in die Stube getrieben und dann mit der Mistgabel auf sie losgegangen mit den Worten:"Heute steche ich dich tot!" Doch, was geschah? Einige Nachbarn liefen zusammen ; eine gewitzte Frau sprang an das Haus der Schwester (Barbara Feieck) des obigen Wueterichs und setzte diese (durchs Fenster hineinrufend) von der drohenden, schrecklichen Gefahr in Kenntnis. Diese Schwester springt hierauf zu ihrem Vater, Franz Wuest,und ruft denselben zu Hilfe (sie wusste aber nicht, dass ihr Vater soeben mit seinem Sohne Johannes aus der Weinschenke gekommen war und, dass beide, Vater und Sohn so ganz von ein und demselben Geiste berauscht waren.
N.B. Barbara war auch mit und bei uns auf dem Felde gewesen) . Der Vater eilt gleichwohl zu dem Haus seines moerderischen Sohnes. Dort angekommen, trifft er zwar viele Menschen umherstehend, aber niemand hatte das Herz (den Mut) in die Stube zu gehen und der in so schrecklicher Todesgefahr schwebenden Frau zu helfen, weil der Wueterich mit der Mistgabel in der Hand gedroht hatte , dass er den Ersten, der sich nahe , durchsteche . Dennoch draengt sich der Vater zwischen den Menschen durch , trat vor seinen Sohn hin, schalt mit ihm, weil er seine Frau unschuldig misshandele und teilte ihm Ohrfeigen aus. Darueber noch mehr erbittert, greift der Sohn den Vater an der Gurgel , draengt

draengt ihn rueckwaerts bis wider die Wand , drueckt ihn dann nieder und erdrosselt ihn beinahe zu Tode, waehrend dessen aber die zuerst in grosser Gefahr schwebende Frau des Boshaftigen Zeit und Raum gewinnt
Seite 40 aus der Stube zu entfliehen , waehrend dessen die obige Barbara Feieck nochmals in ihres Vaters Haus sprang und auch noch ihren Bruder Philipp, den oben Genannten, zur Hilfe rief,. Dieser zankte, schalt und schimpfte anfangs mit seiner Schwester und ueber mich und alle Mitglieder unserer Versammlung , drohte auch ihr mit Schlaegen, sprang ins Haus und holte die Peitsche, waehrend diese Barbara in des Nachbars Hof sich fluechtete, erwartend, dass er kommen werde um sie durchzuhauen Aber ganz anders! Er sprang an ihr vorbei und hinab zu seines Bruders Johannes Haus und, als er dort ankam, hatte derselbe seinen Vater drinnen liegen lassen und war seiner Frau nachgeeilt, welche er draussen auf dem Hofe eben in den Haaren verwischte und zu Boden drueckte, indem Philipp von hinten her kam und dem Wichte einen Streich auf den Kopf versetzte, so , dass auch er zusammen fiel. Nachdem er sich wieder aufgerafft hatte und sah, dass er diesen Streich von seinem Bruder Philipp (mit dem, wie mit seinem Vater,er doch so kurz vorher so bruedrlich gesoffen hatte) bekommen , fragte er denselben: Warum kommst denn du mich zu schlagen und nicht mein (Bruder) Andreas oder Jakob ? (N.B. Auch diese sind beide seine leiblichen Brueder, welche aber mit zur Bruedergemeinschaft gehoeren, darum haette er von diesen und nicht von jenem und auch nicht von seinem Vater Gegenwehr erwartet) Inzwischen hatte der alte Vater sich wieder erholt, kam heraus auf den Hof und half nun auf seinen Sohn Johannes schlagen, dieser von der einen und sein Sohn Philipp von der anderen Seite , daher der schwarze Johannes unmaessig zerschlagen wurde, was diesem furchtbaren Menschen oder Unmenschen allgemein gegoennt wird .

Anmerkung von Carl Bonekemper.
Korb muss in diesem Jahr von G. Bachmann bei (unleserlich) erschlagen worden sein.
Davon schreibt Vater nichts.

Seite 41, April, den 7. Heute habe ich im Namen des Herrn wiederum den Konfirmationsunterricht angefangen , wozu sich entliche und sechzig Kinder eingefunden haben.

Den 15. April kam der hiesige Kolonist M. Muetzel , (welcher ueber 50 Werst von hier als Schenker in einer Brandweinschenke wohnt) mit seiner Tochter Margarethe , welche dieses Jahr mitkonfirmiert werden soll , aber, dass sie ev.luth. (Confession ihres Vaters) werden sollte und wollte und nicht , wie ihre Mutter (reformiert) , so konnte sie nicht angenommen werden, weil sie noch nicht voellig das Alter (15 Jahre) hat. Schon frueher hat die Tochter mir gesagt, dass ihr Vater sie durchaus lutherische haben wolle , und sogar ihr gedroht habe , dass wenn sie nicht lutherische werde, so werde er sie nachher, wenn sie heirate, nicht als seine Tocher aner

anerkennen und also auch nicht aussteuern werde; werde sie aber luth., so wolle er ihr eine reichliche Aussteuer mitgeben . Als jetzt Muetzel selbst bei mir war, hielt ich ihm diese vor, (in Gegenwart des Christ Rapp und And. Koeppele) mx und er leugnete dies nicht. Also suchen diese Lutheraner bald durch Drohen, bald durch Versprechen (ganz wie die Katholiken) fuer ihre Religion zu gewinnen!

----- -----

Den I6. April I836. Obigem aergerlichen und finsteren Religionshass bekundeten Vorfaelle , setze ich jetzt eine andere schmerzhafte Erfahrung nach. Es ist ein Leiden eines unserer Kinder :Carolina, welche schon ueber ein volles Jahr elend ist -indem sie am Zahnen schwer leidet. Vier Zaehne und zwar Backenzaehne , sind am Durchgehen , xb
Seite 42 aber sind noch nicht voellig durch. Dieses Kind war anfangs sehr dick und fett; aber jetzt ist sie ganz abgezehrt und schon lange schwach, wurde immer schwaecher , bis sie gestern und heute ihrem Ende naeher gekommen ist. Eine Mnenge Schleim wird ihr den Tod verursachen. Ach , das arme Kind, wie sie leidet!

Waehrend ich dieses schreibe, ist ein anderer Vater hergekommen und zeigt mir den Tod seines Kindes , fast gleichen Alters, an und da derselbe die Leiden und Schmerzen seines Kindes , welche dasselbe seit drei Tagen durchgemacht, erzaehlt, wird mir's leichter, weil diesem nach unser Kind bis jetzt weit ,weit weniger zu leiden hatte als jenes, wenigstens unserem Urteil nach. Also koennte man Linderung darin finden, dass ein suendiges Menschengeschoepf weniger zu leiden hat als das andere? Welch ein Linderungsmittel! Dieses schrieb ich nachmittags zwischen I und ½ Uhr und um 2 und ½ Uhr ist sie schon verschieden. Diese unsere nun an der Auszehrung gestorbene Caroline wurde I834 , den I2. April A. St. gebeeren und ist I836 , den I6. April A.St nachmittags ½ 3 Uhr gestorben, mithin zwei Jahre und 4 Tage alt geworden. Wir freuen uns billig , dass unser treuer und gnaediger Heiland sich ueber dieses so lange siech gewesene Kind erbarmt und dasselbe jetzt von seinem Uebel erloeset und zu sich genommen hat . Halleluja.

Anmerkung. Den I6.April . Der hohe Grad ihrer Krankheit, der den nahen Tod anzeigte , hat nur 38 Stunden gedauert, naemlich von Mittwoch morgens bis Donnerstag 2 Uhr .

Anmerkung. Vom I6. April I836 bis zum Aprilmonate 37 ist die Fortsetzung meines Tagbuches unterblieben.

Anmerkung von CarlBonekemper. Im Sommer I836 siedelten wir nach Schkewez zu Lahn?ueber .

Am II. Februar I837 wurde der groesste russische Dichter A.S. Puschkin im Duell erschossen.

Seite 43. I837. Einige Wochen vor Weihnachten(I836) fing die Gnade Gottes abermals an mehrere Seelen dahier in Rohrbach aufzuwecken aus dem Schlafe der Sicherheit . Die Feiertage waren recht gesegnet. Ende des Jahres (am letzten Tage abends) wurden dahier Lose gezogen , wobei der Schulsaal gedraengt voll war, indem nicht allein von hier, sondern auch manche von Worms und etliche von Waterloo dazu sich

eingefunden hatten. Nach dem Losziehen wurde den hiesigen Rohrbacher Mitgliedern der Versammlung , die schon frueher gegebene - nun aber erweiterte - Verordnung ueber das Verhalten der Versammlungsmitglieder abermals vorgelesen und die Beobachtung derselben eingeschaerft. Nachher wurden diejenigen, welche diese Verodnung , als gut und zweckdienlich anerkennen, aufgefordert sich einschreiben zu lassen und die Zahl solcher wuchs nach und nach bis in die 100 und 40 herum , naemlich allein hier in Rohrbach, welche sich einschreiben liessen. Nachher wurde obige Verordnung auch ebenso in Worms eingefuehrt , wo sich in die 70. Personen einschreiben liessen. In der Filialgemeinde Waterloo befand sich zu Anfang der Ansiedlung dieses Dorfes (imJahre 1832) ein kleines Haeuflein von Seelen, welche den Herrn suchten etwa 8-12 , bei denen es aber immer schwach und sehr ungenuegend herging. Am Neujahrsabend 1836 waren auch von dort etwa 4 Maenner hier in Rohrbach bei dem Ziehen der Losungen , welche auch des andern Tages (am Neujahrstage 1837) dahier dem Gottesdienste beiwohnten, und dodann nachmittags voll Freude und recht aufgemuntert nach ihrer Kolonie Waterloo sich zurueckbegaben. Dort angekommen versammelten sich abends noch etliche Seelen mit ihnen und es wurde erzaehlt und manches wiederholt von dem, was jene hier in Rohrbach gesehen und gehoert , erfahren und gefuehlt hatten . Auch die Losungen fuer Waterloo. Dies machte auch auf die Uebrigen einen tiefen Eindruck.

Seite 44. Von diesem Augenblick an (vom Neujahrstage 1837) entstand auch dort in Waterloo eine merkwuerdige Erweckung. Die kleine Versammlung wuchs dermassen , dass in ein paar Monaten ueber die Haelfte der Gemeine die Versammlung zu besuchen anfing. Es wurden nicht nur Maenner und Frauen , sondern auch Juenglinge und Jungfrauen und auch manche Schulkinder ergriffen und in einen ernstlichen Busskampf eingefuehrt . Hier einige Beispiele : Michael Haering und Johannes Sauter , zwei junge Maenner , waren bisher entschiedene Gegner und keine der geringsten Boesewichter gewesen, hatten noch am 2. Weihnachtstage beim Dorfschulzen die Nacht bis mrogens 5 Uhr mit Saufen, Laermen, Zotten und Possenreisen und anderen Suenden zugebracht. Am andern morgen, als sie sich ihre Raeusche ausgeschlafen hatten , schlug sich ersterer (Haering) ein Kapitel in der Bibel auf und traf Buch der Weisheit , Kap. 5. beidessen Durchlesen er aber erschrack und von einer nicht geringen Unruhe gefoltert wurde . Nun ging er zu seinem Kameraden, dem J. Sauter, um demselben seine Unruhe zu offenbaren . Aber auch dieser(Sauter) hatte schon das naemliche erfahren, indem derselbe sich morgens in seinem Hillerschen Liederkaestchen eins aufgeschlagen und die Worte im 2. Teile Seite, 87 getroffen hatte :"Ich werde dir bald kommen , wo du nicht Buse tust". Of. Joh. 2, V.5. woruber auch er nicht wenig erschrack.Er erzaehlte dies in Gegenwart eines seiner liebsten Kinder (ein Maedchen von 4 Jahren) welche ihn spaeter oefters wieder daran erinnerte mit Wiederholung derselben Worte :"Vater , ich werde dir bald kommen, wo du nicht Buse tust". Was ihn jedesmal wie Spiess

und Naegel in sein Inneres gefahren sei. Jetzt kehrten nicht allein diese beiden Maenner , sondern auch mit ihnen
Seite 45 ihre Frauen um und fingen an ernstlich Busse zu tun, indem auch diese die Erbauungsstunde besuchten , dabei ihre Suenden ohne Hehl bekannten und die aelteren Mitglieder, welche frueher von diesen ganz besonders viel Spott und Laesterung hatten erdulden muessen , wiederholt um ihre Verzeihung, um ihre Liebe und Fuebitte baten; . -

Michael Schindler , ebenfalls ein disiger Colonist, hatte bisher sicher und im Vertrauen auf seine vermeinte guten Werke z.b. dass er viel und fleissig in der Bibel lese , und dabei ein buergerlich-rechtlichem Lebenswandel fuehre, dahingelebt. Aber auch ihm wurde um diese Zeit auf einmal alles uebern Haufen geworfen und er musste als ein recht armer Suender Gnade und Vergebung bei Jesus suchen. Ihm wurden ,nach seiner Erzaehlung , eine Offenbarung , - ein Blick in die andere Welt gestattet , wodurch derselbe ganz zermalmt ward und durch die wiederholte Erzaehlung dessen wurden manche aufmerksam , sehr unruhig ueber ihren Seelenzustand und hoben an Busse zu tun. Merkwuerdig ist die Wahrnehmung des Gebetstriebes unter den Erweckten in dieser Gemeinde. Abends z.B. hoert man bei stiller Nacht allenthalben in diesem Dorfe unter freiem Himmel laut beten , flehen, schreien und weinen, so, dass auch rohe Gemueter davon ergriffen werden, wenn sie solches hoeren, und hoeren mussten. Gott sei fuer alles hoch gepriesen.

Am Ostermontag , den 19. April (1837) hatten wir wieder eine oeffentliche Versammlung unter freiem Himmel hinter den Weingaerten des Oberdorfes auf einem Huegel (hier Kanonenbuckel genannt) wo von Worms , Waterloo und Johannestal sich viele eingefunden hatten, und mit denen
Seite 46. von hier (Rohrbach) eine grosse Menge ausmachten .

Die Versammlung eroeffnete ihre Andacht mit dem Gesange des Liedes : Auf Seelen Gott zu ruehmen. Hillers Liederk. I. Teil Seite 233. Rede ueber Act. 4, 32. (erste Haelfte) . Zweiter Gesang aus dem Liede : Ihr Kinder des Hoechsten , wie steht's um die Liebe? V.4. O sehet wie selig wir haben erwaehlet . Gebet von Schullehrer Eberhardt gesprochen . Letzter Gesang N. 501 im rohrbacher Gesangbuch V.4. Nun eilte die Menge auseinander, weil Gewitterregen drohete . Schon hatte es während der Andacht zu regnen etliche male angefangen; doch liess unser Herr uns die Freude, dass wir deshalb nicht weichen mussten. Ein paar Werste von diesem Ort haben die von Waterloo gekommenen (deren zimlich viel waren) nochmals sich gesammelt, niedergekniet und bruenstig mit einander gelobetm gedankt und gebetet . Also wurden von uns die heiligen Feiertage beschlossen. Es ist wahrgenommen worden , dass hier in Rohrbach von dem abscheulichen Unfug , womit gewoehnlich der zweite Ostertag entweihet wurde, diesmal sehr wenig getrieben worden ist. Es scheint demnach wie wenn auch die Weltleute anfangen bessere Einsichten davon zu bekommen , wie des Herrn Tage zugebracht werden sollen.

Den 22. April (1837) habe ich wiederum in des Herrn Namens den diesjaehrigen Konfirmationsunterricht mit etliche 50 Juenglinge und Junfrauen angefangen .

Moege unser treuer Gott um Christi willen uns reichlich zu segnen die Gnade haben, insbesondere auch mich , den Unterricht Gebenden , der ich am Leibe (besonders auf der Brust) und am Geiste jetzt viel leide und daher seiner Hilfe und Stärkung um so mehr bedarf.

September , den 13. 1837.

Heute hatten wir ein en Ungluecks- und zugleich einen ~~Glueckfall~~ Glueckstag . Nachmittags um 2. Uhr wollte ich in den Garten gehen um da einige Arbeit zu verrichten. Unsere kleine Julie (bald 5 Jahre alt) welche sonderlich geschaeftig ist, hoerte dies . Sogleich nahm sie in jede Hand ein kleines Koerbchen und lief schon voraus dem Garten zu . Unterwegs hatte sie gesehen , dass die Koerbchen etwas ~~xx~~ Seite 47. schmutzeig waren weshalb sie beschlossen an den Brunnen zu gehen um dort ihre Koerbchen zu waschen. Dort angekommen fand sie noch 2 Kinder unseres Schullehrers mit denen sie am Brunnen gespielt. Unsre Julie habe einen am Brunnen liegenden Stein aufheben wollen, woruber sie das Uebergewicht nach vorn bekommen und stuerzte in den Brunnen hinunter. Naemlich in den sogenannten Hoffmannsbrunnen neben dem Schulgarten . Zum ersten Glueck war der am Schwengel befestigte Eimer unten im Wasser. Waehrend nun eins von Schullehrers Kindern, Luise, unserer aus der Tiefe wieder heraufgekommenen Julie diesen Eimer mittels der Stange hingefuehrt, woran Julie sich halten konnte, damit sie nicht wieder untersinke und ihre Spielkameraedin (6 Jahre alt) versuchte die Unglueckliche am Eimer hangend heraufzuziehen, lief das andere Kind des Schullehrers heim , seinem Vater Anzeige von diesem Falle unserer Julie zu machen . Als ich nun in den Hof hinab ging , kam Schullehrer Eberhardt auch aus seinem Hof heraus zu springen mir zurufend:"Ihr Julchen ist in den Brunnen gefallen.'" Gott, welch eine erschrecklich Anzeige! Wir eilten nun beide dem Brunnen zu, wo sein Toechterchen , oben stehend, und das meine in der Tiefe im Wasser hangend, beide Gott und Menschen um Hilfe und Rettung anriefen. Schullehrer E. kam vor mir hin und wie hob sich meine Hoffnung , als ~~dxxx~~ ich denselben laut rufen hoerte: Julchen, halt dich fest~~,~~ halt dich fest ! " Gleich kam auch Hoffmann , als ich keinen Rath wusste , wie sie geschwind heraufbringen , indess das arme Geschoepfchen bis ungefaehr unter die Arme im kalten Wasser kraftlos und matt m halb ~~xxx~~ betaeubt dahing. Auch kamen 8 bis 10 Soldaten eilends herbei und zum Glueck einer auch mit einer Leiter und ein anderer mit einem Strick . Nun war Hoffmann die Leiter hinab, , stieg sogleich hinunter , als Julchen schon seinen Kopf ~~hinter~~ hinunter hangen liess , ganz blau im Gesicht war , die Augen ihr starr wurden und sie hinunterzusinken begann . Also ward sie durch Gottes gnaädige Bewahrung und Hilfe wieder gerettet. Dem Herrn sei Dank. Jetzt koennen wir nicht inne werden, dass sie einigen Schaden bekommen hat. Ach , welch ein Glueck.

T a g e b u c h

des Pastors der ev. Gemeinde R o h r b a c h

J o h a n n e s B o n e k e m p e r

vom I6. September I837 an bis

Oktober den 19, I838.

Im Text Seite 3.

1837, den 14. September.

Notiz:
Grosshans erinnert sich, dass ich mit Christian Uhl in der Ochsenfuhre Wolle zu Gotl. Frank nach Waterloo brachte.

September abends kam unsere Freundin ~~[illegible]~~ Doll Sophie mit einer Ihrer Freundin, der Frau des Herrn Professors Schotan(oder Schtan oder Schodanow) , Lehrer bei der Steuermanns Anstalt in Nikolajew zu uns auf Besuch. Am 16. September reisten dieselben morgens 8.Uhr wieder nach Hause zurueck. Frau Schutan (dem Anscheine nach von stillem, sanftem, verstaendigem und bescheidenen Wesen) erzaehlte unter anderem, dass sie von Herrn Pastor Rosenstrauch in Charkow unterrichtet und konfirmiert worden sei, und nacher noch 5 Jahre lang bei ihm Katechisationsunterricht genossen habe; auch nachgehens fleissig mit demselben korrespondiert . Was uebrigens das lebendige Christentum des Herzens betrifft, so laesst sich bei ihr ebenso wenig davon spueren, als von der ux P.D.

Den 30. September fuhr ich nach Gueldendorf und von dort (am 31.) auch nach Odessa. Am 3. Oktober in Gueldendorf Gottesdienst und zugleich Feier des Ernte Dankfestes.

Am 8. Oktober habe ich an Herr Pastor Gottfied Daniel Krummacher in Elberfeld geschrieben und denselben unter anderem um seine Predigten zum Abdrucken gebeten. Auch an den Kaufman, Herrn Richard Keuchen , in Unterbarmen als Kassier und Korrespondent der Rheinischen Missions-
Notiz; Nach Odessa? gesellschaft und zugleich demselben die Adresse zur Buechersendung ueber Triest gegeben

Donnerstag, den 7. Oktober in Odessa Versammlung gehalten. Am 2. Oktober 1837 ist Herr Gottlob Schauffler mit seiner Familie von Odessa nach Konstantinopel abgereist (auf einem Dampfschiff) und den 4. Oktober dort
Notiz; 11 Jahre nachher Ich. gluecklich angekommen. Herr Schauffler ist im naechsten Fruehjahr 1838 mit seiner Familie nach Boston in Nord Amerika gereist und hat daselbst sich als Drexlermeister etabliert.

Seite 4. Am 9. Oktober in Gueldendorf Beichthandacht gehalten und am 10. Oktober 1837 ueber 200 Kommunikannten das Abendmahl gereicht. Den 15 . Oktober wieder von Odessa und Gueldendorf zurueck nach Hause gefahren, und nachts 3 Uhr wieder gluecklich hier angekommen.

Den 23. Oktober 1837 ist Odessa gesperrt (cernirt) worden.(angeblich wegen dasselbst eingetretener Pest). Unter vielen andern war auch Bruder Biesenbruck drin und musste drinnen bleiben. Nach langem vergeblichem Warten, dass die Stadt wieder geoeffnet werde, sah

er sich endlich genoetigt Quarantaene zu halten und, nachdem er dieselbe I4 Tage bestanden, kam er am 29. November heraus und am 3. Dezember wieder nach Worms zurueck. Gottlob! (Auch dafuer, dass nach seiner Benachrichtigung keine Pest in Odessa sei.) In der Nacht vom 9. auf den I0 Dezember ist bei uns der erste gebliebene Schnee in. d.j. gefallen , doch nicht tief. Und mit ihm ist auch strenge Kaelte (doch bisher ohne den sonst gewoehnlichen, durchdringen und schneidenden , kalten Wind) eingetreten.

Notiz; Erster Schne und groessere Kaelte.

Den 6. November I837 kam ein Jude zu mir (nach seiner eigenen Angabe Viktor Tabach genannt, Odessa'scher Buerger Mischnine,alt 22 Jahre , doch wohl eine Anzahl mehr) , welcher vorgeblich als Maekler Leinsamen und Weizen kaufen wollte ; mir aber insgeheim entdeckte, dass er willens sei zur ev. luth. Kirche uebersutreten. Nachdem wir uns einige Zeit besprochen hatten und er einige Kapitel und Stellen z.B. Jesaja 53 , IIu.I2. Kap. 6I , I-3, u.a.m. in der hebraeischen Bibel gelesen, verliess er mich wieder, mit der Bemerkung dass er jetzt nach Odessa fahre , seine besten Kleider, Geld , eine Aufenthaltskarte ec.t. holen wolle und alsdann wieder nach Rohrbach kommen und Unterricht in der christlichen Religion nehmen werde. Auch bot er sich an mir Hausbeduerfnisse

Seite 5 z.b. Kaffe , Thee , Zucker us.w. mitbringe n was ich aber abgelehnt . Auch versprach er bis zum 8. oder hoechstens den9. November wieder hier zu sein.

Aber was geschah? Am I6. November (also 8. Tage spaeter, als er wiederzukommen versprochen hatte) wurde er mit noch einem Russen geschlossen als Arrestant hier vorbeigefuehrt ; weil er mit seinem Kameraden am I4. November Sonntags gegen Mittag auf der Strasse (Chausse) unweit Worms den Knecht eines Wormser Kolonisten, welcher Frucht zum Verkaufen Weggefahren, angepackt , denselben bis aufs Hemd ausgezogen, dann erbaermlich zusammengebunden hatte und alsdann mit dessen 4 Pferden samt dem Wagen davongejagt waren. Die Nachricht davon kam gleich nach Worms , worauf etliche Maenner zum Aufsuchen nachgeschickt welche diese beiden Raeuber auch ungefaehr 45 Werst weit schon von einem Edelmanne daselbst arretiert angetroffen und dieselben , nebst Pferden und Wagen mit sich nach Worms brachten. Also hatte sich Viktor Tabch bekehrt und zum Uebertritt angeschickt und vorbereitet! Welch eine abermalige Bosheit und Verschlagenheit, von einem Juden!- Ohne Zweifel kam derselbe zu mir um im Innern unseres Hauses sich bekannt zu machen , auszuspaehen und im Falle er's der Muehe wert achte , alsdann mit seinem Konsorten einzubrechen , zu stehen oder gar zu rauben. Aber dieses mal durfte es ihm nicht gelingen!

Anmerkung.

Am I7. Februar I838 wurden diese beiden Raeuber vom Sasedatel verhoert und mehreres von dem hier Notierten in Betreff des Viktor Tabach mit ins Protokoll aufgenommen.

Christoph Scherer musste deshalb zu Landau schwoeren, so ich ihm den Eid abnahm.

Seit dem Anfang dieses (1837. Jahr) enstand in der Gemeinde Waterloo eine ~~den aeusser~~ den auesseren Erscheinungen nach erfreuliche und ungewoehnliche Erweckung, so dass gegen das Fruehjahr mehr als die Haelfte des Dorfes in die Erbauungsstunde kam ; da noch am Ende 1836 nur etliche dort waren, welche sich um's Seligwerden kuemmerten. Allein diese Erweckung war einem Strohfeuer aehnlich , welches bald wieder erloescht, weil es zwar hoch lodert, aber bald alles verzehrt hat.

Seite 6. Dabei ist es sonderlich zu bedauern und schmerzhaft , was sich neulich mit einem der Aelteren (und Aeltesten) der dortigen Versammlung ereignet hat. (Georg Valentin Merkel) Dieser Mann lebte seit mehreren Monaten mit seinen Hausgenossen fast in ununterbrochenem Zank und Streit , sonderlich aber mit seiner Frau, welche zwar auch viel Christentum im Verstand und Munde , aber wenig im Leben hat und zeigt . Kuerzlich war dieselbe bei uns , teils ihre Toechter dahier zu besuchen, von denen eine bei uns Magd ist , teils aber auch und hauptsaechlich um sich wegen den Misshandlungen zu beschweren ,die sie von ihrem Manne erst wieder habe erdulden muessen .Am naechsten Sonntage darauf, am 5. Dezember, kam auch er um sich zu rechtfertigen und ~~xxxx~~ zu entschuldigen. Jeder Teil ward von mir ermahnt, gewarnt und bestraft, aber den Mann am ernstesten. Und was erfolgte? Am 13. Dezember kam der andere Vorsteher von dort nebst noch einem Mitgliede der dasigen Versammlung und zeigte mir an, dass Merkel am 11. Dezember sich in die Brandweinschenke begeben und sich daselbst einen Rausch gesoffen habe . Und, als abends heimgekommen, habe er getobt, geschlagen und (da eben zwei von den Bruedern zugegen gewesen - auch derselbe, welcher mit hierher gekommen mir diese traurige Nachricht zu bringen) gerufen:"Hinaus , was Separatist heisst! Ich leide keinen mehr in meinem Hause." "Auch darf bei mir von nun an keine Stund (Versammlung) mehr gehalten werden. " us.w. Ferner G..Z ist ein rechtschaffener Mann " .(Dieser ist gegenwaertig Beamter, hat aber die Brandweinschenke in seinem Hause, ist selbst dem Trunke ergeben und ein sehr zorniger Feind derer, welche Gott dienen wollen und ihn eheren) " denn er hat mir zwei Tschwertl Branntwein geschenkt". ect. Darin bestand also dessen Rechtschaffenheit! Fast jeder Mann wundert sich ueber diesen Merkel und dessen so unerwartet schnelle und schreckliche Umkehr zur Welt und Suende. Allein

Seite 7. wer koennte wohl fuer sich buergen, wenn ihn der Herr nicht bewahrt. Uebrigens fehlte es diesem armen Manne immer noch gar sehr an Aufrichtigkeit und ueberhaupt an Erneuerung des Herzens und Sinnes , an Wachen und Beten, an Demut und Geduld,us.w. . Und, wenn es an diesen Stuecken noch sehr fehlt , ueberdessen- der artigen - Fuelle in Suenden hat man sich- meines Krachtens - nicht gross zu verwundern .

1838, den II. Januar Alten Stils.

Bald nach 9. Uhr kuendigte sich dahier ein sehr ernstliches Erdbeben an, welches wohl 2. Minuten dauerte und schreckliche Folgen drohete. Gleich dem in den Wolken entstehenden oder beginnenden Donner, zeigte es sich anfangs schwaecher, wurde aber staerker und staerker, wie der Donner, wenn derselbe mit seinem letzten Nachdruck losbricht; es erschuetterte alles dermassen, dass augeblicklicher Einsturz der Haeuser mit Grund zu befürchten war. In unserem, dem hiesigen Pfarrhause, fing sogar die Anmeldeglocke im Vorhause zu laeuten an, welche zimlich stark gezogen werden muss, wenn der Kloeppel wieder schlagen soll. Das Haus wackelte wie ein Schiff, so dass nebeneinander knieende und betende Personen gegeneinander geworfen wurden. Ich sprang hinaus auf den Hof und auch da konnte ich nicht fest und sicher stehen. Ach Gott, welche Erschuetterung und welche Schrecken! Doch dir danken und verdanken wir's, dass es so gluecklich vorueber gegangen ist um so mehr, da jedermann in Gefahr stand innerhalb weniger Augenblicke sich ungluecklich oder gar in der andern Welt zu sehen.-

Dieses Erdbeben hat doch auch sein Gutes gehabt, indem da und dort ein Suender heilsam aufgeschreckt und zur Buse, mithin zur Rettung seiner Seele aufgefordert und bewogen worden ist.

Seite 8. Den IO. Februar. Infolge einer im Laufe des verflossenen Sommers an seine Majestaet den Kaiser eingereichten Supplik von 4 Kolonisten meiner Gemeinde: Georg Edelman, hier in Rohrbach, und Peter und Jakob Trautmann und Jakob Bikel in Worms, aber angeblich als Bevollmaechtigte von den Kolonien Rohrbach und Worms - unterzeichnet, wird der unselige Prozess wieder eifrig betrieben.- Am 20. Januar d.j. haben die Unzufriedenen Lutheraner hier, und in Worms eine Erklaerung darueber ausstellen muessen: wann sie das letzte mal zum heil. Abendmahle gewesen und aus welchen Ursachen sie so lange nicht mehr dasselbe genossen. Diese Erklaerung wurde durch die Kolonieobrigkeit geforedrt, nachdem das hochw. luth. Consistorio voeher eine berichtliche Erklaerung von mir gefordert hatte, auch der Kirchenvorstand dahier in Worms und Rohrbach hat inbetreff dieses Gegenstandes freiwillig (ohne Aufforderung) ein Zeugnis vom 26. Januar fuer seine Hoh. Exellenz den Herrn Minister der Innern Angelegenheit direkt abgeschickt. Da obige Erklaerung vom 20. Januar nicht nach der Ordnung verfasst worden, so hat das Gebotsamt am 6. Februar abermals den unzufriedenen Lutheranern eine Erklaerung abnehmen muessen. Auch sollen mehrere Reformierte dahier am 7. Februar unaufgefordert eine Schrift gegen mich angefertigt und eingereicht haben.

Seite9. Nun wird wahrscheinlich zunaechst eine Untersuchung dahier erfolgen, worauf alsdann das Endurteil zu erwarten steht.

Viele sind wider mich und diejenigen, welche fuer mich sind, haben wenig Bedeutung, dass heist hinieden, weil, dieselben durchweg samt mir gehasst und verachtet werden. Daher bleibt ihnen und mir nichts uebrig

als mit Paulo zu schliessen :Ist Gott fuer uns, wer(will) mag (mit Erfolg zum Schaden) wider uns sein? Roem 8,31. Es ist uebrigens Grund genug vorhanden , dass auch Satan der Haupt - und Ur- und ErzVerklaeger eifrigst taetig sein wird ; denn ihm ist und wird immer mehr Abbruch getan , indem eine Seele nach der andern ihm entrissen wird. Und darum schuettelt dieser hoellische Leviathan sich im Grimm und Zorn dermassen, dass seine Schuppen dann sehr merkbar rasseln. Solchen Angriffen sollten nicht sowohl, Luthers Worte: Ein feste Burg ist unser Gott, als vielmehr dessen Glaube entgegengesetzt werden koennen, denn: der alte , boese Feind mit Ernst ers jetzt (auch) meint , gross Macht und viel List sein grausam Ruestung ist. Und dabei heisst es noch: mit unserer Macht ist nichts getan, wir sind gar bald verloren.Doch wenn der Inhalt des Nachsatzes "es streit fuer uns der rechte Mann, den Gott aht auserkoren" auch uns zuteil wird, bei, in, unter und fuer uns eintrift, so haben wir keine Ursache uns zu fuerchten und der Sieg ist uns schon zum voraus gewiss. Darum , Herr Jesu, verlass nur du uns nicht . Ja, du wirst uns beistehen und musst dich zu deiner Sache bekennen und sie verteidigen. Amen.

Seite IO. Am IO. Februar habe ich nebst dem Schullehrer Eberhardt und dem Vorsteher P. Zimbelmann die Frauenversammlung oder die Andacht geleitet . Gesaenge: Ich habe nun den Grund gefunden und eine Rede gehalten ueber die Worte: Joh. 8, 24. So ihr nicht glaubet . Die Zahl der Frauen war zimlich gross und schien im Ganzen recht begierig und gesegnet worden zu sein . Waehrenddessen befanden die beiden andern Vorsteher sich in Wat. wohin sie nebst noch 4 jungen Maennern von Gueldendorf gestern hier angekommen, zur Aufmunterung der dortigen Erweckten gefahren waren. Unser treuer Herr und Heiland laesst sich sowohl in Worms, Johannestal, Waterloo und Gueldendorf als auch hier in Rohrbach nicht unbezeugt. Aber auch - dem Anhoeren nach - in Odessa nicht. Auch in Nikolajew scheint er jetzt meinem lieben Bruder Doll eine derartige Freude bereiten zu wollen, indem daselbst ebenfalls seit dem Neujahrstage dieses 1838. Jahres sich ein Haeflein zu bilden begonnen hat.

Ach, dass du doch eilen moechtest, Herr Jesu, mit dem Zerstoeren des satanischen Reiches und dein herrliches Friedensreich bis an die Enden der Erde baldigst auszudehnen ! Es geschehe!

Seite II. Den 30. Februar abends hielt ich (nach meiner Rueckkehr von Worms) die Erbauungsstunde ueber die Worte Math. 9, 29. Von der Natur und den Graden des Glaubens:I, Der Glaube nach seinem Wollen, Wuenschen.
2, Der Glaube nach seinem Begehren und Nehmen.
3, Der Glaube nach seinen wirklichen Empfangen, Geniesen : "Euch geschehe wie ihr geglaubt habt. das erhaltene Gesicht.

Der Herr bekannt sich gnaediglich zu uns und es gereichte nicht nur meinen Zuhoerern, sondern auch mir selbst sehr zum Segen und zur Staerkung des Glaubens, was ueber den Glauben und dessen Folgen der Blinden verhandelt ward.

Unserem Heilande sei die Ehre dafuer.

Den I7. Februar . Heute musste ich nach Landau um dort bei der Untersuchung wegen des Raubs (siehe vorne Seite 4) einen Eidschwur abzunehmen. Dies geschah nur vom Christoph Scherer, welchem Pferde und Wagen von der Strasse weggenommen worden waren) . Der Jude , Victor Tabach, hat auch (im Verhoer) mitangegeben, dass er bei mir hier gewesen sei und nach Leinsamen , Weisen gefragt habe us.w. -

Den I8. Februar . Heute habe ich an Br. Fletznitzer und an meinen Herrn Schwiegervater Privatbriefe geschrieben.

Merkwuerdige Gegensaetze im Bekentnisse meiner Gemeinde in Betreff der Freimuetigkeit und Furchtlosigkeit beim Gebete. Heute Abend , den I8. Februar besuchte mich Gottlieb Sch. (ulz) dahier. Unter anderem erzaehlte er , dass neulich, als sein Tochter Verlobung gehabt, zwei edle Maenner Michael Schindler in Waterloo und Christ. Schroetlin (Schroeder) dahier einen ausfuehrlichen Diskurs ueber das Christentum

Seite I2 gefuehrt

haetten, wobei denn auch Schroetlin den Schindler gefragt habe: Wie denn er diesen Sommer gearbeitet und gesorgt habe? Worauf Schindler geantwortet :Sehr gut . Des morgens , wann er aufs Feld hinausgefahren sei mit seinen Leuten und es sei ihm unterwegs der Gedanke ans Beten, Loben und Danken gekommen , so habe er heissen stille halten und er sei vom Wagen heruntergestiegen , habe sich da niedergekniet und gebetet, gelobt und gedankt . Sodann sei er wieder auf den Wagen gestiegen und weiter zum Stucke gefahren . Wenn ihm nun wieder unter dem Maehen der Gedanke gekommen , er solle beten, so habe er die Sense hingeworfen , sich da frei hingekniet und wieder gebetet und alsdann wieder frisch gearbeitet . Und so sei ihm die Arbeit wohl und gut vonstatten gegangen und er habe meistens immer ein frohes lobendes Herz und heiteres Gemuet gehabt. D.h. Luthers Lehre und Regel befolgen: "Fleissig gebetet ist halb gearbeitet."

Dagegen bemrkte Schulz heute Abend : Ich dachte und muss es bekennen , dass ich sehr schuechtern bin, wenn ich beten will. Und, dass ich Schindler gar nicht sagen durfte wie mir's ist, . Ich suche mir dagegen (statt so frei und oeffentlich hinzuknien) einen geheimen und verborgenen Winkel und habe als fort Angst , dass mich jemand sehen oder oder belauschen moechte. Ja, ich fuerchte mich nicht blos vor Menschen , wenn ich bete, sondern sogar vor einem Stück Vieh." (Redlich bekannt). U

Seite I3. Uebrigens bemerkte Schulz noch, dass Schroetlin welcher schon mehrere Jahre erweckt gewesen ist den Schindler , der erst im Anfange des vorigen I837. Jahre erweckt wurde , schaff geprueft und denselben durch und durch visitiert habe , aber Schindler sei fest gestanden und habe ueberall (in allem) Rede stehen koennen

Am 18. Februar 1838 hat Johannes Ridinger sich als sein und werden wollendes Mitglied der Versammlung angemeldet. Er scheint redlich und ernstlich zu sein und gibt viel Hoffnung . Er sagte, dass er schon vor etlichen Jahren einmal von der Gnade ergriffen worden sei und habe auch einen guten Anfang der Bekehrung gehabt, aber leider sei er wieder zurueck - und ganz abgekommen; teils duch eigene Schuld , teils durch Abreden ("Plautern") anderer Leute. Endlich sei er sogar ganz abgeneigt und widrig gesinnt worden. Z.B. sein Nachbar Andreas Hochhalter sei noch oefters in sein Haus gekommen um ihn aufzumuntern , allein er habe sich gegen Letzt geaergert ueber sein Kommen und daher sei er entweder geschwinde hinter das Bett geschlupft, oder er sei zum Haus hinaus davon und habe den Andreas sitzen lassen; aber jetzt freue es ihn sehr, wenn Andreas komme, er koenne ihm nicht genug kommen

Seite 14. Den 19. Februar. Heute morgen wurde mir frueh Besuch gemacht, so, dass ich erst um ½12 fruehstuecken konnte . Eine alte Frau, deren Mann kuerzlich gestorben ist , hat mit den Erben bei der Teilung Streit bekommen . Sie hat sich deshalb an das Dorfsamt gewendet aber doch , nach ihrer Meinung, kein Recht erhalten, oder sei zu ihrem Schaden um Vieles gebracht worden - wandte sich an mich , teil um ueber Einzelnes sich Aufschluss geben zu lassen , teils auch um mir ihr Herz auszuleeren und sich troesten zu lassen ect.

Notiz; L. K..n

Waehrenddessen eine andere Frau hereintrat in der Stille zuhoerte und abwartete bis jene fertig und abgetreten war um sodann ebenfalls ihre Not zu klagen anhob, jedoch ganz anderer Art. Waehrend jene es mit irdischen und zeitlichen Dingen zu tun hatte, drueckten diese ihre Suenden und plagte sie besonders die martternde Furcht vor dem Teufel, indem es ihr oft und besonders , wenn sie bete, so sei wie wenn derselbe hinter ihr stehe und wolle sie gerad aufpacken. - Ha, ha! erwiderte ich ihr, kommt's euch bald anders , dass ihr euch jetzt vor demjenigen und davor fuerchten muesstet , den ihr so oft aufgefordert habt, dass er euch und andere holen solle? "Ja, so ist's . Gestern Abend", fuhr sie fort, "war mein Mann nicht zu hause und blieb gar

Seite 15 so lange, waehrend dessen ich nicht wenig von der Furcht gemartert wurde. Ich wollte zu Bett gehen, aber es hiess in mir :Bleibe so lange auf bis dein Mann kommt,denn heute musst du vor ihm beten.Als er endlich kam , warf ich mich in der Stube auf meine Knie und betete laut, unterdessen zog er sich aus und legte sich ins Bett, wie wenn er keinen Verstand haette oder so etwas ihn gar nichts anginge. "Nun kam sie auf ihre Suenden zu sprechen, wobei ich ihr drauf half . "Meine Suenden

kann ich wohl glauben, denn ich fuehle sie , aber , dass auch an Christo und seinem Verdienste teilhaben sollte, dass kann ich nicht glauben." Ich: " Glaubt ihr denn nicht ,dass Christus das Lamm Gottes ist, das der Welt Suende getragen hat? ". "Ja, aber ob auch die meinen?" Ich:"Es heisst ja , der Welt Suende und so gewiss ihr zur Welt mitgehoeret habt, so gewiss hat er auch die Sueden der Anna Maria Nutz mit fortgetragen.Glaubet ihr das nicht? " Hier fing sie, statt einer Antwort bitterlich zu weinen an.

Den 20. Februar. Heute dahier in Rohrbach gepredigt, Katechisation und Abends die Erbauungsstunde gehalten. Letztere ueber die Worte Lukas 21,V36. Der Betsaal war beinahe ganz angefuellt.Gott segnete uns sichtbar. Gestern, den 19. Februar war auch C.V. Merkel in Wat. bei mir und teilte mir die freudige Nachricht mit, dass der Herr auch ihm wieder gnaedig gewesen und ihm seine Suenden vergeben habe. Derselbe war Vorsteher bei dem Haeuflein zu W. da er aber seit dem Sommer und dem Herbst seinhin durch viel Zank und Streit in seinem Hause besonders mit seiner Frau gehabt und endlich - dazu durch veranlasst am 11. Dezember 1837 sich sogar in der Brandweinschenke einen Rausch gesoffen und in demselben zu Hause geschimpft, geschmaeht, geschlagen und harte Worte Reden oder Worte ueber die Brueder als ueber Separatisten ausgestossen und sich aller Gemeinschaft mit denselben los erklaert hatte, so wurde er demzuvolke gleich ausgeschlossen. Doch bereute er diesen Fall von Stund an und hatte grosse Unruhe und Folterungen bis zum 14. Februar dieses Jahres .

Notiz: Siehe vorne Seite 6 das Naehere

Seite 16. Wie er mir erzaehlte , sei ihm nach einem schweren Kampfe , worin er mit der Verzweiflung gerungen habe, die Worte aus einem ihm weiter nicht bekannten Liede eingekommen . " Er kommt aus der Finsterni und macht das Herz gewiss. Er wirkt gerad das Gegenteil -macht suendig und das Herz doch heil." Diese Worte seien ihm klar geworden und haben sein Herz nicht blos beruhigt, sondern auch mit unaussprechlicher Freude erfuellt.

Den 21 Februar hatte ich wieder Besuche von mehreren Personen. Unter diesen war mir der Besuch und die Erzaehlung von der Ehefrau des hiesigen Kolonisten, Georg Rust, namens Margarethe sehr angenehm. Diese Frau wuenschte die Erlaubnis zu erhalten, als Mitglied der Versammlung anerkannt zu werden. An ihrem Herzen hat Gottes Gnade schon ueber ein Jahr gearbeitet. Sie erzaehlte mir auch eine schwere Versuchung, welche sie in ihren frueheren Jahren bestanden , indem der hiesige Kolonist H. Fuhrmann sen. bei dem sie als Magd gedient, zu wwiederholten Malen zur Unzucht angefallen habe. Auch haette sie denselben einmal im Keller bei der ersten Ehefrau ihres ersten Mannes auf solche Art angetroffen. Dieser wueste Mann habe ihr sogar noch nachgestellt , als sie schon verheiratet war, indem derselbe in ihr Haus gekommen sei und sie angepakt habe .- Doch zum Angenehmen . Nunmehr suche sie und ihr Mann unsern Heiland. Vorher habe ihr Mann

fuer sich allein im Verborgenen gebetet . Sodann habe sie ihn angeredet , er solle doch mit ihr und in Gegenwart ihrer Kinder beten, damit diese auch von ihrem Vater sehen und hoeren wie er beten, Gott diene und den Herrn suche, um sie , die Kinder, auch darin anzuleiten und ihnen zu zeigen, wie ein Christ beten muss . Anfangs habe sich derselbe damit entschuldigt, dass er noch so unwissend und ungeschickt zum beten sei; doch habe er nachher eingewilligt . Nun beten sie miteinander auch vor ihren Kindern und mit ihren Kindern . Diese letzte Nacht sei ihr Mann etwa um 3 Uhr aufgestanden, habe sich in der Meinung die Kinder und sie schlafen noch , niedergekniet und laut und sehr ernstlich gebetet um mehr Licht zur Erkenntnis und auch um Vergebung aller Suenden . Darnach sei er hinausgegangen und nun haben ihre zwei groessten Soehnchen (von 4 und 6 Jahren) sie gefragt :"Mutter, hast du auch gehoert wie der Vater

Seite 17. gebetet hat?" "Jawohl habe ich's gehoert. "
Der eine:"Ja muessen wir den Heiland haben, wenn wir in den Himmel kommen wollen ?" "Ja, freilich, liebes Kind. Ohne den Heiland kann niemand in den Himmel kommen ect."
Man sieht auch hier das Gleichnis unseres Herrn.

Math. 13, 33. vom Sauerteig, welchen ein Weib nahm u.s.w. in Erfuellung gehen. Also dringet das Reich Gottes von Haus zu Haus , von Herz zu Herz, damit es sich Viele Grosse und Kleine, junge und Alte (doch von den Letzteren dahier sehr wenige) untertan machen.

Den 23. Februar hatten wir Busstag. Morgens dahier Gottesdienst , wobei ich ueber die Worte : Act. 17, 30.31 predigte. Nachmittags besuchten wir einige Haeuser, worin Kranke sich befanden (Jahrvus, Holzwarth und Herbolds) dabei suchten wir nicht nur die Kranken, sondern auch den uebrigen anwesenden nuetzlich zu sein. Beim Herbold lag die Frau , deren groesstes Kind, und ihr Bruder krank. Die junge Frau klagte (nicht sowohl ueber koerperliche Schmerzen, als vielmehr darueber) , dass sie keine Unruhe ueber ihren Seelenzustand in sich gewahre. Sie werde wohl streben muessen und so bedaure sie , dass sie ihrem Heilande noch so wenig und kurze Zeit gedient habe, denn sie sei ja erst gedinget worden . Ich erwiderte ihr :"Seid nur froh und daket Gott dafuer, dass ihr von ihm gedinget worden seid. "Auch ihr kranker Bruder bereute , dass er seinen Heiland - seitdem er ihn berufen habe - so schlecht gefolgt und besonders einmal - wie wir wissen - wieder so untreu geworden sei u.s.w.

Abends den 23. Febr. gingen wir , Schullehrer Eberhardt und ich , zu einem der Vorsteher, wo die Erbauunsstunde fuer das maennliche Personal gehalten wird. Daselbst versammelte sich eine solche Anzahl , dass die grosse Stube voll war . Ich hielt eine Rede ueber Phil. I, V.6. :Der in euch angefangen hat das gute Werk - ect. . Hier wurde zuerst das gute Werk Gottes in uns beschrieben und erklaert und sodann auf die innern und aeussern Kennzeichen , oder auf die Wirkung dieses guten lebendigen Werks gedeutet . Nach Beendigung

Seite 18 der Andacht erzaehlte einer der Vorsteher , dass heute eine alte Frau , welche neulich nebst mehreren Familien aus Polen hier angekommen und ein boeses Leben und Wesen bewiesen hat , aber am

aber am letzten Sonntag , den 20 -2. als sie, wenn ich nicht irre, das erste mal in die Kirche kam, ergriffen und erweckt worden, bei ihm gewesen , ihm ihre Angst und Not geklagt und ihr gefragt habe , ob wohl noch Rettung und Vergebung fuer eine solche alte , boese Frau wie sie zu hoffen sei und ob denn dieser Prediger schon lange hier gewesen (Antwort:14 Jahre) und immer also gepredigt habe wie am letzten Sonntage und, als er diese Frage bejahet , habe sie sich nicht genug darueber wundern koennen, dass dennoch so wenig Menschen in diesem Dorf erwckt und anders geworden seien, dass heute noch so manche dahier sogar schlimm und gottlos sich beweisen , besonders auch gegen diesen ihren Prediger ect.

Februar, den 24. Heute Abend war wieder Erbauungsstunde hier fuer das weibliche Personal. Statt eines Bibeltextes, las ich einen Brief von seligen Pastor Eikel in Elberfeld an eine bekuemmerte und um ihr Heil verlegene Seele vor, worin die drei Haupt- und Allgemeinsten Kennzeichen des Gnadenstandes angegeben sind. Diese Frauenversammlung schien noch zahlreicher zu sein, als die gestrige Maennerversammlung. Auch glaube ich mit Grund , dass unser Heiland segnend unter uns weilte. Ach, was ist doch das fuer ein freudeerregender Anblick , eine solche Anzahl von Maennern hier und von Weibern dort versammelt zu sehen, die doch wenigstens Gottes Wort lieben und Erbauung fuer ihre Herzen daraus suchen! Wie lieblich ist es auch jetzt noch , wenn Brueder

Seite 19 jetzt

und Schwestern nachher sich also zu solchem Zwecke ve~~xx~~ ~~xx~~ sammeln haben. Daran muessen , sonder Zweifel, auch die Engel des Himmels ihre Freude haben. Mich freut ~~xxx~~ auch der Gesang der Weiber , da sie viel reinere und hellere Stimmen haben als die Maenner. Wie muss das einst im Himmel sein wann alle versammelt sein und das neue Lied anstimmen werden! Herr , hilf du uns dorthin!

Rohrbach, den 25. Februar 1838.

An Schullehrer J. G .. s (Gross's in Waterloo.) J. Grosshans

Durch Etliche , die aus dortiger Gemeinde am Busstage hierher zum Gottesdienste gekommen, haben wir erfahren, dass Sie diesen Busstag weder am Sonntage vorher bekannt gemacht , noch gefeiert , sondern Schule gehalten und geaeussert haetten , dass dies ebenso gut sei. Die Wahrheit dessen vorausgesetzt , finde ich mich verpflichtet Ihnen folgendes deshalb zu bedeuten .

Entweder haben Sie es nicht gewusst aus Ermangelung eines Kalenders oder vergessen diesen Busstag bekannt zu machen oder endlich muessen Sie diesen gesetzlich bestimmten Busstag nicht so viel gewuerdigt haben, dass Sie denselben bekannt gemacht und gefeiert haben . Das Nichtgewussthaben kann Ihnen nicht zur Entschuldigung dienen und das Vergessenhaben gleichfalls nicht. Und das Nichtsovielwuerdigen zur Verantwortung gereichen. Wenn Sie keinen Kalender haben , so gibt es doch wohl einen im Schulzenhause, dort haetten ~~xxx~~ Sie sich schon lange die zu feiernden Tage herausschreiben koennen.

Seite 20. Christian Rapp hat sich in Worms

eine benoetigte Abschrift davon genommen. Wollten Sie xen Mangel an Zeit vorschuetzen, so wuerde ich Ihnen erwiderm , dass Sie ja genug Zeit uebrig haben Freiersbriefe zu schreiben , warum denn nicht auch Zeit sich die zu feiernden Tage aus dem Kalender? So sollen Sie auch ebenfalls aus Mangel an Kunden mehr Sonntage nach Epiphania gehabt haben nach Ihrem Predigtvorlesen , als dieses Jahr gewesen sind . Es scheint, wie wenn Sie ziemlich zerstreut oder unachtsam oder beides zugleich seien. Sie sind noch ein junger Mann , aber eben deswegen sollten Sie sich Akkuratesse , d.h. Genauigkeit und Puenktlicjkeit in Ihrem Dienste angewoehnen , sich auch ueber diesen und jenen Gegenstand mit andern aelteren und erfx fahrenen Maennern besprechen, so koennten Sie eher vor Thorheit bewahrt bleiben.

Ich habe z.B. gehoert , dass Sie in Betreff Ihrer Heiratsangelegenheiten schon zimlich toericht gehandelt und sich in verwickelte Lage gebracht haben sollen, indem Sie sozusagen, ein Aug.auf Meh... fs (Mehlhafs) Tochter in C.(Cassel) und das andere auf H.. b's Ex Toch. in W. gerichtet , und mit beiden Briefe gewechselt haetten . Was wird nun da zuletzt herauskommen? Und wie ziemt solch fleischliches Denken, Sinnen und Treiben fuer einen Mann, der in solchem Dienste steht wie Sie? Es ist zu besorgen, dass Sie zuletzt Ihre Achtung und wer weiss, was noch mehr verlieren.

Seite 21. Wenn Sie nun gleichsam in jedem Auge eine solche Kreatur (Person) haben , so moechte ich wissen mit welchem Auge Sie auf Christum schauen. (Vergleiche Math. 6, 22, 23) Merken Sie dabei die zwei Eigenschaften des Auges:"Einfaeltig " das ist so viel als ein reines Auge haben und geradehin auf ein Ziel oder Gegenstand blicken, z.B. allein auf unsern Heiland. Dann"Schalksauge" , das ist :ein arges, taeuschendes, luesternes und doppelsuechtiges Auge, welches auf mehr als einen Gegensatnd sieht und schauen will. Dies geschieht, wenn man vielerlei zugleich z.b. sich slbst, dann andere Menschen und Geschoepfe auf eine sinnliche , fleischliche Weise und doch auch dem Herrn dabei lieben und anhangen will . Hier gilt's sich selbst pruefen und auf der Hut stehen , wenn man nicht von Innen d.h. von seinem eigegenen Herzen und Geluesten oder von Aussen d.h. von den unsichtbaren Geistern, von sichtbaren Menschen und Dingen ueberlistet und bezaubert werden will.

Und sobald Ihre Lueste Ihrem Herzen gleichsam die Halfter angebracht haben, so sind Sie gefangen und gefasselt , mithin nicht mehr frei. Zu den Luesten und Leidenschaften kann alsdann und wird wohl auch ein boeses Gewissen und ein furchtsames zurueckhaltendes Wesen, wenn nicht gar Unwille und Groll sich gesellen, besonders gegen die , welche ueber einen wachen , einem belehren, zurechtweisen und bestrafen . Welche dann, wie jemand sagt, innere Henker abgeben ", die einen gar weit zurueckbringen unaufhaltsam dem schrecklichen Verderben und Untergange zuschleifen . Und dies am ersten und meist wenn man dabei noch gleichgueltig und leichsinnig ist , so dass man seinen Zustand nicht gefaehrlich achtet .

Seite 22.

Seite 22.

O, dass Sie doch den Spruch : Math 6, 23 recht beherzigen und denselben zu dem Ihrigen und zwar den ganzen Spruch machen moechten ! Er besteht aber aus zwei Hauptteilen . Den ersten Teil sollten Sie beachten und alsdann die Sorge fuer die Erfuellung des zweiten Teiles Ihrem Herrn ueberlassen und anheimstellen. Dies hiesse weise und klug handeln. Hier koennen Sie Ihren Glauben und Unglauben auch die Macht oder Schwaeche Geduld oder Ungeduld , das Vertrauen oder Misstrauen Ihres Herzens und Fleisches pruefen und kennen lernen. Vernunft und Natur und deren Trieb ist immer auf Selbsthilfe und baldige Befriedigung bedacht, wobei der Teufel auch sein Bestes tut, wie die Schrift und Erfahrung lehren. Denn da heisst's :Hilf dir selbst, und so hilft man sich auch selbst mit Rat und Tat so gut es sein kann. Noch eins muss ich Sie bitten, dass Sie naemlich den Inhalt diese Briefes nicht anders aufnehmen und auf sich anwenden wollen als ich es dabei meine, d.h. gut .

Mihin duerfen Sie nicht lange hin und her denken und raten , wer mir denn solches gesagt wohl wieder gesagt und Sie verklagt habe? Pruefen Sie nur das Gesagte und sollte es mit Ihnen nicht so aus sehen, so will ich mich gern getaeuscht haben und Sie jetzt schon hiermit um Verzeihung bitten. Indem ich das Unwahre als solches zurueck nehme, u.s.w.

Am 25. Maerz wird Mariae Verkuendigung gefeiert und am 24. Juni das Fest Johannes des Taeufers, welche am Sonntage vorher bekannt gemacht werden muessen , wie auch saemtliche bei jedem Dato im Kalender angemerkte Krons- und Staatsfeste , d.h. solche, welche sich auf die drei hoechsten Personen , den Kaiser die Kaiserin und den Tronfolger beziehen.

Ich bin der Ihrige J. B.

Anmerkung.

Am Rande des Briefes befinden sich offenbar von Carl Bonekemper folgende Notizen.

25 Jahre spaeter (1863) spaeter sogar an die Frau, die du selbst gerade 10 Jahre spaeter geheiratet hast.

1838 Temporo mutantur.

1848. Die Zahl wird noch einmal erwaehnt , aber die weiteren Notizen sind unleserlich.

Ona moje Ferralja 1857 prisnelas).

Seite 23. Den 26 Februar 1838.

Heute bin ich etwas unpaesslich geworden . Die Nacht vom 26 auf den 27 fast gar nicht geschlafen. Sehr unruhig mit vielen Traeumen . Am 27 , . Februar Sonntag. Morgens nach Johannestal , Gottesdienst , dann 3 Kinder getauft, eine Trauung (Zoller) 5 Kindern die Nottaufe bestaetigt , Kinderlehr gehalten und sodann wieder zurueck, aber krank, naemlich Halsweh und Fieberhizte. Gott mit uns , so hat's nicht Not!

Notiz. Schenkte mir 4 Monat spaeter 2 Rubel.

Den 2. April 1838, kam Abraham Sprenger und F. Thiel von Odessa hierher auf Besuch und sind den 5. April wieder von hier nach Worms ect. zurueck nach Hause gefahren. Die Absicht ihres Besuches war hauptsaechlich (die des Thils ausschliesslich naehere Bekanntschaft und gegenseitige Aufmunterung und Erbauung und wir koennen es zum Preise unseres Herrn ruehmen, dass er die Guete hatte uns diesen Zweck erreichen zu lassen.

Den 12. 1838, habe ich den Confirmationsunterricht begonnen . Am 17 April erhielt ich ein Schreiben von dem Herrzn Arzt Joh. Flocken zu Manzir in Bessarabien , datiert den 2, April mit folgender schrecklichen Nachricht :"Anmit bin ich so frei Ihnen zu melden, dass der ungluecksliche Strauch , ehemaliger Schullehrer in Ihrem Kirchspiele am Palmsonntag morgens, zwischen 8 und 9 Uhr auf dem Gute des Grafen Nesselrode, welches etwa 20 Werst von der Kolonie Kloestuetz entfernt liegt , in dem Trakteur daselbst sich erhaengt und sonach seinem elenden Leben ein Ende gemacht hat . Jener Kolonie Kloestuetz, wo er die letzten Jahre Schullehrer war , hinterliess er wenigstens 5 bis 6 hundert Rubel Banco Schulden,

Seite 24. Und auserdem ein Weib mit 5-6 Kindern ; Die Hinterbliebenen sollen sich sowohl in physischer als moralischer Hinsicht im elendsten Zustande befinden."

Psalm 73, V.19. Sie (die Gottlosen) gehen unter und nehmen ein Ende mit Schrecken. Oder ein schreckliches Ende.

Dieser Jakob Strauch ist im Jahre 1817 mit der Separatistenharmonie aus dem Koenigreich Wuerttemberg aus dem Staedtchen Neufen oder Kneifen hierher nach Russland ausgewandert, und soll anfangs geistlicher Vorsteher gewesen sein . Bald aber haette man ihn dieses Amt wegen seiner unchristlichen Auffuehrung abnehmen muessen. Dann habe man ihm das Rechnungswesen anvertraut ; allein auch dabei soll er sich himmelschreiender Suenden teilhaftig gemacht haben durch Betruegerei sonderlich an den Waisen, deren Eltern unterwegs gestorben waren. Hier bei Odessa angekommen wurde er Schullehrer zuerst in der Kolonie Freudental. Nachher dahier in der Kolonie Worms (1819) von da vertrieben in Cassel , bis 1826 derselbe wieder von der Gemeinde Worms als Schullehrer gewaehlt ward und den Schuldienst zur Zufriedenheit versah bis 1833 , als er abermals von Worms vertrieben wurde. Dann kam er nach Johannestal , wo er sich 1834 gegen mich empoerte und auch die Gemeinde gegen mich aufwiegelte; jedoch bald zuschanden gemacht und wieder aus dieser Gemeinde und von dem Gebietsamte aus diesem Gebiete vertrieben wurde. 1835 brachte er in der Kolonie Grossliebental als Tageloehner zu und im Herbst erhielt er wieder eine Anstellung als Schullehrre in der Colonie Kloestuetz in Bessarabien

Dort hat er also jetzt auf eine solche schreckliche Weise seinem Leben ein Ende gemacht, nachdem er wer weiß wieviel und oft Gott angelogen und die Menschen betrogen hat.

Seine Hauptuebel waren :Stolz, Luegen, Heuchelei, Saufen , Betruegen und Stehlen. Bei allem diesem wusste er sich den Schein eines wahren Christen zu geben. Er konnte geschickt von wahrem Christentum sprechen und beten; aber nicht die Suende bekaempfen und ablegen und so konnte er kein gutes Ende nehmen . Andr. Hochh. dahier bemerkte heute, den 18. April: Straub sein nur darin jenem Judas Ischarioth nicht gleichgekommen , dass er nicht auch mitte entzwei geborsten sei . Act. I, V.18

Seite 25.

Den 19. April habe ich Herrn Medikus Joh. Flock zy Manzir in Bessarabien erwidert und demselben in Bezug auf seine Gesinnung und seinen Wandel sehr ernstliche Winke gegeben und Bemerkungen gemacht , Schriftsprueche angefuehrt: Johannes 8, Vers 34. Roem. II, 20 . I Korinth 10 12, 2.Petri 2, V.19. Jakobi I , 14-15.16 "Brueder." Schliesslich denselben um Antwort gebetet.

Den 28. April 1838 abends fuhr hier ein starkes Gewitter ueber unser Dorf und etwa um 8 Uhr schlug der Blitz in das Haus des hiesigen Kolonisten Jakob Wiest auf merkwuerdige Weise . Von der Seite des Schornsteins ueber dem Dache hinein in den Schornstein und hinab durch die vordere Mauer zwischen der Kueche und dem Vorhause , so dass eine Oeffnung in der Mauer nach dem Vorhaus und gegenwaertig 4 Schuh aus dem Boden herauskam und auf dem Speicher vom Schornsteine an der in der Mitte auf dem Hause steht, bis hinauf ans Ende des Hauses, etwa 18-20 Fuss waren zwei Oeffnungen von Speicher herab an der Mitte der Gibelmauer in die Stube hinein, wodann eine Schramme von oben bis zur Mitte der Mauer hinab ging , wo der Keil gleichsam abgeglitscht und in der Stube in den Boden hineingefahren war. Der andere etwa 1½ Fuss daneben in paralleler Richtung inwendig in der Stube , hatte seine Richtung wie im Winkel von innen aus der Stube durch die Mauer hinausgenommen. Es schien wie wenn drei Keile in dieses Haus gefahren waeren. Das Beste dabei war, dass sie weiter keinen Schaden getan , was um so leichter moeglich gewesen waere, da zimlich viel Menschen im Hause waren. Gott sei auch fuer diese gnaedige Bewahrung herzlich gedankt.

Seite 26. Rohrbach, den 6. Mai 1838 .

An Herrn Schulz in Odessa.

Teuerster Freund in unserem Herrn:

Allerdings ist es und muss auch wohl auffallen und zugleich auch unangenehm sein, wenn nicht gar bedenklich und Argwohn erregend sein, dass ich und gerade ich , der Einzige bin weit und breit umher, der solche Unruhen und Wirrwar unter seinen Eingepfarrten anrichtet, welche die Welt, auch die gelehrte und weise Welt , nicht zu verstehen und zu beurteilen vermag und noch nie vermocht hat , sonst haette mindestens jene Weisen und Obersten,

welche zur Zeit Jesu lebten diesen Herrn ~~nicht gekreuzig~~ der Herrlichkeit nicht gekreuzigt , wie Paulus I. Kor.2, V.8 behauptet hat. Auch hat derselbe Apostel die Ursache daran dort sehr schoen und treffend angegeben , naemlich: weil die Weisheit der Welt alzumal bei Gott Torheit und umgekehrt die goettliche Weisheit und goettliche Predigt bei und vor der Welt Torheit ist. Die Welt will z.B. Ruhe, Friede und Einigkeit und diese sonderlich von den Dienern der Religion befoerdert und erhalten wissen. Indessen haben die Diener Christi , wie er einst selber hatte in ihrer Instruktion , dass sie Unruhe, Streit, Kampf und Widerwaertigkeit anrichten sollen. Sie muessen absichtlich drauf aus sein, dass Vater und Mutter , Weib und Kinder, Brueder und Schwestern gehasst werden , Math. I0, 35.

Seite 27. Lukas I4, 26. Sie sollen Hausgenossen gegeneinander entzweien ; Herodes von seiner Herodias, Felix von seiner Drusilla, beide von Unkeuschheit und Ungerechtigkeit trennen; Pharisaeer und Sadduzuaeer hintereinander hetzen, Apost. 23, 6,7. ; gewisse Speisen Trank , Feiertage , Neumonde, Sabbate, samt der Beschneidung und sogar auch die dadurch erworbene Gerechtigkeit verwerfen; Demetrius und seine Fabrikanten um ihren Gewinn und die Diana um ihre Ehre bringen und dadurch die ganze Stadt Ephesus in Bewegung und Verwirrung setzen. So dass sie bei 2 Stunden lang schreien , der Eine dies, der Andere das ohne zu wissen , was sie wollen ; sie muessen so gefaehrlich erfunden werden , dass mehr als 40 Menschen auf einmal sich verschwoeren konnten : nichts zu essen und zu trinken bis sie einen wenigstens ermordet haetten . Ap. 23. V I2, u.I3. ; als solche angeklagt werden, die gekommen seien , den ganzen Weltkreis zu empoeren und umzuwaelzen, Kap. I7V.6. Kurz; sie muessen Gott 2. Kor. 4, V. 4 die Fuersten und Herren der Welt und deren Untertanen sogar gegen und mit Christo in einen schrecklichen, langwierigen , lebenslaenglichen , ja ewigen Krieg zu verwickeln trachten und auf Reichs Zerstoerung allen Ernstes bedacht sein , 2.Kor. I0,V.3-5 Eph.6 V.I2. Und wehe ihnen wenn sie durch Feigheit und falsche Klugheit sich davon abhalten lassen! Endlich haben sie auch noch den Auftrag : allen denjenigen , die nicht mit ihnen sind sondern als ungehoersame sich ihm widersetzen, im Namen Gottes Rache anzukuendigen , 2. Kor. I0 V.6. sie zu verstocken Jes. 6, V I0 in den Bann zu tun , Joh. 20, V.23. ihnen den Himmel zuzuschliessen und bei nicht erfolgter Umkehr und Besserung sie dem Teufel zu uebergeben . I. Kor. 5, V.5. und hoellisch Feuer zuzuordnen .

Den 23. Mai, am Pfingstmontage konfirmierte ich: I. Lutherische Juenglinge : 24
2.Luth. Jungfrauen 23.
Zusammen 47, Kathechumenen lutherischer Konfession.

Reformierte Juenglinge 8, Junfrauen 14. Zusammen 22. In allem 69 Kathechumenen. Auf Besuch waren Freunde hier von Odessa, Gueldendorf, Nikolajew und von andern Orten.

Seite 28.

Den 7. Juni , 1838 , nachmittags 1¼ Uhr wurde uns abermals durch Gottes gnaedige Huelfe ein Soehnlein geboren . Den 14. Juli kam morgens frueh mein Herr Schwiegervater hier an um uns einen Besuch zu machen und besonders um der Taufe unseres letztgeborenen Soehnleins beizuwohnen oder vielmehr uns dabei zu assistieren und Stellvertreter des Herrn Kurators und Staatsrathes von Bradke in Kiew zu sein.

Den 17. Juli (Sonntags) wurde nachmittags unser Soehnchen im hiesigen Betsaale in Gegenwart der versammelten Mitglieder derhiesigen Privatversammlung getauft, und erhielt die Namen P a u l G e o r g A u g u s t .

Anmerkung. Im Original ist klein geschrieben unter Paul , Pesarovius, unter Georg, Bradke, unter August, weil das mein Name ist, wie der Vater im Saale nach der Taufe bei der Schokolade Freunden und Gaesten erklaerte . Mogu chorosho primomnitj.

Anmerkung am Rande von K. Bonekemper. Ich war mit Tante und ich glaube mit Heinrich oder Adolph nach Rohrb. im gedekten Bauernwagen gefahren . Eschtscho dumal tschto djeti babuschkai prinosjatsja is kolodzja. 27. Aprjelja mnje bilo 11 ljet. Spaet auf der Kreuzgasse angekommen , stieg die Tante aus und sagte wir sollten warten bis sie wieder kommen wuerde. Si kam und sagte mir noch im Wagen, dass ich ein kleines Bruederchen erhalten habe. Nje snayu sprosil li otkuda wsjalosj in w slutschaje sprosil, tschto bil otwjet? Konjetschno loschj. Ausweichende Notluege. Nje pomnju togda li w zemljankje maiora (izbitago razboinikami) razbil stakan i wygowor polutschil. Aber auf der Rueckreise rief ich Tschumaki, Tschumaki, Tschumaki. Auf einmal brannte der Wagen . Loeschten mit Milch und mit unsern Haenden . Vermuten, dass ein Tschumak einen Zuender hereingeworfen. Der wird was gelacht haben. Im nachsten Monat Juli war ich 12 , fuhr ich zum zweiten mal mit Grossvater nach Rohrbach zur Taufe des Bruederchen und zugleich um von der Mutter Abschied zu nehmen, weil ich nach Kiew gehen sollte.

Zu Paten waren gebeten worden: Paul Pesarovius, Praesident des St. Petersburgischen ev.luth. Consistorii und dessen Gemahlin , zweites Georg von Bradke , Kurator des Kiewschen Lehrbezirks und dessen Gemahlin Rosette. Herr Pesarovius hat ueber die Annahme dieser Patenstelle schriftlich geantwortet vom 4. Juli 1838 und Herr von Bradke, welcher nebst seiner Gemahlin gerade in Lustdorf war, muendlich die Zusage gegeben.

Den I8. Juli fuhr ich mit meinem Herrn Schwiegervater nach Gueldendorf und den I9. nach Odessa. Dort angekommen, erhielt ich auch die Entscheidung des Herrn Ministers der Inneren Angelegenheiten mittels einer Predloschenie an das Generalkonsistorium vom I7. Maerz I838, sub N. 544 in Betreff der Schullehrerangelegenheit in Gueldendorf. Zufolge dieser Entscheidung sollen beide Schullehrer: Biesenbruck und Gerschheimer aus ihren Aemtern entfernt werden. Warum? Anwort: Biesenbruck, weil er (in Gueldendorf) Veranlassung zu Klagen und Unzufriedenheit gegeben habe,

Seite 29. Gerschheimer, weil er das Schullehrer-und Kuesteramt in Gueldendorf nicht nur ohne Erlaubnis und ohne Instruktion vom Ortsprediger, sondern sogar gegen dessen ausdruecklichen Willen, verwaltet und sich die Unzufriedenheit eines grossen Teils der Gemeinde zugezogen habe. Gemaess dieser Entscheidung sollen kuenftig die Gemeinden in den Kolonien den Schullehrer waehlen und der Ortsprediger ihn pruefen und bestaetigen -- nach Grundlage des allerhoechst bestaetigten Kirchengesetzes Paragraph 259 und Paragraph 26I.

Ferner haben die Gueldendorfer im Fruehjahre I838 durch ihr Schulzenamt einen Bericht an die Fuersorgekomiteet einreichen lassen, worin sie bezweckten, dass ich kuenftig in Gueldendorf die Kinder unterrichten, konfirmieren und alle uebrigen Amtsverrichtungen versehen solle. Darauf hat die Comitaet solches Verlangen unterstuetzt, sich an den Herrn Probst Granbaum gewendet damit derselbe mir deshalb Vorschrift erteile. Herr Probst G. hat aber diese Angelegenheit dem hochw. Consistorio zu Pruefung und Entscheidung unterlagt. Worauf hochdasselbe vom I6. Juni I838 sub N. I350 entschieden und befohlen hat, dass die Kinder von Gueldendorf zu mir nach Rohrbach und nicht ich zu ihnen nach Gueldendorf zum Unterricht kommen solle.

Den 2I. Juli hielt ich in Odessa die Privatandachts -Versammlung.

Den 24. Juli in Gueldendorf den Gottesdienst; am 23. Juli ist Br. Felizian Zaremba, Missionar, ueber Nikolajew hier in Rohrbach nagekommen und hat am 24. Juli hier in Rohrbach vormittags den Gottesdienst gehalten ueber die Perikope, Math 7, V. I5- Nachmittags die Kinderlehre und nachher die Privatversammlung. Montags, den 25. ist derselbe ueber Worms (Besuch bei Br. Bies.) nach Gueld. gereist und kam den 26. Juli in Odessa an, wo wir denselben zu gruessen und bruederlich zu umarmen die Freude hatten. Am 25. hielt abends Bruder Flet. in der Privatversammlung die Monatsmissionsstunde, wobei Br. Doll und ich demselben assistierten. Naechsten. Naechster Abende einen hatten wir eine Versammlung bei Br. Thiel, bei welcher wir: Br. Zaremba, Doll, ich und andere die ersten Verse des I30. Psalms kathechetisch -praktisch und durch Gottes Segen recht erbaulich verhandelte.

Seite 30. Donnerstags, den 28. Juli fuhren mein Hr. Schwager V., Br. Zaremba und ich mit unserem Karl nach Lustdorf theils um dort unseren lieben Freunden von Bradkes einen Besuch abzustatten, teils um unseren Karl dorthin zur Abreise nach Kiew zu bringen.

Notiz:
Abreise unseres Carls von Lustdorf nach Kiew , den 31. Juli 1838.

Den 31. Juli fuhren mein Herr Schwiegervater, Schwager Voigt, Hr. Schulz und ich nebst noch etwa 17 der Odessa'schen Brueder nach Lustdorf, wo ich den Vormittagsgottesdienst hielt Ich predigte ueber das Evangelium , Luk 16, 1-9. und waehlte die Worte : Der Haushalter sprach bei sich selbst : Was soll ich tun? Diese Predigt von mir in Lutsdorf geschah infolge des Wunsches mehrerer Badegaeste in Lustdorf, insbesondere aber unseres Freundes , des Herrn Kurators von Bradke und dessen Bruder , des Herrn General von Bradke und deren Gemahlinnen . Nach dem Gottesdienst speisten wir gemeinschaftlich bei Herrn General Bradke und sodann fuhr Herr Kurator Bradke mit seiner Familie und seiner alten Mutter von Lustdorf nach Kiew ab und wir kehrten mit ihnen nach Odessa zurueck und gleich fuhren mein Hr. Schwiegervater und ich nach Gueldendorf, wo ich noch nachmittags Gottesdienst hielt.

Bruder Zaremba predigte indessen an deisem Morgen, den 31. Juli in Odessa, hielt nachmittags Missionsstunde in der Kirche und darnach Erbauungsstunde. Montags, den 1. August, hielt derselbe noch eine Abschiedsversammlung , abends in dem Hause meines Herrn Schwiegervaters und reiste dann Diensteg, den 2. August , nachmittags von Odessa nach der Kolonie Freudental zu Herrn Probst und Consistorialrath Granbaum ab. Mehrere von uns begleiteten ihn bis an die Tamoschnja wo wir Abschied nahmen , indessen Br. Fletnitzer ihn nach Freudental fuhr . Nebst muendlichen Auftragen gab ich ihm auch noch einen Privatbrief an Herrn Inspektor Blumhardt vom 1. August mit.

Donnerstag, den 4. August beerdigten wir den Leichnam der verstorbenen Frau des Georg Trost in Gueldendorf und mussten die Leichenreiche am Grabe halten, weil Br. Doll

Seite 31. seine 6. Kisten Buecher, welche derselbe in Odessa abgeholt, im Betsaale ausgepackt hatte,.

Den 5. August in Gueldendorf Beichandacht, und am 6. Gottesdienst und Communiosnfeier. Abends wieder zurueck nach Odessa und Montag nachmittag fuhr ich nach Freudental zur Synode, welche Dienstag, den 9.August mit Gottesdienst eroeffnet ward, wobei ich - erhaltenen Auftrags zufolge , ueber Act. 10, 42-44 predigte. Diesem Gottesdienste wohnten auch mehrere christliche Brueder von Odessa bei , welche abends nebst noch mehreren Freudentaler Kolonisten im Hause des Probstes bei uns sich versammelten und zwar in der Absicht, dass wir noch eine Abendversammlung halten sollten . Der Schulze der Gemeinde selbst bat mich darum und da dies Hr. .Probst auch wuenschte, so geschah es. Des andern Tages abends gegen 9 Uhr hatte sich wieder eine grosse Anzahl Leute in dieser Absicht beim Pfarrhause versammelt und da sie nicht alle in die Pfarrwohnung haetten gehen koennen, so wurde die Kirche geoeffnet , wo ich nochmals vor einer zimlich grossen Menge

eine xxe Rede hielt ueber Joh. 10, 27-28. waehrend welcher sie aufmerksam zuhoerten.

Samstag, den 13. August kehrten wir von Freudental zurueck , nachdem wir nachts 2 Uhr unsere Synodalarbeiten beendigt hatten.

Sonntag, den 14. August blieb ich in Odessa und hoerte den Prediger Fletnitzer , der selbstgerechte Pharisaeer gab ihm Anlass von der unzulaeglichen - toerichten und schaedlichen Selbstgerechtigkeit oder Selbstgenuegsamkeit zu sprechen. Nachher hoerte ich mehrere unzufriedene und missvergnuegte Stimmen ueber diese- besonders -- hochtrabende (reinhard'sche) Rede und so weiter.

Montags hoerte ich, dass am vorigen Tage wieder drei Klaeger aus Worms Peter und Jakob Trautmann und Jakob Bikel in Freudental bei Herrn Probst gewesen seien,

Seite 32. aber keine, ihnen angenehme , Audienz bekommen haetten .

Montag, den 15. August nahm ich in Odessa Abschied ; wurde von dem lieben Abr. Sprenger und noch6 einem teuren Juengling, Buerkle, bis vor die Tamoschnja hinaus begleitet und eilte nach Gueldendorf, indem ein junger Mann namens Heinrich Granzow mit reiste, welcher bei Bruder Dies. (enbruck) zum Schuldienst sich vorbereiten will.

Diensteg, den 16. von Gueldendorf nach Rohrbach, wo wir abends gluecklich ankamen und die lieben Meinigen noch alle gesund und wohlbewahret antrafen.

Obiger Heinrich Granzow ist nach ein paar Wochen wieder von Worms nach Odessa zurueckgekehert und zwar mit der Erklaerung, dass er sich schon von der Untauglichkeit fuer den Schuldienst ueberzeugt habe.

August den 28. erhielt ich von Herrn Probst Granbaum eine Aufforderung , spaetestens am 1. September bei ihm in Freudental zur Assistenz einer von ihm zu haltenden Kirchenvisitation in den Kirchspielen Arzis und Sarata in Bessarabien mich einzufinden. Infolgedessen fuhr ich am 30. August von hier nach Gueldendorf ab und tags darauf nach Odessa und den 1. September von Odessa nach Freudental Am 2. September musste ich vor unserer Abreise anstatt des Herrn Probstes noch zweimal Kinder taufen. Nachmittags ½2 fuhren wir, Herr Probst , Herr Gemeindeschreiber K. Sonderegger und ich von Freudental ab und kamen abends 8 Uhr in Akkerman an , nachdem wir bei der Stadt Owidiopol ueber den daselbst 9 Werst breiten Dnjester gefahren waren, wo wir im Hause des Verwalters der Gueter des Grafen Benkendorf , Herrn Steinhold einkehrten und naechtigten. Am 3. September von Akermann

Seite 32 mit6 Postpferden auf der Strasse nach Ismael gegen die Kolonie Sarata zu. Nach zurueckgelegten 69 Werstен , kamen wir um ½2 in Sarata an, wo wir Mittag speisten bei Pastor Lesedow und dann nach Arzis weiter fuhren, und Samstag abends daselbst gluecklich ankamen.

Sonntag den 4. September begann zu Arzis die Kirchenvisitation , welche Sonntags vorher in saemtlichen 10 Kolonien dieses Kirchspiels angekuendigt und die Eingepfarrten dazu eingeladen waren. Nachmittags 5 Uhr beendigt. Abends nach 8 Uhr hielt ich in der Kirche zu Arzis noch eine Betstunde , Rede ueber Hebraeer 9, 15. Dieser Betstunde wohnten nicht nur Leute von Arzis , sondern auch noch ~~von manchen~~

Manche von andern Doerfern bei. An den naechsten 3 Tagen: Montag, Dienstag, Mittowch wurde die Kirchenvisitation in den Schulen jeden Filials fortgesetzt . Also: den 5 September mrogens nach Neu Arzis , zehn Werst von Alt Arzis, von da nach Friedenstal : 9 Werst und von hier nach der Kolonie Paris; 8 Werst . Abends zurueck nach dem Pastorrat in Alt Arzis. Den 6. September morgens nach Bienne , 2 Werst von da nach Kloestuetz : 7 Werst. Hier sind fast alle Bewohner aus Wuerttemberg ; ein junger , lieber Schullehrer namens August Kludt. Von hier nach Fere Champenoise I , 6 Werst. Hier ein wackerer Kirchenvormuender und eintweiliger Schullehrer namens Gutschke mit einem muntern Haeuflein . Auch hier musste ich auf Bitten eine Bet-(Erbauungs) Stunde halten. Nachher wieder nach Alt Arzis . Den 7. September nach Dennewitz, I4 Werst von Alt Arzis . Erst Schulvisitation , sodann auf Bitten, wieder eine Betstunde von mir gehalten . Von hier nach Fere Champenois II . Hier hielt herr Probst Gr .(anbaum) allein die Schulvisitation , indessen Pastor Hastig und ich nach der I0 Werst weitergelegenen Kolonie Katzbach fuhren, wo wir abends spaet ankamen , bei dem Schullehrer Kludt, dem alten , naechtigten und am andern morgen die Schulvisitation hielten und sodann alle zu Arzis gehoerigen Doerfer

Seite 34. bereist, fuhren wir : Pastor Hastig und ich um ½II Uhr nach der Kolonie Malojaroslawetz II , welches Dorf zum Kirchspiel Tarutino gehoert . Hier fand ich den taetigen Schullehrer Wilhelm Kludt , aleterer Sohn des letztgenannten alten Schullehers Kludt in Katzbach und Bruder des jungen Schul. Kludt in Teplitz , der Schullehrer, die Kirchen vormuender: Herr Oberschulz Widmer und ein Amtsbeisitzer Heller baten mich auch hier eine Betstunde zu halten . Als ich dies bewilligt , wurde mittags gelaeutet und die Leute kamen Sonntags angekleidet und mit ihren Gesangbuechern und die von der Gemeinde neuerbaute , in diesem Sommer fertiggebrachte Kirche , staedtische , wurde zimlich voll. Da ich ohne Mantel (Kirchenrock) und Kragen (Ueberschlag) war, so stieg ich auf den Katheder, von welchem der Schullehrer die Predigt vorliest unten , nicht auf die Kanzel. Und nachdem ich etliche Verse aus Hillers Liederkaestchen vorgesagt und hatte singen lassen , sprach ich ueber I. Kor. 3, V. II , von rechten Grund der wahren Kirche und dem Bauen und Gebautwerden auf diesem Grund. Nach diesem Gottesdienst blieben die Leute meistens vor der Kirche stehen , sich zu beraten, indessen ich zwischen den Haufen durchdrang und ins Schulhaus zurueckkehrte. Bald kamen Oberschulz , Amtsbeisitzen, die Kirchenvormuender und setzten mir nebst dem Schullehrer vereint und ernstlich zu ihnen zu versprechen, dass ich als ihr Pastor zu ihnen kommen wolle. Das Kirchspiel Tarutino hat gegenwaertig keinen Pastor, allein ich musste ihnan ihr Ansuchen wiederholt abschlagen.-

Nachher fuhren Pastor Hastig und ich nach dem 5 Werst entfernt gelegenen Pfarrdorf Tarutino , wo ich abermals mit obgenannter Bitte, als Pastor die Stelle in Tarutino anzunehmen , ernstlich angegangen (wurde). Besonders setzte mir ein hier wohnender Kolonist und vortrefflicher Christ namens Hiller, sehr ernstlich zu, der mich aber auch schon

Seite 35. etliche Tage fruecher deshalb gebeten hatte. Mit ihm und andern auch wieder der Oberschulz Widmer. Hier blieben wir im Pfarrhaus ueber Nacht. Abends musste ich auch hier eine Betstunde halten . Gesang und Text Roemer 5, V.2. HillerLiederkaest. zweiter Teil 8. Mai., Das Bethaus (hier ist noch keine Kirche) war mit Menschen angefuellt , und mir ward gegeben mit frohem Herzen xx und Munde zu sprechen und, wie ich hoffe, auch nicht ohne Segen und guten Erfolg. Am andern Morgen , den 9. September , frueh morgens fuhren wir von Tarutino nach Alt Arzis 32 Werst zurueck. Den 10.September wurde die Visitation im Kirchspiele Arzis vollendet und die Protokolle vom Herrn Probst mir,dem Pastor loci , den beiden Herrn Overschulzen Widmer und Scheller (welche bei dieser Gelegenheit von Hr. Probst Grammmmx. als Unterkirchenvorsteher ernannt wurden) und saemtlicher Kirchenvormuender unterzeichnet . Bei dieser Gelegenheit wendeten sich die beiden Oberschulzen an Herrn Probst Gr. (anbaum) , dass derselbe mir zurede und mich bewegen moechte nach Tarutino zu gehen, was derselbe auch tat. Allein ich lehnte dieses Ansuchen beharrlich ab, hauptsaechlich weil das Kirchspiel Tarutino fuer mich zu gross ist; es zaehlt ueber 7000 Seelen . Diese wiederholt fehlgeschlagene Bitte ruehrte die beiden Oberschulzen sehr, so dass ihnen die Traenen in den Augen standen . Nachmittags , den 10. September fuhren Herr Probst Gr. , Pastor Hastig , Sonderegger und ich nach Sarata zurueck, wo wir Tags darauf, den 11 September die Kirchenvisitation begannen und fortsetzten.

Den 11. September morgens vor dem Gottesxxx dienste reichte Pastor Lesedow eine Bittschrift an das hochw. St. Petersburgische ev.luth. Konsistorium , dem Herrn Probst Gr.(anbaum) ein , worin derselbe um seine Entlassung von der Gemeinde Sarata gebeten . Zu diesem Schritte riet ihm die Klugheit , weil er sonst sehr schlimmes haette befuerchten muessen; denn er hatte in Lehre , allermeist aber durch seinen Wandel gesetzwidrig gehandelt und sehr viele

Seite 36. und mitunder grosse Aergernisse gegeben. Das Einreichen genannter Bittschrift war nun das geeignete Mittel, wodurch die Gemeinde bewogen wurde , seine Fehler und schlimme Handlungen mit Stillschweigen zu uebergehen , indem sie wiederholt erklaerte , dass sie den Pastor Lesedow zwar nicht laenger behalten, aber denselben auch nicht ungluecklich machen wolle.-

Abends, den 11. September musste ich auch hier auf Ansuchen eines Teiles der Gemeinde (besonders aber des Herrn Oberschulzen Veygel) des Pastor loci und des Herrn Probstes wieder Betstunde halten. Diese fand abends 7 Uhr im Pfarrhause statt. Gesprochen ueber den apostolischen Segenswunsch. "2 Kor. 13. V.13 . Es hatten sich, ungeachtet des schlechten Wetters, und der finstern Nacht Viele daselbst versammelt.

Den 12. September abends wiederum Betstunde im Pfarrhause. Ich sprach ueber die Worte Offen.Joh. I.V.6 (Nach Millers Shcatzkaestl. abgekuerzt , zweiter Teil. den 16. Aug-st.)

Den 13. September Abends nochmals Betstunde

im Pfarrhause bei welcher ich ueber die Worte Acta, 26, V. 28 sprach (Hillers zweiter Teil, den 17. Juli) .

Den 14. September hielten wir nachmittags Schulvisitation in dem zu Sarata gehoerenden Filial Gnadental, 10 Werst von Sarata, wo ich nachher ebenfalls eine Betstunde hielt . Rede ueber Philipper 2, 15-16. und am naemlichen Tage abends nochmals eine Betstunde in Sarata , wobei ich ueber Mathaeus 25, I-II , besonders ueber den Zustand und die Kennzeichen der toerichten Jungfrauen sprach.

Den 15. September nochmals im Pfarrhause abends Betstunde gehalten. Ich sprach zugleich Abschied nehmend ueber die Worte Roemer 8 V. 28-39. Bei dieser Rede hatten wir uns des Herrn Segnender Naehe ganz besonders zu erfreuen.

Durch diese vorgetragenen Zeugnisse der ev. Wahr-
Seite 37. heit und durch frueher erhaltene Nachrichten ueber meine Lehrweise von christlichen Freunden , wurde die Gemeine Sarata veranlasst mir ihr Zutrauen zu schenken . Und da Pastor Lesedow bereits eine Bittschrift um seine Entlassung aus dem Predigtamte zu Sarata eingereicht, wovon Herr Probst Gr. die Gemeinde bei der Kirchenvisitation oeffentlich in Kenntnis gesetzt hatte , so erging nun waehrend unseres Aufenthalts zu Sarata durch den Ortsvorstand , namentlich aber durch den Oberschulz Veygel , die Bitte wiederholt an mich, dass ich nach erfolgter Entlassung Lesedows zu ihnen als Pastor von Sarata kommen moechte . In Beruecksichtigung, dass diese Gemeinde,das Kirchspiel Sarata, gegenwaertig angeblich nur twas ueber 1100 Seelen zaehlt, statt das zu Tarutino ueber 7000 hat, ferner, dass der sittlich religioese Zustand dieser Gemeinde im Vergleich mit allen mir Bekannten uebrer, bei weitem den Vorzug hat ; dass diese Gemeinde auch in auesserer Hinsicht zu den wohlhabendsten gehoert , dass mir ein Gehalt von beilaeufig 1500 Rubeln versprochen wurde, stattdessen ich hier nur 600 Rubel bekomme , dass mir in Sarata ein gewisses Buergerrecht nebst einem Grundeigentum wenigstens das Recht ein solches haben zu duerfen , zugesichert war; sodann das allgemeine Zutrauen, welches diese Gemeinde so viel ich gewahrte , mir schenkt: diese und noch mehrere Gruende vermochten vor der Hand so viel ueber mich, dass ich zwar nicht zusagte, aber auch diesen mir gewordenen Antrag nicht abschlug; sondern versprach vor dem Herrn mittels Gebet reiflicher zu ueberlegen , mit meiner Familie mich deshalb zu besprechen, und sodann den Willen unseres Herrn und Gottes abzuwarten.. Und so reisten wir , von manchfachen Beweisen der Liebe dieser Gemeinde beehrt, und unter ihren Segenswuenschen am 16. September von Sarata ab, kamen nachmittags 3 Uhr in Akkermann an .

Notiz am Rande.
Auf dieser Gemeinde ruht
noch der Segen, den der
Herr einst durch den
im Jahre 1824 von da vertriebenen Pfarrer Ignaz Lindl ihr
mitgeteilt hat.

Seite 38 im Text.

Wurden zwar daselbst gleich ins Schiff zur Ueberfahrt aufgenommen, mussten aber widrigen Windes wegen bis nachts halb zwei Uhr auf dem Dnjester zubringen ehe wir das Land erreichten. Gleich nach unserer Ankunft in Owidiopol schickten wir nach Postpferden , mussten aber 2 Stund am Flusse warten, ehe der Postknecht , welcher erst durch die Polizei dazu genoetigt worden war, ankam.

Den I7. September frueh morgens kamen wir in Grossliebental an , wo wir bei dem wackeren Schullehrer Utz einkehrten, da Kaffe tranken und sodann uns verabschiedeten , indem Herr Probst nach Freudental und ich nach Odessa fuhr .

Den I8. September hielt ich in Gueldendorf Gottesdienst und nahm nachher eine Schullehrer - wahl vor, welche aber zu nichts fuehrte. Abends wieder nach Odessa, wo ich mehrere noetige Berichte anfertigte, Freunde besuchte , Donnerstag Abends daselbst nochmals die Erbauungsstunde hielt ueber Lukas 7, Ver 47. (Hiller 2 , Teil.22. September) und am 23. September , morgens 6 Uhr meine Rueckreise nach Rohrbach antrat, wo ich auch nachts um halb elf Uhr gluecklich ankam, un die Lieben Meinigen Alle gesund und wohl antraf . - Dem Herrn sei Lob und Dank fuer alle seine Gnadenbeweise , auch in dieser Zeit, uns auf unsern Reisen und bei unsern kirchlichen Geschaeften und auch hier seinen Gnadenkindern erzeiget!

Ehe ich zurueck nach Hause kam , hatten meine teuren und mich innig liebenden Pfarrkinder dahier schon Nachricht von den Gesuchen in dem ueber 200 Werst von hier gelegenen Bessarabien an mich dorthin zu kommen, erhalten und daher - teils den irdischen Beduerfnissen fuer meine zahlreiche Familie mehr abzuhelfen, teil mir auch dadruch ihre Liebe und Anhaenglichkeit noch mehr zu erkennen zu geben und teils auch um zugleich mich dadurch zu binden -- sogleich Anstalt gemacht in ihren Privatversammlungen eine Kollekte freiwilliger Beitraege fuer mich zu sammeln und die Versteher dahier in Rohrbach ueberreichten mir gleich nach meiner Ankunft I50 Rubel mit der Bitte

Seite 39. dieses Geschenk als einen Beweis der Liebe annehmen zu wollen . Auch stehe zu erwarten, dass noch weiteres von den Bruedern in den Filialen folgen werde. Sie seien willens womoeglich einen Beitrag dieser Art von 400 Rubeln jaehrlich mir einzuhaendigen ; indem sie wohl einsehen, dass ich mit den 600 Rubeln nicht ausreichen könne. Ich nahm nun zwar diese I50 Rubel einstweilen mit geruehrtem Dank an , legte sie jedoch zurueck bis zur erfolgten Entscheidung ueber den erhaltenen Beruf nach Sarata.

Die Eingepfarrten dieses Kirchspiels Rohrbach sind uebrigens nicht einerlei Ansicht in Betreff meines erhaltenen Berufes und dessen etwaiger Annahme . Ja in dieser Hinsicht lassen sich dieselben in wenigstens drei Klassen

teilen . Erstens : Gibt es solche, denen ich wohl keine groessere Freude machen koennte, als wenn ich mich nur bald entfernen wuerde, denn ihnen bin ich ein Stein des Anstoses und zu einer fast unertraeglichen Last geworden; um so mehr , da sie schon gegen 5 Jahre lang alle ihnen erdenklichen und moeglichen Mittel und Wege eingeschlagen haben um mich von hier wegzubringen ; sogar haben sie im vorigen Jahre 1837 deshalb eine Bittschrift an seine Majestaet , den Kaiser bei hoechstdessen Durchreise eingereicht und dennoch bis jetzt nichts ausgerichtet . Zweitens: diesen gegenueber stehen diejenigen , die mich lieben und durch mein Weggehen sehr betruebt und sich in ein nicht geringe Verlegenheit versetzt sehen wuerden. Drittens: zwischen diesen beiden Parteien gibt es eine Klasse , welche mir nicht feind, aber auch nicht Freund sind. Sie wuerden sagen: "Bleibt er , so ist's gut, geht er, so ist es uns auch recht. "-"Nur folgt selten etwas besseres nach." Bei einer Wahl wuerden jeddch alle in zwei Parteien sich teilen . Natuerlich die eine fuer, die andere wider. Aber wuerden die Zeitgenossen unseres Heilandes bei einer Wahl es nicht ebenso gemacht haben ? Ja, denn es hat sich ja wohl also gezeigt. Und darum bin ich ueber diese Verschiedenheit gar nicht betreten oder ungehalten .

Seite 40. Den 9. Oktober, 1838.

Am 9. Oktober 1838 seinen Schuldienst und das Kuesteramt in Worms niedergelegt. Zugleich wurde nachmittags die Gemeine daselbst im Schulhause zur Wahl eines andern Schullehrers versammelt, und es wurde beschlossen, den christlichen Freund und Drexler Fische in Odessa kommen zu lassen den ich der Gemeinde vorschlug und an den ich gleich schrieb welches Schreiben der Buergermeister Berreth mitnahm und in derselben Nacht nach Odessa abfuhr .
Anmerkung. Unerwarteter Weise hat Fischer erklaert, dass er nicht nach Worms komme.

Den 15. Oktober hielt ich Nachmittags mit einer Anzahl von 60 und etlichen ev. luth. Beichtkindern dahier Beichtandacht-Rede ueber die Worte I. Joh. 3, 5-6. Hierauf fuhr ich nach Johannestal zur Beerdigung der verstorbenen Augusta Guss . Leichenrede ueber Jesaja 57.V 2. Vom richtigen Wege zum Himmel und den seligen Folgen fuer die Pilger auf diesem Wege. Es waren viele Zuhoerer und es wurde mir gegeben sher ernstlich und beweglich denselben ans Herz zu reden . Es entstand ein fast allgemeines Schluchzen und Weinen und auch ich selbst wurde zu Traenen geruehrt. Der Herr wolle aus Gnaden viele Herzen auch daselbst aendern und dazu auch diesen ausgestreuten Samen seines Wortes gedeihen lassen. Nachher besuchten wir abends noch einige Haeuser , worin Kranke lagen ;Johannes Eissingers Haus, wo dessen Frau und deren Schwester und sein Knecht krank waren. Der Frau war an einem merkwuerdigen Geschwulst unter dem Kinn, welche die Leute die schwarze Platter nennen ,der Hals beinahe zugeschwollen. Deren Schwester neben ihr liegend hatte das naemliche Uebel , doch nicht am Halse , sondern auf der Brust. Hatten sich auch 3 Tage vorher zugeleh

Seite 41 im Text.

zugleich gelegt . Es ist/ etwas pestartiges . Von da gingen wir in das Haus , aus welchem soeben die Frau beerdigt worden war zum Guss , welcher ebenfalls zimlich hart krank darniederlag . Es herrscht seit einem Jahre in allen unseren evangelischen Doerfern dahier eine sehr schlimme Krankheit , welche haeufig fast alle Bewohner ~~xxx~~ eines Hauses darnieder legt und oft viele Wochen und Monate lang hart mitnimmt . Manche sind ihr auch schon erlegen . Diese Krankheit scheint eine Art ~~xxr~~ Nervenfieber oder Gallfieber zu sein. Unterdessen hat sie nicht immer ganz dieselben Symptome und Wirkungen . Einige werden bald und oft lange Zeit ihres Verstandes beraubt, andere gar nicht.Meistens aber ist sie mit Halsentzuendung und mit fuerchterlichem Reisen im Koerper verbunden. Bald sind diese Schmerzen im Kopfe ~~oderxx~~ im Halse, dann im Kreuz oder auf der Brust oder im Unterleibe, jetzt in einem Arm, dann in einem Bein u.s.w. Neulich starb ein Mann an dieser Krankheit , der in den Beinen dermassen Schmerzen gehabt hat , dass nachher, als dieselben von dort weggezogen , die Beine ueberzogen waren mit grossen schwar-blau-gruen und gelben Flecken, wie wenn sie ganz beschlagen gewesen waeren. Und ehe derselbe noch starb, gingen diese Flecken auf , welches einen unausstehlichen Gestank verursachte , denn das Fleisch war schon erstorben und in Faeulniss uebergangen wie bei einem entseelten Koerper u.s.w.

Den 16 Oktober vormittags hier Gottesdienst gehalten und das heil. Abendmahl ausgeteilt fuer die ev. luth. Gemeinde, nachher noch getauft . Nachmittags erst Katechisations , sodann einen Eidschwur abgenommen vom Amtsbeisitzer Grotz, Gottlieb Frank , Jakob Flugfelder und dem Philipp Jakob Pfalzgraf . Abends 7 Uhr Versammlung/ im Betsaal, wo alle Baenke voll waren. Rede ueber Phil.2, V.15.

Seite 42. Den 19. Oktober 1838. Heute morgen bin ich mit Hals und Kopfweh erwacht und aufgestanden . Allem Ansehen nach , habe auch ich schon die auf Seite 41 vorn beschriebene Krankheit . Der Herr weiss und wird's versehen immer moege sein allein heiliger und guter Wille geschehen ! Nachmittags 4 Uhr . Schon ist mein Hals hinten ~~xxxx~~ ~~xxxxxxxxxxxx~~ herum bis zwischen die Schulter herab zimlich steif und die Schmerzen mehren sich . Mit Dank gegen Gott darf ich beifuegen, dass dieses angesetzte Ueber sich bald wieder verlor.

Anmerkung von C. Bonekemper.

18. November schrieb Vater mir den ersten Brief nach Kiew. Im Dezember starb Georg Holzwarth, reform. ~~x~~ ~~xxxxxxxxxx~~ Kirchenvormuender, wahrscheinlich von Tante Voigt 1838 in Kiew mitgeteilt.

Weitere Anmerkung von C. Bonekemper.

Michael , der alte juedische Name heist zu deutsch Wer ist mein Gott? Michael Boehl wusste vielleicht die ~~x~~ Bedeutung seines Vornamens nicht , aber er hatte ein tiefes Gefuehl davon : Wie unvergleichlich hoch und tief Gott ist , deshalb zitterte er so bei dem schaeuerlichen Eidschwur .Wenn jemals in der Welt seinen Namen L uegen ge

(Wenn jemals in der Welt jemand seinen Namen Lügen) gestraft hat mit seinem Glauben und Leben, so war (so war) das Michael Bakunin. Er haette heissen sollen Wer ist wie der Teufel? Der Russe M.B. war der eingefleischte Teufel.